Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 257. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 5. Juni 1860.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 5 Min.) Staatsschuldscheine $83\frac{3}{4}$. Prämien-Anleihe $112\frac{3}{4}$. Neueste Anleihe $104\frac{1}{4}$. Schles. Bank-Verein 74 B. Oberschlesische Litt. A. 118. Oberschles. Litt. B. 109 B. Freiburger $81\frac{1}{2}$. Wilhelmsbahn $32\frac{1}{4}$. Neisse-Brieger $53\frac{1}{2}$. Tarnowitzer $31\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $74\frac{3}{4}$. Oesterr. Kredit-Aktien $69\frac{1}{2}$. Oesterr. Nat.-Anleihe $59\frac{1}{4}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $71\frac{3}{4}$ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $133\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten 75. Darmstädter $65\frac{1}{2}$. Command.-Antheile $78\frac{3}{4}$. Köln-Minden 129. Rhein. Aktien 79 B. Dessauer Bank-Aktien 15 B. Mecklenburger $45\frac{5}{8}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48. — Fest.

Wien, 4. Juni, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 184, 40. National-Anleihe 79, 30. London 131, 75.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin**, 4. Juni. Roggen: fester. Juni 49, Juni-Juli $48\frac{7}{8}$, Juli-August $48\frac{7}{8}$, September-Oktober $48\frac{7}{8}$. — Spiritus: matt. Juni $18\frac{1}{12}$, Juni-Juli $18\frac{1}{12}$, Juli-August $18\frac{1}{4}$, September-Oktober $18\frac{1}{3}$. — Rüböl: stille. Juni-Juli $11\frac{5}{12}$, September-Oktober 12.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 3. Juni. Nach dem Bulletin des heutigen „Moniteurs" ist in dem Befinden des Prinzen Jerome keine merkliche Aenderung eingetreten. Er befindet sich in einem Zustande großer Schwäche.

Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern wieder hier eingetroffen.

Das amtliche Blatt bringt folgende Depesche aus Neapel vom 1. Juni: Auf den Vorschlag des Generals Lanza ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. Die neapolitanischen Truppen haben sich in dem kgl. Palaste und in dem Schlosse, an den beiden Endpunkten Palermo's concentrirt. Garibaldi verlangt die Räumung dieser Stellungen.

Inhalts-Uebersicht.

△ Der Einheitsruf in Deutschland.

„Laßt im Augenblick alle innern Fragen und Streitigkeiten über Bundestag, preußische Hegemonie oder baier'sche Trias fallen; haltet vor allem fest am Bündniß mit Oesterreich" — ruft man uns seit Jahr und Tag aus dem Lager der Reaction entgegen. „Weder ein Ausschließen Deutsch-Oesterreichs, noch ein Losreißen Preußens vom übrigen Deutschland, noch ein Sonderbund der Mittel- und Kleinstaaten" — ist die Fahne, unter welcher sich ein Theil der demokratischen Flüchtlinge in der Schweiz vereinigt; wir sagen ausdrücklich ein Theil, während sich ein anderer Theil zur entgegengesetzten Ansicht bekennt. „Das schwer bedrohte Vaterland — darin sind Alle einig — wird voraussichtlich sehr bald aller seiner Stämme und des Zusammenwirkens ihrer Kräfte bedürfen." Es verlohnt sich der Mühe, diesen Schmerzensschrei etwas genauer zu sondiren.

Die Absicht der Reaction liegt klar am Tage. Wie sie — um mit den Worten des jetzt freilich auch von ihr desavouirten Herrn v. Manteuffel zu sprechen — „den Parlamentarismus zur Verfolgung einseitiger Parteiinteressen ausgebeutet" hat, so benutzt sie jetzt die deutsche Einheit, um dieselben Zwecke zu erreichen. Muß es nicht Jedermann komisch finden, daß eine Partei, die sonst nur für Pommern und die Mark geschwärmt hat, jetzt plötzlich den Blick über alle deutsche Gauen schweifen läßt und das Attinghausen'sche: „Seid einig, einig, einig!" zu ihrem Wahlspruche erhebt? Jedoch sie weiß, was sie will, und sie verwahrt sich heute noch feierlichst dagegen, daß der Gang nach Olmütz ein „saurer" genannt wird. Die Herrschaft Oesterreichs in Deutschland, die unmittelbare Folge eines preußisch-österreichischen Bündnisses, — das ist die Herrschaft der inneren Reaction in Preußen, das ist die Vernichtung jener „moralischen Eroberungen," welche der Kreuzzeitungspartei ein Dorn im Auge sind, weil sie Preußen und mit Preußen auch die Mittel- und Kleinstaaten auf der Bahn der freiheitlichen Entwickelung immer vorwärts drängen. Die Herrschaft Oesterreichs in Deutschland — das ist die Verewigung des deutschen Bundestages, das ist die Verwerfung jener Principien, welche Preußen aus dem Stadium der Buße und der Demüthigung zum Selbstbewußtsein und zur Höhe seiner geschichtlichen Stellung wieder erhoben haben, das ist schließlich die Entlassung des jetzigen Ministeriums — und somit habt Ihr den letzten Zweck, zu dessen Erreichung die erwähnte Partei die Schwärmerei für die deutsche Einheit, welche sie selbst belächelt, ausbeutet.

Die Feinde geben uns die beste Lehre — das sollten sich diejenigen gesagt sein lassen, welche freilich aus ganz andern Motiven, dieselbe Ansicht vertheidigen. Gewiß unterschätzen wir nicht die Gefahren, welche Deutschland vom Osten her vielleicht nicht minder wie vom Westen bedrohen; wir räumen ein, daß die Erlangung der Rheingrenze das Alpha und Omega der napoleon'schen Politik ist, sowie daß ein zu diesem Zwecke geführter Krieg der geeignetste ist, die Popularität des Kaisers der Franzosen zu erhöhen und seine Herrschaft zu befestigen; wir wissen, daß Rußland, wenn es sich auch jetzt scheinbar zu einem Rückzuge bequemt hat, die orientalische Frage immer und immer wieder auf die europäische Tagesordnung setzen wird. Nun was folgt aus alledem? Was that England, als im vorigen Jahre nach der Zusammenkunft in Villafranca allgemein in die Lärmtrompete gestoßen wurde, und alle Welt ausrief: jetzt kommt die Rache für Waterloo? England rüstete. Nun wohl: Deutschland mag rüsten, und der Staat, welchen man nicht nur das Schwerdt Deutschlands genannt, sondern der es auch bewiesen hat, daß er diesen Namen verdient — er rüstet bereits.

Freilich entgegnet man uns: die beste Rüstung, das ist ja die Einheit Deutschlands, und deshalb ein Bündniß mit Oesterreich! Wir wollen auch diesen Gedanken etwas näher beleuchten. Die Gefahr ist vorhanden, aber wir halten sie nicht für so nahe, als man uns glauben machen will. Wir wollen gerüstet sein, aber wir wollen auch nicht aus purer Angst vor einer Gefahr, die möglicher Weise einmal kommen kann, kopfüber alle Errungenschaften, die Preußen wieder zum Hort des Rechtes und des Gesetzes in Deutschland erhoben haben, Oesterreich zu Füßen legen mit der demüthigen Bitte, uns wieder in Gnaden aufzunehmen. Zeigt uns ein Beispiel in der Geschichte, daß Oesterreich die freiheitliche Entwickelung, deren Deutschland zum Leben und Athmen bedarf, irgendwie befördert habe; zeigt uns ein Beispiel, daß Oesterreich für die Macht und Größe Deutschlands unter die Waffen getreten sei; gebt uns Garantie, daß Oesterreich, wenn es seine Zwecke erreicht, nicht das ganze Misère des deutschen Bundestages uns erhalte; gebt uns Garantie, daß es nicht seine Macht, wie immer, benutzen werde, um den gerechten Wünschen und Forderungen der deutschen Völkerstämme entschieden entgegenzutreten; gebt uns Garantie, daß Oesterreich uns die wirkliche Einheit Deutschlands schaffen kann und schaffen wird, und daß jemals der Zeitpunkt kommt, wo Oesterreich in der Freiheit Deutschlands die eigene Freiheit sucht und findet — gebt uns diese Garantien, und wir wollen mit Oesterreich gehen, soweit Ihr nur wollt.

Oesterreichs Macht liegt eben außerhalb Deutschlands. Möglich, daß auch die preußische Politik einmal wieder eigennützige Zwecke verfolgt, aber selbst in diesem Falle muß sie deutsch sein, weil Preußens Macht umgekehrt in Deutschland liegt; eine undeutsche Politik Preußens — nun das ist eben eine österreichische, wie es die Politik Manteuffel's war. Sonderbare Schwärmer, welche meinen: wenn Oesterreich seine Macht in Italien wieder erlangt, seine Stellung in Ungarn und in seinen slavischen Besitzungen wieder befestigt, und seine Bedeutung in Deutschland wieder gewonnen, d. h. Preußen wieder zu seinem Trabanten gemacht hat, und wenn ihm das Alles durch die gemüthliche Einheit aller deutschen Stämme geglückt ist: dann wird es eines schönen Morgens aus reiner Dankbarkeit dem gesammten deutschen Volke die Einheit auf der Basis der Freiheit bescheren, natürlich auch mit einem deutsch-österreichischen Parlamente! Umgekehrt wird erst dann recht die Zeit der Unterdrükkung für Deutschland beginnen.

Noch einmal — wir verkennen die Gefahr nicht, aber sie ist noch nicht da; und deshalb rufen wir Deutschland zu: den Kopf in die Höh und den Blick hell und klar für die inneren Gefahren! Keiner weiß so gut als Napoleon III., daß in Preußen jetzt ein anderes Volk wohnt, und daß dieses Volk von einem anderen Geiste belebt wird als im Jahre 1806; er weiß ferner auch, daß in Deutschland die Zeit für einen Rheinbund vollkommen vorüber ist; die allgemeine Aufregung gegen die Aeußerung des Herrn v. Borries — wenn sie auch hier und da mit etwas kindlicher Naivetät sich kund gab, so hat sie dem Kaiser der Franzosen den Beweis geliefert, daß der Geist der Jahre 1813—15 in der deutschen Nation noch sehr lebendig ist. Nichts aber fürchtet Napoleon III. mehr als einen Krieg, in welchem er nicht blos die Armee, sondern auch das Volk und die Idee, von welchem dieses Volk beherrscht wird, zu bekämpfen hat. „Das sind ja nicht Deutsche vom Jahre 1806 — sagte der Marschall Marmont nach der Schlacht bei Lützen — das sind die Franzosen von 1793." Darin liegt der Unterschied. So populär die Idee der Rheingrenze in Frankreich ist, so zweifeln wir doch sehr, ob Napoleon III. große Neigung haben wird, mit einem Volke zu kämpfen, das für seine Unabhängigkeit, für seine Einheit, für die Macht und Größe des Vaterlandes alle Opfer zu bringen bereit ist.

Ist aber die Gefahr so nahe, wie Ihr es uns schildert: dann wollen wir uns in Bezug auf Oesterreich keinen Illusionen hingeben; dann wollen wir bedenken, daß in diesem Falle dem Kaiser der Franzosen jedes Mittel gerecht ist, und daß dann Oesterreich in Italien und Ungarn, und Gott weiß, wo? sonst noch in solche Verwickelung geräth, daß von seiner Hilfe für Deutschland äußerst wenig zu erwarten ist.

Auch wir suchen die wichtigste Rüstung in der Einheit Deutschlands, aber wir suchen diese Einheit zugleich da, wo sie im Augenblicke der Gefahr thatsächlich sich concentriren wird: nämlich in der militärischen Oberleitung Preußens. Deutschland und Preußen — das sind die siamesischen Zwillinge: Preußen, selbst wenn es nicht wollte, ist gezwungen, für Deutschland einzutreten; keins kann ohne das Andere gedacht werden. Statt also für eine ideelle Einheit zu schwärmen, welche noch dazu, wenn sie sich realisiren sollte, die größte Gefahr für die freiheitliche Entwickelung Deutschlands in sich birgt, finden wir die faktische Einheit Deutschlands in der einheitlichen Centralgewalt des größten deutschen Staates, welcher selbst auf der Basis der Freiheit ruht. Diesen Gedanken — wir brauchen nicht viel für ihn zu wirken, die Geschichte wird ihn von selbst verwirklichen; gerade die drohenden Gefahren sind es, welche uns diese thatsächliche, weil an gegebene Verhältnisse sich natürlich anschließende Einheit bringen werden.

Preußen.

C. S. **Berlin**, 2. Juni. [Die Bundeskriegsverfassung. — Petitionsbericht.] Der Tag, an welchem der Militär-Ausschuß seinen Bericht über die erste Vorfrage in der Bundeskriegsverfassungs-Reform erstatten wird, rückt immer näher und mit jedem Tage gestalten sich die Verhältnisse günstiger, vermindern sich die schroffen Gegensätze. Es handelt sich bekanntlich bei der ersten Vorfrage um die Zweitheiligkeit des Oberbefehls und um Abänderung der bezüglichen Bestimmungen der Bunderkriegsverfassung. Wir erfahren heut aus verschiedenen Hauptstädten Deutschlands Erfreuliches, und es bleibt eigentlich nur noch ein wirklich schwarzer Punkt, von woher große Schwierigkeiten zu erwarten sind. Wer sollte es glauben, daß wir Mecklenburg damit meinen? Und doch ist es so. Unter den Mittelstaaten dagegen bereitet sich, obgleich der Wiederzusammentritt der würzburger Konferenz-Staaten zu einer Besprechung gescheitert ist, ein Einverständniß vor, welches leicht zu einer Verständigung mit Preußen mindestens den Grundstein legen dürfte. Es würde uns, wenn wir alle uns gewordenen Mittheilungen zusammenfassen, nicht Wunder nehmen, wenn die Königreiche Baiern, Sachsen, Würtemberg und vielleicht auch Hannover bei der Abstimmung sich formell dahin aussprächen, daß andere, von den jetzt bestehenden abweichende Bestimmungen für den Fall getroffen werden müßten, wenn eine der beiden deutschen Großmächte oder beide mit ihrer Gesammtmacht in die Bundesarmee einträten. Die Tragweite dieses Anerkenntnisses würde nicht gering anzuschlagen sein, und trägt Preußen dann seinerseits den Verhältnissen, wie sie nun einmal gegeben sind und sich nicht ändern lassen, Rechnung, dann wird sich der Einigungspunkt schon finden lassen. Ganz unbegreiflich bleibt es, warum gerade Hannover dem Bestreben Sachsens, Baierns und Würtembergs, ein Einverständniß herbeizuführen, so zähen Widerstand leistet. Vielleicht giebt die Zukunft den Schlüssel zu diesem Verhalten. Wir glauben der Nachricht, daß Sachsen in allen Beziehungen mit Hannover geht, widersprechen zu dürfen; es scheint uns vielmehr sicher, daß Sachsen sich den baierschen Ansichten angeschlossen hat. Mag man es nicht vergessen: jeder Schritt zur Aussöhnung und Einigung drängt die drohende Gefahr zurück, und an dem Tage, wo die Einigung erfolgt, ist die Gefahr geschwunden, bleibt den deutschen Gauen das köstliche Gut des Friedens gesichert; wird den Ländern oben an der Elbe ihr Recht werden, wird auch im Hessenlande Frieden zwischen Regierung und Volk einkehren.

— Die Verwaltungsbehörden sind von dem Minister des Innern angewiesen worden, die Landtagsmitglieder nicht in die Dienst- und Ergänzungslisten der Geschworenen aufzunehmen, um zu vermeiden, daß sie während der Dauer des Landtags als Geschworene einberufen werden; eine ähnliche Verfügung ist von dem Justizminister an die Präsidenten der Schwurgerichte erlassen worden.

— Meldungen von Bewerbern für den Posten eines zweiten Bürgermeisters von Berlin sind bis jetzt nur in geringer Zahl eingegangen, obgleich der Termin bereits am 15. abläuft. Der Stadtrath Duncker wird an verschiedenen Orten als der begünstigtste Kandidat genannt.

— Es ist heut ein weiteres Verzeichniß der bei dem Hause der Abgeordneten eingegangenen Petitionen ausgegeben worden. Wir finden hierunter erstlich als Curiosum einen Antrag des Jonis Greitschies zu Pökuls, welcher dahin geht, veranlassen zu wollen, daß seine 12 Jahr alte Tochter, welche ihm schon einmal in seinem Wohnorte Garsden in Rußland verschwunden und von dort wohnenden Katholiken behufs Bekehrung zum Katholicismus versteckt worden und jetzt wiederum in Budwethen bei Pröculs abhanden gekommen und nach der russischen Grenze zu gesehen worden sei, aufgesucht werde. — Der Kommission für Handel und Gewerbe sind 95 Petitionen zugewiesen worden, alle von Handwerker-Innungen, welche um Ablehnung des Antrages des Abgeordneten Reichenheim wegen Aufhebung der Verordnung vom 9. Februar 1849 und Streichung des § 131 der Allg. Gewerbeordnung vom 17. Februar 1845 bitten; 7 Petitionen bitten um Verwerfung der neuen Gewerbesteuer-Vorlagen. Unter den der Militärkommission zugewiesenen Petitionen sprechen sich 15 für die Vorlagen (die ersten) aus, 10 unbedingt dagegen, andere wollen Modifikationen derselben.

— [Die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem französischen Kaiser] ist unterblieben, weil ersterer wahrlich wenig Veranlassung hat, für Louis Napoleon eingenommen zu sein; die Naturen beider sind überdies zu sehr verschieden und ihre politischen Zwecke gehen vollends auseinander. So hat denn unleugbar für den Prinzen keinerlei Grund vorgelegen, dem Wunsche des französischen Kaisers zu willfahren, dem viel an dem Rendezvous gelegen sein muß, denn die Aufforderung dazu ist wiederholt ergangen, wird aber wohl jedesmal vergeblich sein. Daß man darüber in Paris verstimmt ist, liegt auf der Hand, mag auch die französische Presse noch so freundlich mit Preußen umgehen und mag sie auch zehnmal Victor Emanuel dem preußischen Regenten als Muster vorführen. Natürlich. Hat doch dieser arme König dem Prinzipe der natürlichen Grenzen Rechnung getragen, und wie schön wäre es, wenn der Prinz zu gleichen Anschauungen sich verstände! Aber er hat die Integrität Deutschlands auf seine Fahne geschrieben und obenein mit seiner Thronrede die Süddeutschen mit Preußen ausgesöhnt, sogar der Trias des Herrn v. d. Pfordten den Hals gebrochen; man scheint in Paris sehr aufgebracht gegen diesen Prinzen zu sein und die Art seiner Eroberungen ihm nicht verzeihen zu wollen. (Magd. Z.)

[Ein amtliches Dementi.] Dem „Pr. Volksbl" ist von Seiten des Herrn Polizei-Präsidenten Freiherrn von Zedlitz folgende Berichtigung zugegangen. „Das Preuß. Volksblatt" und nach ihm mehrere andere Tagesblätter erzählen, daß der Antrag der Studirenden der hiesigen Universität auf Genehmigung eines Fackelzuges zur Feier des Amtsjubiläums des Professors Nitzsch von mir mit dem Bemerken zurückgewiesen worden sei, bei der jetzigen Beschaffenheit des berliner Pöbels könne ich die Garantie für die öffentliche Ruhe nicht übernehmen. Diese Erzählung ist vom Anfange bis zum Ende unwahr. Ein Antrag auf Genehmigung des Fackelzuges ist bisher mir gar nicht zugegangen, es ist daher auch keine Zurückweisung erfolgt, und ich habe keinerlei Veranlassung gehabt, mich über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des Vorhabens irgendwie auszusprechen.

** [Zeitungsschau.] Die „Spen. Ztg." ist die einzige, welche an dem publizistischen Versuche des Herrn v. Manteuffel oder des Herrn Ryno Quehl (wie die „Magdeb. Ztg." glaubt), doch etwas Gutes findet; sie meint nämlich, daß die Ansprache vorwiegend subjektiver Natur sei, wobei nicht zu leugnen, „daß sie die Gegner mehrfach an sehr empfindlicher Stelle getroffen habe." Natürlich vermeidet die „Spen. Ztg." sorgfältig, eine solche Stelle anzugeben, denn wo Nichts ist — da hat selbst die „Spen. Z." ihr Recht verloren.

Die „Preußische Zeitung" hat mehrere Tage gebraucht, um dem „Constitutionnel" die Antwort auf den Beruhigungsbrief zu schreiben. Auf die Aeußerung des letzteren, Frankreich habe sein legitimes Uebergewicht wieder gefunden, entgegnet die „Pr. Z.", daß man nicht wiederfinden könne, was man nie besessen habe. Das faktische Uebergewicht unter Louis XIV. und Napoleon I. habe jedesmal im Namen des politischen Gleichgewichts eine Coalition der übrigen Mächte in den Kampf gerufen. Ein legitimes Uebergewicht habe nie eine Macht in Europa besessen. — Wer ferner die Behauptung aufstelle, die Verträge von 1815, durch welche der gegenwärtige europäische Besitzstand geordnet ist, seien aufgehoben, dürfe sich nicht wundern, wenn er Aufregung und Mißtrauen hervorrufe. Nach der Theorie des „Constitutionnel" endlich würde Frankreich sein Gleichgewicht in der Welt nur dadurch wiedererlangen, daß die übrigen Mächte sein legitimes Uebergewicht anerkennen. So lange solche Theorien jenseits des Rheins aufgestellt werden und geltend gemacht werden sollen, darf der „Const." sich nicht darüber beklagen, wenn die deutsche Presse darin eine Herausforderung zum Widerstand und einen berechtigten Grund zum Mißtrauen erblickt.

In einem andern Artikel beklagt die „Preuß. Ztg." den Erlaß der kurhessischen Verfassung und glaubt nicht, daß „diese Verfassung dem kurhessischen Lande die langersehnte Beruhigung und dem Throne diejenigen Stützpunkte zu gewähren im Stande ist, welche in der Stunde der Gefahr nicht wanken." Die Stellung Preußens zur neuen Verfassung drückt sie in folgenden Worten aus: „Niemand wird verlangen, daß Preußen auf Kosten des Rechts, auf Kosten eines Prinzips, von welchem das Gedeihen Deutschlands zu aller Zeit abhängt, eine Verständigung suche. Es wird und kann von der in dieser Frage eingenommenen Stellung nicht abgehen; es kann einer in solcher Weise zu Stande gekommenen Verfassung die rechtliche

Anerkennung nicht ertheilen, es kann noch viel weniger eine Garantie für sie übernehmen."

Die „Nat.-Ztg." schließt einen Artikel, in welchem sie die Behauptung durchführt, daß Italien außer Savoyen und Nizza nicht mehr durchführt, mit den Worten: „Ob der König von Piemont in die Einsetzung eines französischen Prinzen in Neapel willigen würde, bleibe dahin gestellt. Nach der italienischen Ansicht würde dadurch Neapel nicht französisch werden, das heißt, die Italiener würden das für keine Einverleibung ansehen, sondern für einen unvermeidlichen Zwischenzustand, bis bessere Zeiten kommen und die völlige Unabhängigkeit zu erlangen ist. Auf diesem Punkte würde aber die Freundschaft zwischen Turin und Paris jedenfalls ihre Grenze haben. An der Starrheit des italienischen Nationalgeistes werden die französischen Gelüste immer scheitern, wie sie in allen früheren Jahrhunderten daran gescheitert sind. Bleibt Frankreich bei Kräften so wie jetzt, bleibt es eroberungssüchtig, so wird es sich nach seiner nordöstlichen Seite wenden; dort ist es ihm stets viel besser gelungen, werthvolles Nachbarland zu verschlucken und sich dasselbe ganz zu eigen zu machen. Als Deutsche wollen wir uns daher auch nicht um die Italiener grämen, noch sie wegen ihres Bündnisses und ihrer Abhängigkeit von Frankreich verhöhnen: sie haben ihre Rechnung recht wohl dabei gefunden und ihre Lage hat sich wahrlich nicht verschlechtert; wir sollten uns lieber vorsehen, daß auch wir von der französischen Nachbarschaft keinen Schaden leiden."

[Militär-Wochenblatt.] Zum kombinirten Garde-Dragoner-Regiment sind kommandirt: John, Sek.-Lt. vom 2. Husaren-Regt. Prinz Heinrich XVII. Reuß, Sek.-Lt. vom 4. Hus.-Regt. Zum kombinirten Garde-Ulanen-Regiment sind kommandirt: Prinz Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Rittm. à la suite des 1. Kürass.-Regts., als Eskadronführer, Gr. v. Lüttichau, Sek.-Lt. vom 5. Kürass.-Regt. Frhr. v. Bissing, v. Schrötter, Gr. v. Rödern, Gefreite vom 5. Jäger-Bat., zu Port.-Fähnrs. befördert. Cranz, Unteroffiz. vom 10. Inf.-Regt., Becker, Treu, Unteroffiz. vom 2. Hus.-Regt., zu Port.-Fähnrs. befördert. Moritz, Gefreiter vom 2. Hus.-Regt., zum Port.-Fähnr. befördert und zum 5. Husaren-Regt. versetzt. v. Winckler, Winkler, Unteroffiz. vom 23. Inf.-Regt., zu Port.-Fähnrs. befördert. Henrici, Unteroffiz. vom 38. Inf.-Regt., zum Port.-Fähnr. befördert. v. Gerstein-Hohenstein, Major vom Generalstabe der 14. Division, unter Belassung in seinem Kommando als Führer des Füsilier-Bataillons des 28. kombin. Inf.-Regts., zum Kommandeur des 3. Bats. 28. Landw.-Regts. ernannt. v. Pape, Major und Direktor des Kadettenhauses zu Potsdam, als Führer eines Bataillons im Garde-Res.-Inf.-Regt. kommandirt. Frhr. v. Dalwigk-Lichtenfels, Sek.-Lt. von der Kavallerie 1. Aufg. des 2. Bats. 3. Garde-Landw.-Regts., zum Pr.-Lt. befördert. Müller, Sek.-Lieut. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 6. Regts., Aßmann, Sek.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 7. Regts., v. Eckartsberg, Sek.-Lt. mit dem Charakter als Pr.-Lt. vom Train 1. Aufg. desselben Bats., zu Pr.-Lts., Schmidt, Unteroffizier vom 4. Landw.-Drag.-Regt., zum Sek.-Lt. beim Train 1. Aufg. des 1. Bats. 19. Regts., befördert; Muyschel, Sek.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 16., ins 3. Bat. 7. Regts. einrangirt; Harmening, Senftleben, Vice-Feldwebel vom 1. Bat. 10. Regts., Weißig, Vice-Feldwebel vom Landw.-Bat. 38. Inf.-Regts., zum Sek.-Lt. 1. Aufg., Hübner, Port.-Fähnr. vom 1. Bat. 22. Regiments, früher im 6. Husaren-Regt., zum Sek.-Lt. bei der Kav. 1. Aufg., Gabriel, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 22. Regts., zum Sek.-Lt. 1. Aufg. befördert. Reinhart, Sek.-Lieut. vom 1. Bat. 10. Regts., von der Kav. 2. Aufgebots zum Train 1. Aufgebots versetzt. Gorski, Sekonde-Lieutenant vom Train 1. Aufg. des 2. Bats. 7. Regts., ins 1. Bat. 10. Regts. einrangirt. Gühler, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 6. Regts., Steinhausen, Prem.-Lieut. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 6. Regts., diesem als Hauptmann, Hoffmann, Hauptm. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 7. Regts., allen dreien mit ihrer bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Burich, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 6. Regts., Bardt, Sec.-Lieut. von der Kavall. 1. Aufg. des 2. Bats. 18. Regts., v. Bronikowski, Sec.-Lieut. von der Artill. 2. Aufg. des 3. Bats. 19. Regts., sämmtlich der Abschied bewilligt. Santer, Pr.-Lieut. mit dem Charakter als Hauptm. vom Train 1. Aufg. des 1. Bats. 10. Regts., mit der Armee-Uniform, Hufeland, Sec.-Lieut. von der Kav. 2. Aufg. des 3. Bats. 10. Regts., Roesner, Pr.-Lieut. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 11. Regts., diesem als Hauptmann, v. Mikusch, Sec.-Lieut. von der Kav. 2. Aufg. des 2. Bats. 22. Regts., letzteren dreien mit ihrer bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Fickert, Pr.-Lieut. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 10. Regts., diesem als Hauptm., Palm, Sec.-Lieut. vom Train 2. Aufg. des 1. Bats. 23. Regts., sämmtlich der Abschied bewilligt. Hauck, Oberst-Lieut. z. Disp., früher Kommandeur des 1. Bats. 13. Regts., als Oberst mit der Armee-Uniform und seiner bisherigen Pension der Abschied bewilligt. Mülenz, Oberst-Lt. und Kommdr. des 3. Bats. 28. Regts., unter Genehmigung seines Abschieds-Gesuchs, mit Pension zur Disposition gestellt, und mit der einstweiligen Vertretung des Kommandeurs des 3. Bats. 28. Regts. vorläufig beauftragt. Nietner, Ober-Auditeur und Geh. Justiz-Rath beim General-Auditorat, auf seinen Antrag vom 1. Juli d. J. ab mit Pension in den Ruhestand versetzt. Baltz, Intendantur-Assessor vom V. Armee Korps, zum II. Armee-Korps, Weppler, Intendantur-Assessor vom III. Armee-Korps, zum V. Armee-Korps versetzt.

Deutschland.

München, 2. Juni. [Fürsten-Zusammenkunft.] Wie ich Ihnen nun als bestimmt mittheilen kann, beabsichtigt König Max nicht blos mit dem Prinz-Regenten von Preußen, sondern auch mit dem König der Belgier zusammenzutreffen. Daß sich politische Combinationen, welche Bezug auf die allgemeine Weltlage und künftige Eventualitäten für Deutschland haben, an diese lange in der Presse gewünschten Fürsten-Zusammenkünfte knüpfen, ist natürlich und wohl auch berechtigt. Die Auffassung der Lage ist von baierischer Seite die nämliche wie preußischerseits: keinen Fuß Landes abzugeben und alles an die Ehre Deutschlands zu setzen! (A. Z.)

Koburg, 31. Mai. [Die Schlußsitzung der elften allgemeinen deutschen Lehrerversammlung] war durch die Anwesenheit des Herzogs geehrt. Vom Präsidium begleitet, erschien derselbe Punkt 12 Uhr im Sitzungssaal. Präsident Hoffmann eröffnete sofort die Verhandlung, und Direktor Hartmann aus Ulm hielt einen Vortrag über Poesie in der Volksschule. Der Vortrag dieses Pädagogen, wie die Reden der Herren Lüben aus Bremen, Stern aus Frankfurt und Tiedemann aus Hamburg waren wahrhaft bedeutend nach ihrem inneren Gehalt sowohl, sowie in ihrer rednerischen Vollendung. Sie werden noch lange nachhallen in der pädagogischen Welt Deutschlands. Die Versammlung einigte sich zu den Resolutionen, daß die Pflege der Poesie ein wesentliches Mittel zur Förderung der Gemüthsbildung sei, daß sie auf allen Stufen des Unterrichts ihre Berechtigung habe, daß sie in der Volksschule mit dem geistlichen Lied einzuführen und verbunden mit dem Volkslied die ethische, ästhetische und nationale Bildung zu fördern berufen und die poetische Literatur zu pflegen sei zur sittlichen und nationalen Erziehung der Jugend. Es machte sich überhaupt das nationale Element in der Versammlung, die in gehobener Stimmung war, in der würdigsten Weise geltend. Vor dem Schlusse der Verhandlungen gab der Präsident ein Resumé der diesjährigen Berathungen, stattete der Stadt Koburg für die überaus gastfreundliche Aufnahme den Dank der Versammlung ab. Tief bewegt sprach der Präsident dem Herzoge seinen ehrfurchtsvollen Dank aus, den die Versammlung stehend anhörte und ein dreifaches stürmisches Hoch dem wahrhaft deutschen Fürsten ausbrachte. Alles war innig bewegt und gehoben. „Möchte es überall im deutschen Vaterlande so sein, wie in den Landen Ew. Hoheit!" sprach tief gerührt der Präsident, und man sah es an den Thränen mancher Mitglieder, was die Herzen erfüllte.

Hannover, 1. Juni. [Die zweite Kammer] genehmigte heute noch nachträglich die Verwendung der im vorigen Sommer extraordinär bewilligten 1,700,000 Thlr. für Kriegszwecke. v. Benningsen erklärte dabei, daß es zwar unerfreulich sei, unausgesetzt auf neue Militäranforderungen eingehen zu müssen, daß man aber Angesichts der politischen Weltlage auf weit größere Anforderungen für Militärzwecke sich werde gefaßt machen dürfen, die sich nicht mehr durch Anleihen, sondern nur durch neue Steuern oder durch Steueraufschläge würden decken lassen. Erst der furchtbarste Steuerdruck werde alsdann die bürgerlichen Kreise aus der leidigen Friedensseligkeit aufrütteln, welche auch in England dahin geführt, daß sich die Führer der liberalen Parteien förmlich von Frankreich haben dupiren lassen. Man werde sich dann nicht mehr der Einsicht verschließen, daß sich die Mächte verbinden müssen, da der Krieg unvermeidlich sei. In den Mittel- und Kleinstaaten habe man leider über den kleinlichen und widerwärtigen innern Kämpfen den Blick für die großen Verhältnisse verloren; die gehässigen Anfeindungen, welche in diesen Kämpfen zu Tage treten, haben selbst manche ehrenwerthe Männer ganz vom politischen Kampfplatz verscheucht. Es sei wohl endlich an der Zeit, daß man in den deutschen Mittel- und Kleinstaaten das System reactionärer Verkehrtheiten aufgebe, um für die Zeiten der Noth sich mit dem Volk in Einklang zu setzen. An den deutschen Mittel- und Kleinstaaten liege die Schuld, daß sich Deutschland nicht vor dem Eintreten der Gefahren einige, um im Bunde mit England den Uebergriffen Frankreichs und Rußlands entgegen zu treten. Die politischen Parteien aber würden erkennen, daß es jetzt gelte, den inneren Kampf zu vertagen, um mit vereinten Kräften gegen das Ausland zu stehen. Eine Coalition zwischen Preußen, dem übrigen Deutschland, Oesterreich und England müsse die Loosung sein! (N. Z.)

Aus dem Herzogthum Schleswig, 28. Mai. [Verfolgung.] In Schleswig wollten 25 Turner aus Hamburg in den Pfingsten sich erlustigen und hatten bei einem Gastwirth in der Nähe an einem Vergnügungsort Quartier bestellt. Dieser zeigte es seinem Hausvogt an, der sogleich dem Polizeimeister der Stadt davon Nachricht gab. Dieser sagte: er werde die mit der Eisenbahn ankommenden Turner durch Gendarmen empfangen und auf städtisches Gebiet begleiten lassen. Die schleswiger Bürger, die wegen der Petitionssache Stadtarrest hatten, sollten Hausarrest in diesen Tagen haben, und wenn Krawall entstände, würde er die Turner per Schub zurücksenden. Wahrscheinlich sind sie gar nicht gekommen.

Oesterreich.

Wien, 2. Juni. [Vom Hofe. — Die Presse. — Verwarnung.] Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben einen Ausflug nach Reichenau gemacht. König Ludwig von Baiern machte heute bei Sr. Maj. dem Kaiser in Schönbrunn den Abschiedsbesuch und wird kommenden Dinstag die Rückreise nach München antreten. — Montag Nachmittags um halb 5 Uhr ist in der Hofburg große Hoftafel, zu der die sämmtlichen Herren Reichsräthe geladen wurden. Die Auffahrt geschieht über die Bellaria. — Die wiener „Presse" bringt eine Erklärung, worin sie gegen eine Mittheilung der „Schlesischen Zeitung": „daß sich die „Presse" gegen eine namhafte Entschädigung unter den Einfluß der Regierung gestellt hat", sich dahin äußert, daß selbe jeder thatsächlichen Begründung entbehrt und lediglich als eine müßige Erfindung anzusehen ist. — Der Redaktion des „Fortschritts" ist eine amtliche Verwarnung ertheilt worden.

[Arbeiter-Exzeß.] In der Maschinen-Werkstätte oder vielmehr dem Heizhause des hiesigen Südbahnhofes hat vor einigen Tagen ein nicht unbedeutender Arbeiter-Exzeß stattgefunden. Die „Neuest. Nachr." melden hierüber: Wenn wir über den Vorfall gut unterrichtet sind, wurde seit dem Bestehen der neuen Pachtgesellschaft die Leitung dieser Werkstätte einem englischen Ingenieur mit dem Jahresgehalt von 12,000 Fl. ö. W. anvertraut, während die früheren Heizhaus-Leiter jährlich blos mit 1600 Fl. K.-M. dotirt waren. Der bisher für die daselbst beschäftigten Schlosser systemisirte und ausgezahlte Lohn war per Mann täglich 1 Fl. 20 Kr., wäh[illegible]rend der obgedachte neue Chef solchen auf täglich 80 Kr. ö. W. herabzusetzen bea[illegible]tragt hatte. Die Schlosser drohten mit Arbeitsverweigerung und als der besag[illegible]te neue Chef dieser Tage in die Werkstätte eintrat und seitens der Arbeiter kei[illegible] Gegenvorstellungen annehmen wollte, ihnen vielmehr mit Entlassung drohte und dieselben sogar mit sehr übelklingenden Worten angelassen haben soll, wurde er ergriffen und körperlich so empfindlich mißhandelt, daß er mittelst Wagens zur ärztlichen Pflege in seine Wohnung gebracht werden mußte. Durch gemessenes Einschreiten des Herrn Betriebs-Directors und der Behörden ist jede weitere Demonstration und Exzeß verhütet, der frühere Arbeitslohn aufrecht erhalten und gegen die Exzedenten das gerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

[Zwei Reden aus dem verstärkten Reichsrath.] Mit dankenswerther Vollständigkeit und mit einer fast nur noch um eine Frist von 24 Stunden hinter der vollkommensten Pünktlichkeit zurückbleibenden Schnelligkeit, veröffentlicht heute das amtliche Blatt einen Bericht über die erste Sitzung des verstärkten Reichsraths am 31. Mai. Außer dem, was wir unseren Lesern bereits hierüber mitgetheilt haben, enthält dieser Bericht den Wortlaut der zwei gehaltenen Reden, der Eröffnungs-Ansprache des Präsidenten und der Erklärung eines ungarischen Mitgliedes. Beide Reden sind bedeutsam und interessant. Die erste derselben, die Rede des Erzherzogs Rainer, lautet:

„Meine Herren! Als Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Herr, mit dem kaiserl. Manifeste vom 15. Juli v. J. seinen treuen Völkern die Wiederkehr des Friedens ankündigte, geruhten Allerhöchstdieselben zu erklären: „„Die Segnungen des Friedens seien doppelt werthvoll, weil sie die nöthige Muße gönnen werden, die ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt ungestört der erfolgreichen Lösung der Aufgabe zu weihen, Oesterreichs innere Wohlfahrt und äußere Macht durch zweckmäßige Entwicklung seiner reichen geistigen und materiellen Kräfte, wie durch zeitgemäße Verbesserungen in Gesetzgebung und Verwaltung dauernd zu begründen."" In dieser Richtung unermüdlich thätig, haben Se. Majestät das Bedürfniß erkannt, über die Interessen und Wünsche der Bevölkerung aller Theile des weiten Reiches Berichte und Vorschläge von unmittelbar dabei Betheiligten einzuholen.

Die Erstattung dieser Aeußerungen wird die wichtigste Aufgabe der Landesvertretungen sein, welche in allen Kronländern ins Leben treten werden.

Aber auch im Mittelpunkte des Reiches wollen Se. Maj. sich des Beirathes treubewährter, erfahrener und unabhängiger Männer erfreuen, deren reiches Wissen und erprobte Liebe für den allerhöchsten Thron und das große österreichische Gesammtvaterland um so segensreicher wirken werden, je schwieriger die zu lösende Aufgabe ist.

Se. Majestät haben die Ausführung dieses Zweckes dem Reichsrathe, der nach den bisherigen Normen fortbestehen soll, anzuvertrauen, und demselben hiezu eine Verstärkung einzufügen geruht. Sie, meine Herren, werden hieraus erkennen, daß dem verstärkten Reichsrathe die ehrenvolle Bestimmung zugedacht ist, als oberster Rath des Kaisers und der Krone zu wirken.

Zu Gliedern dieses obersten Rathskörpers in Gemäßheit des Patentes und der kaiserl. Verordnung vom 5. März d. J. durch das allerhöchste Vertrauen berufen, werden Sie, meine Herren, alle Ihre Kraft zur Erreichung des uns gesteckten großen Zieles aufbieten.

Sie werden, stets eingedenk, daß Se. Maj. bei Ihrer Berufung den Zweck vor Augen hatte, seinen obersten Rath durch Männer zu verstärken, welche bei genauer Kenntniß der Verhältnisse des Kronlandes, welchem sie angehören, frei von jedem äußeren Einflusse über die ihnen vorgelegten Fragen ihre [illegible]ersönlichen Ansichten aussprechen, mit voller Offenheit die Bedürfnisse und [illegible]nteressen aller Schichten und Berufsklassen der Bevölkerung zur allerhöch[illegible] Kenntniß bringen, zugleich aber stets im Auge behalten, daß das Hei[illegible] die Wohlfahrt Aller auf der Festigung der Rechte des Thrones und auf [illegible]rhaltung der Einheit des Reiches beruhen.

[illegible]r. Maj. dem Kaiser, unserem allergnädigsten Herrn, mit der ehrenv[illegible] Aufgabe betraut, Ihre Berathungen zu leiten, habe ich jedem von Ihnen, meine Herren, die von Sr. Maj. genehmigte Geschäftsordnung zur Danachachtung mitgetheilt, und lade Sie nunmehr ein, den im § 3 derselben vorgeschriebenen Eid in meine Hände abzulegen." (Folgt die Eidesleistung, worauf der Präsident also fortfährt:)

Bevor wir die uns zugewiesene Arbeit beginnen, drängt es mich, noch einige Worte an Sie, meine Herren, zu richten. Empfangen Sie vor Allem die Versicherung, daß ich die Berathungen mit voller Unparteilichkeit leiten, zugleich aber stets auf genaue Einhaltung der uns von Sr. Maj. gegebenen Geschäftsordnung sehen werde.

Ich bin überzeugt, daß Sie in richtiger Würdigung der Ihnen gestellten großen Aufgabe mich in meinen Bemühungen eifrig und redlich unterstützen und alles aufbieten werden, damit der verstärkte Reichsrath den Erwartungen entspreche, welche Se. Maj. und das Gesammtvaterland auf ihn setzen.

Meine Herren! Groß und wichtig sind die Arbeiten, welche Sie erwarten. Die größte und wichtigste unter denselben ist, **Ihr Gutachten über die Mittel und Wege abzugeben, welche zur Regelung unseres Staatshaushaltes eingeschlagen werden sollen.** Umfassende Vorarbeiten haben in dieser Richtung stattgefunden; dieselben werden Ihre Aufgabe erleichtern, von deren glücklicher Lösung das Wohl Oesterreichs abhängt.

Aber auch den anderen von Sr. Majestät Ihrer Berathung zugewiesenen Vorlagen werden Sie, ich bin es von Ihnen überzeugt, mit gleichem Eifer und gleicher Hingebung obliegen.

Meine Herren! Ernst ist die Lage des Vaterlandes in dem Augenblicke, in welchem der verstärkte Reichsrath sich zum erstenmale versammelt, aber eine bessere Zukunft steht uns bevor, und ich beglückwünsche Sie, meine Herren, daß Ihnen der schöne Beruf geworden, zu ihrer Verwirklichung an hervorragender Stelle mitzuwirken. Stets wollen wir uns den Wahlspruch unseres Kaisers: „Mit vereinten Kräften" gegenwärtig halten und danach wirken.

Indem ich die erste Session des verstärkten Reichsraths für eröffnet er-

---

** Pariser Plaudereien.

Paris, den 1. Juni.

Die Geisterseherei ist mehr als je in der Mode — überall hört man von geheimnißvollen Medien, guten und bösen Blicken; Baron Dupotet ist nicht mehr der Einzige, welcher in den Mittagssitzungen des Palais Royal seinen Schülern die Geheimnisse der übersinnlichen Welt enthüllt. Da ist vor Kurzem ein Buch erschienen: Magie des 19. Jahrhunderts, Finsternisse von Alcide Morin, in welchem über das Endliche und Unendliche mit einer höchst seltsamen Mathematik verhandelt wird, die selbst die Schüler eines Franz v. Baader oder den Philosophen Püttmeyer in Gutzkows Zauberer von Rom in Schatten stellt. Dennoch wird es diesem Buch an Lesern nicht fehlen; denn Herr v. Morin hat 350 Schüler, keinen weniger, keinen mehr, und er unterrichtet sie in einem Kursus, der neuerdings einmal von der Polizei geschlossen wurde. Diese dreihundertfünfzig Schüler werden das neue Werk des Professors der Finsternisse unfehlbar als ihr Eigenthum besitzen wollen.

In der That, das System verherrlicht die Finsternisse; es ist der Krieg gegen die Sonne. Der Professor leugnet das Licht im Interesse der Dunkelheit. Er will beweisen, daß von jenem Gestirn die Kälte und nicht die Wärme kommt. Er ist der persönliche Feind der Sonne. Vielleicht leuchtet Phöbus, dessen Thron zu wanken beginnt, nur aus diesem Grunde so wenig seit dem Anfang des Sommers.

Ich hätte gern Henri Delaage getroffen, der bekanntlich mit der andern Welt auf einem sehr guten Fuße lebt; ich hätte ihn gern befragt, was er von diesem Hohenpriester der Finsternisse und von seinen mitternächtlichen Phantasien hält. Doch Delaage war leider! in diesen Tagen unsichtbar. Ich habe von dieser überirdischen Persönlichkeit Nichts gesehen, als eine Charakteristik, welche die Gräfin Dash in wenigen Zeilen einem Buche: „Les Lion", vorausschickt, das sie ihm widmet. „Ihr Streben nach dem Ideal, nach einer höhern Welt, versetzen Sie in eine andere Sphäre, wo Sie nur von oben herab einen Blick auf die Ereignisse der Erde werfen", ruft die Gräfin ihrem jungen Freunde zu und fährt fort: „Bringen Sie diesem Buche Glück, Sie, die Sie das Glück überall mitbringen. Sprechen Sie von den Lions, wo Sie von ihnen sprechen können; geben Sie dieselben allen denen zu lesen, welche Sie lieben, und niemals wird ein Buch einen glänzenderen Erfolg davontragen."

Dieser Delaage gilt in der That in unserem Literatenkreise, wo man weniger skeptisch ist, als es den Anschein hat, für einen geheimnißvollen Magier, der den Leuten, die er liebt, unfehlbar Glück bringt. Im Gegensatz zu dem „bösen Blick", den die Neapolitaner bei ihren jettatores entdecken wollen, hat er den „guten" und ein Zauberring an seinem Finger ist sein Talisman, der ihm das Glück zu Füßen legt.

Mit Herrn Delaage kann es nur Herr Sardou aufnehmen, dessen Renommee erst in allerletzter Zeit in Paris zum Durchbruche gekommen ist, und zwar durch das von ihm verfaßte Lustspiel: Les Pattes de Mouche, welches alle Abende im Gymnase-Theater gespielt wird. Vor einem Monat kannten kaum dreihundert Personen den Namen Sardou; gegenwärtig kennt ihn die ganze Stadt und Sardou wird gewiß dafür Sorge tragen, daß sie ihn nicht wieder vergißt.

Er ist nicht nur ein hoffnungsvoller dramatischer Schriftsteller; er ist außerdem ein authentisches „Medium" von erster Kraft. Er steht in Rapport mit den Geistern, und einer von ihnen, der eines Tags aus den himmlischen Sphären herabstieg, und sich in seinem Bleistift oder seiner Feder verbarg, bediente sich seiner Hand, um das wundervolle Haus zu zeichnen, welches Mozart auf einem jener Planeten bewohnt. Das ist ein Palast, nur aus Instrumenten der Gegenwarts-, Vergangenheits- und Zukunfts-Musik aufgebaut. Möge Hr. Wagner hierauf Rücksicht nehmen und für diese letzteren seine Kompositionen einrichten! Sardou bekennt selbst mit einer Bescheidenheit, die dem wahren Verdienste so wohl ansteht, daß er sein bestes Stück nur der Mitarbeiterschaft unsichtbarer Geister verdankt. Er dichtet in einem Zustand von Hellseherei, in welchem er ein Theater erblickt und die Stimmen von Schauspielern vernimmt, welche ihm die Scenen diktiren und deren Spiel er aus dem Geisterreich alsbald auf die materiellen Bretter verpflanzt. Der Eindruck, den das Spiel dieser traumhaften Schauspieler auf ihn macht, ist so gewaltig, daß er, bei aller Vollkommenheit, mit der Montignys Künstler von Fleisch und Blut seine Rollen vorführen, doch immer die magische Diktion, das unwiderstehliche Geberdenspiel jener himmlischen Schauspieltruppe vermißt, die nur ihm sichtbar ist und ihm sein Stück offenbart hat. Nur die Dejazet, für die er schon früher zwei Rollen geschrieben, näherte sich jener Vollendung, welche die, ohne Hilfe der Theaterblätter, unsterblichen Künstler des Jenseits zur Schau tragen.

Inzwischen hat sich der große Alexander Dumas, wie alle Journale berichteten, mit einigen Freunden, seinem Photographen Legray und einem jungen Marineoffizier, Emil, eingeschifft, der sich gleich anfangs bemerkbar machte, indem er dem griechischen Priester, der das Schiff einsegnete, die Messe ministrirte. Man weiß, daß der Verfasser der drei Musketiere, dessen reiche Natur sich durch eine große Beweglichkeit auszeichnet, stets der Mann seines letzten Werkes ist. Als er das Heldengedicht verfaßt hatte, in welchem d'Artagnan die Hauptrolle spielt, sprach er von Nichts als von Fechtkunst, von langen Degen, von Stößen und Finten und Duellen. Als Balsamo aus seiner unermüdlichen Feder hervorging, beschäftigte ihn der Magnetismus ausschließlich. Als er seine Reise von Paris nach Astrachan erscheinen ließ, träumte er nur von neuen Reiseabenteuern und bereitete gerade seine Einschiffung vor, als sich eines schönen Tages ein Fräulein Emilie vom Theater von Belleville bei ihm anmelden ließ und mit aller Naivetät in sein Arbeitszimmer eintrat.

Sie erzählte, woher sie komme, was sie wolle. Sie kam von Belleville und wollte nicht wieder dorthin zurückkehren. Sie bat den ältesten der Dumas um seine Protektion, und wollte augenblicklich, ohne eine Minute zu verlieren, bei irgend einem pariser Schauspiel engagirt werden.

— Aber, man muß doch erst sehen — das geht nicht in vierundzwanzig Stunden, entgegnete der allgewaltige Dramaturg.

— Es muß in zwei Stunden gehen, entgegnete die kleine Ungestüme. Ich kann nicht mehr im Theater von Belleville spielen; ich kann dort keine Viertelstunde mehr bleiben.

Der Beschützer frug weßhalb, und die Kleine entgegnete, es seien Gesundheitsrücksichten; sobald sie auf der Scene erschiene, leide sie an fortwährenden Uebelkeiten, welche besonders an regnichten Abenden zunähmen. Sie sei allmählich dahintergekommen, daß es der Geruch von Titi und besonders von naßgewordenem Titi sei, den sie nicht vertragen könne. Nun sei das Jahr sehr regnicht, und der Titi spiele im Theater von Belleville eine große Rolle.

Der große Dumas, der auch in seinem Privatleben ein vortrefflicher Regisseur ist und viel in Scene gesetzt hat, erinnerte sich, daß auf allen Schiffen der Porte-Saint-Martin und der anderen Boulevardtheater die Rollen der Schiffsjungen stets von niedlichen Mädchen im Genre der kleinen Emilie gespielt werden, und machte ihr den Antrag, eine derartige Schiffsjungenrolle zu übernehmen.

läre, theile ich Ihnen mit, daß Se. Maj. unser allergnädigster Herr, Se. Exc. den Reichsrath v. Szögyeny und den Grafen Albert Nostiz für die Dauer der diesmaligen Session zu Vice-Präsidenten ernannt hat, und lade Sie ein, zur Wahl der gemäß § 19 der Geschäftsordnung zur Controle der Sitzungsprotokolle zu bestimmenden beiden Reichsräthe durch schriftliche Angabe der von jedem von Ihnen beantragten beiden Namen zu schreiten, wobei ich Ihnen zugleich bekanntgebe, daß ich zu demselben Zwecke bereits Ihre Excellenzen die beiden ständigen Reichsräthe Graf Mercandin und Baron Lichtenfels bestimmt habe."

Die Rede des Grafen Apponyi, welchem auf den Wunsch, „den Gesichtspunkt darzulegen, unter welchem er seine Stellung im verstärkten Reichsrath auffaßt", vom Präsidenten das Wort ertheilt worden war, lautete wie folgt:

„Durchlauchtigster Herr Erzherzog! Meine verehrten Herren Reichsräthe! Ich bin zwar nicht in der Lage, ein Mandat zu besitzen, und habe daher in dieser hohen Versammlung nur meine individuelle Ueberzeugung zu vertreten, aus welcher eine Rechtsfolgerung für das Land, dem ich angehöre, nie stattfinden kann. Dennoch fühle ich mich verpflichtet, in meiner individuellen Meinungsäußerung den Standpunkt festzuhalten, den mir ein Mandat vorgezeichnet hätte.

Wenn ich daher die hohe Bedeutung des verstärkten Reichsrathes betrachte, der mit Hinblick auf den Ernst der Zeit eine große und hochwichtige Aufgabe zu erfüllen hat; wenn ich ferner die Größe der Tragweite bedenke, welche die Thätigkeit des Reichsrathes auch auf die zur Krone Ungarns gehörigen Länder haben wird: so halte ich mich verpflichtet, einige Worte zur Präcisirung der Stellung zu sagen, die ich in dieser hohen Versammlung mit Rücksicht auf die eigenthümlichen Verhältnisse Ungarns einzunehmen berufen bin.

Es ist und darf in dieser hohen Versammlung kein Geheimniß sein, daß die Einsetzung des verstärkten Reichsrathes in Ungarn Bedenken erregt hat. Es ist erklärlich, daß bei einem Volke, das an seinen früheren gesetzlichen Beziehungen zum Gesammtstaate, an seinen historischen Rechten und Institutionen mit religiöser Pietät hängt, eine wesentliche Veränderung dieser Verhältnisse tiefe Besorgnisse erregen kann.

Durch die Einsetzung des verstärkten Reichsrathes, in welchem die künftigen Vertreter Ungarn und gegenwärtig die durch das allerhöchste Vertrauen berufenen Männer zum erstenmal mit jenen der übrigen Erbländer in einen unmittelbaren Verkehr, in eine Repräsentativ-Gemeinschaft zusammentreten, ist eine so wesentliche Aenderung geschehen, daß dieselbe, abgesehen von der Nützlichkeit und der Nothwendigkeit einer solchen Institution, in formeller Hinsicht allerdings Bedenken erregen könnte.

Je mehr nun diese Meinung verbreitet ist, und je mehr ich diese Meinung zu berücksichtigen hatte, um so wichtiger mußten die Gründe sein, welche mich und jene meiner Landsleute, mit denen ich die Ehre der gegenwärtigen Stellung theile, bestimmt haben, dem allerhöchsten Rufe Sr. Majestät folgend, eine Bahn zu betreten, die uns von vielen unserer Landsleute, von manchen unserer politischen Glaubensgenossen, deren Rechtsgrundsätze, deren rechtliche Ueberzeugung und deren rechtliche Wünsche wir als die unseren erkannt haben, in einer so ernsten Sache zu trennen scheint. Und in der That, daß wir hier sind, liefert den augenscheinlichsten Beweis, welches Vertrauen wir in die Hochherzigkeit unseres erhabenen Monarchen setzen, daß nämlich nach dem Erlasse vom 19. April durch die Wiederherstellung der wesentlichsten Faktoren unserer politischen Existenz es uns gewiß gestattet sein werde, unseren Rechtsgrundsätzen getreu, uns in dieser hochverehrten Versammlung aussprechen und jene Meinungen geltend machen zu können, zu welchen wir uns auf Grundlage unserer historischen Rechte im Interesse der Krone und des Gesammtstaates bekannten.

Es beweist ferner, welche Hoffnungen wir auf diesen uns zur Annäherung und Verständigung gebotenen Weg bauen, und welchen hohen Werth wir einer derartigen Berathung beimessen, die es uns ermöglicht, Vorurtheile und Mißverständnisse zu bekämpfen, welche die Angehörigen einer und derselben Monarchie immer mehr von einander entfernen, welche auf Kosten der so wünschenswerthen Eintracht der Länder genährt werden, und das Gute, das auf der flachen Hand liegt, unmöglich machen.

Ich glaubte daher und glaube es fest, daß der verstärkte Reichsrath ein durch die erleuchtete Weisheit unseres erhabenen Monarchen gebotener Ausweg ist, den wir mit Rücksicht auf den Ausnahmszustand, in welchem wir uns befinden, um so sicherer betreten konnten und mußten, je mehr er als der einzige erscheint, durch welchen alle Mißverständnisse, alle brennenden Fragen und daher auch die Lage Ungarns und die Wünsche und Ansprüche dieses Landes mit bestem Erfolge besprochen werden können, wobei es sich erweisen wird, daß die legitimen Ansprüche Ungarns nichts bezwecken, was auf irgend eine Art das Gedeihen der Monarchie, den Verband der Monarchie, oder den Zustand der Länder gefährden könnte, daß sie nichts bezwecken auf Kosten der andern Erbländer, sondern nur derart sind, daß sie für alle Theile der Monarchie nur Heil und nur Wohlthaten bringen können, und mit der vollen Befriedigung aller Theile auch die allgemeine Wohlfahrt, die Befestigung des organischen Verbandes und die Erstarkung der Monarchie sichern müssen.

In dieser Voraussetzung betrat ich vertrauensvoll diese Bahn, auf welcher ich, ohne auf irgend ein Prinzip verzichten zu müssen, die historischen Rechte festzuhalten verpflichtet bin. Deshalb ist es auch selbstverständlich, daß ich auf das bei der künftigen ungarischen Gesetzgebung mir zustehende Recht nicht verzichtet habe, und die in Folge des allerhöchsten Vertrauens Seiner Majestät mir verliehene Stelle des Reichsrathes auf Lebenszeit auch im Vertrauen auf die Hochherzigkeit Sr. gnädigsten Majestät nur in dem Sinne verstanden habe, daß sie mir verliehen ist, ohne meinen künftigen Rechten bei der ungarischen Gesetzgebung Eintrag zu thun.

Ich schließe, indem ich Sr. kaiserl. Hoheit meinen ehrfurchtsvollen Dank für die Gnade ausspreche, daß es mir gestattet war, eine Erklärung zur Präcisirung meiner Stellung abzugeben, und bitte, daß dieselbe ins Protokoll aufgenommen werde."

Der Reichsrath Graf Andrassy, welcher sich gleichfalls das Wort erbat, stimmte dem Vorredner in den von ihm entwickelten Ansichten vollkommen bei und fügte noch die Bemerkung hinzu, daß er bei seiner gegenwärtigen Stellung im Reichsrathe nur als sich selbst verantwortlich zu betrachten und nicht als Repräsentant der Ungarn anzusehen; daß er endlich beauftragt sei, die gleiche Erklärung auch im Namen der übrigen Herren außerordentlichen Reichsräthe aus Ungarn abzugeben.

Italien.

* [Garibaldi in Sizilien.] Die neuesten telegraphischen Nachrichten über Garibaldi stellen dessen Einzug in Palermo außer Zweifel, und was noch wichtiger ist, die Preisgebung Palermo's von Seiten der Königlichen.

Es charakterisirt aber die neapolitanische Regierung, daß sie, da sie ihre Herrschaft faktisch nicht mehr behaupten konnte, mindestens den Versuch machte, dieselbe durch die Lügen des Telegraphen aufrecht zu erhalten. Natürlich war auch die neapolitanische Nachricht über den Sieg von Calatafimi erlogen. Allerdings hatten die königlichen Truppen die Defileen besetzt, wurden aber daraus vertrieben, obwohl dieselben so stark sind, daß ein kleines Detachement gegen eine ganze mit Artillerie wohl ausgerüstete Armee Stand halten könnte. Am 18. Mai rückte Garibaldi in Alcamo ein. Am 19. Mai zogen die Truppen sich aus der Stadt Palermo auf die beherrschenden Stellungen zurück, während die Sbirren die Häuser nach Waffen und Munition durchsuchten, da es sich herausgestellt hatte, daß Soldaten ihre Patronen an Bürger um geringe Summen verkauft hatten. Haufen kleiner Kinder durchzogen die Straßen mit dem Rufe: „Es lebe Italien!" In der Nacht leuchteten auf den Höhen von der Bogheria bis San Martino Signalfeuer um Palermo. Am 20. Mai wurden vierzig Soldaten in die Stadt gebracht, die bei einem Vorpostengefechte verwundet wurden, in welchem auf sicilianischer Seite Rosolino Pilo, der Bruder des Grafen Caponi, fiel. Am 22. Mai ließ Maniscalco die politischen Gefangenen zwingen, eine Unterwerfungs-Urkunde zu unterschreiben, stieß jedoch auf bedeutenden Widerspruch. Von 4 bis 7 Uhr hörte man Kanonen- und Gewehrfeuer von Termini, wo Insurgentenschaaren die königlichen Truppen angriffen; am 23. Mai erhob sich die Bevölkerung, und die Truppen schlossen sich in das Fort ein. An demselben Nachmittage entstand ein Vorposten-Gefecht im Parco; die Truppen „fuhren fort, Landhäuser auszurauben." Am 25. stellten sich acht neapolitanische Kriegsschiffe mit brennenden Lunten kampffertig im Hafen auf, Lanza benachrichtigte durch Rundschreiben die fremden Konsuln, daß er die Stadt bombardiren lassen werde, wenn es zu Feindseligkeiten komme, jedoch erst zwei Stunden nach Beginn derselben das Feuer eröffnen werde, um den Fremden Zeit zur Flucht zu lassen. Garibaldi stand am 25. Mai in Risimini. Die im Süden der Insel gebildete provisorische Regierung hatte den Telegraphen von Marsala bis Partenico hergestellt. Am 25. Mai plünderten die Soldaten die Villa des Marquis Pasqualini aus, während General Salzano den Konsuln anzeigte, wenn die Stadt sich erhebe, würden die Truppen zu allem, was der Krieg in solchen Fällen mit sich bringe, greifen, und er könne in Betreff der Fremden für nichts stehen. Am 26. Mai vernahm man von 9 bis 11 Uhr Morgens Kanonenfeuer von der Hochebene her. Nachmittags plünderten die Soldaten die Villa des Fürsten Santa Margarita, die drei Kilometer von Palermo, in Mezzo-Monreale liegt. Abends begaben sich sämmtliche englische Unterthanen an Bord der britischen Kriegsschiffe im Hafen.

Garibaldi eröffnete am 27. Mai bereits um 4 Uhr Morgens den Angriff auf die Stadt, und zwar von der Südseite her, wo, wie wir früher berichtet haben, Lanza seit dem 16. Mai Tag und Nacht Vertheidigungswerke hatte aufwerfen lassen. Der Kampf war heiß; um 6 Uhr aber, also nach zweistündiger Arbeit, war der ganze südlich von der Toledostraße gelegene Stadttheil in der Gewalt des Volkes. Jetzt eröffnete der Alter ego des Königs Franz ein furchtbares Bombardement, das von den Forts und den im Hafen aufgestellten Kriegsschiffen zugleich gegen die Stadt unterhalten wurde. Da das Volk sich aber nicht beugen ließ, so zogen die Truppen sich in den königlichen Palast, das Finanz-Gebäude und das Kastell zurück. Die Depesche fährt fort: „Von 10 bis 12 Uhr herrschte eine Art von Waffenstillstand. Alsdann begann der Kampf von Neuem mit noch größerer Erbitterung. Der königliche Palast wurde vom Volke umzingelt und Abends in Brand gesteckt. Alle übrigen Städte auf Sizilien haben sich mit dem Rufe: „„Es lebe Italien! Es lebe Viktor Emanuel!"" erhoben." Die jüngsten Nachrichten gehen bis zum 28. Mai, Mittags, wo Garibaldi den Angriff auf das Kastell eröffnet hatte. Was die Meldung der turiner Depesche anbetrifft, daß „alle Städte Siziliens sich erhoben haben," so ist dieses nur im Allgemeinen zu verstehen; denn noch stehen in Trapani, Termini und Messina königliche Truppen, und bis zur Stunde liegt noch keine direkte Depesche vor, daß in Messina der Kampf gegen die Besatzung begonnen habe. Im Gegentheil soll es Garibaldi's Absicht sein, erst vollständig Herr der Insel zu sein, dann Messina zu blokiren oder im glücklicheren Falle zu nehmen und von hier aus dann den Kampf nach Calabrien hinüberzuspielen. Dort wie in den Abruzzen herrscht nur noch die Ruhe des Zuwartens, und nur so begreift sich das fortdauernde Trugsystem in Betreff der offiziellen Nachrichten aus Neapel über Sizilien: man weiß, daß die Stunde des Sieges auf Sizilien der Anbruch der Bewegung auf der Terra Firma ist, und sucht deshalb so lange wie möglich die Niederlagen Salzano's und Lanza's zu verbergen. Aber die Wahrheit ist ein Licht, das sich in unseren Tagen nicht mehr verbergen läßt. Am 22. Mai hat das sizilische Comite ein Handschreiben drucken und vertheilen lassen, das General Landi am 15. Mai an den Fürsten Castelcicala, der damals noch General-Statthalter der Insel war, über das Gefecht bei Calatafimi richtete. Dieses Schreiben wurde von Garibaldi's Freiwilligen aufgefangen. Landi beginnt mit den Worten: „Hilfe, schleunige Hilfe!" und berichtet, daß seine Truppen von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags im Feuer gestanden und sich dann in die Stadt hätten zurückziehen müssen. Landi behauptet sodann, er habe den Oberbefehlshaber der Rebellen getödtet und eine Fahne genommen; er bekennt sich zum Verlust von einer Kanone und klagt, dieser Verlust sei ihm ein Stich durch das Herz; er will nur 62 Verwundete haben, kann den Verlust an Todten jedoch nicht angeben, da er „sofort nach der Niederlage" schreibe. Dann fügt er hinzu, seine Munition sei verschossen, seine Lage höchst bedenklich, und wenn ihm keine halbe Batterie geschickt werde, sehe er sich vielleicht gar genöthigt, „wieder die Anhöhen zu gewinnen;" der Rebellen seien unzählige, und sie hätten in den Mühlen sogar das Mehl weggenommen, das für die königlichen Truppen bestimmt gewesen. Garibaldi's General-Adjutant fügt zu diesem Bekenntnisse einige Berichtigungen hinzu: erstens sei der Ober-Befehlshaber nicht getödtet; zweitens sei die Fahne keine Bataillons-Fahne gewesen, sondern eine jener vielen Phantasie-Fahnen, womit einzelne Sizilianer die Truppen während des Kampfes geäfft und irre geführt hätten; der hier in Rede stehende Freiwillige sei nicht Bixio, sondern ein kecker Bursch mit Namen Schiaffini, der mit seinen Führern sich bis mitten in die feindliche Kolonne gewagt habe und, von zwei Kugeln durchbohrt, gefallen sei. Schließlich meldet das sizilianische Comite in diesem Aktenstücke, daß Noto, sowie das ganze Innere der Insel und fast alle Küstenpunkte sich bereits erhoben hätten.

Die „Patrie" bemerkt über den Stand der Dinge in Palermo Folgendes: „In Palermo hat, wie man meldet, Garibaldi, welcher in kurzer Zeit eine beträchtliche Artillerie sich zu schaffen wußte, eine Breschen-Batterie errichtet, welche ihr Feuer am 28. Mai begann. Tags darauf gedachte er zum Sturme überzugehen und den Befehl über die erste Sturmeskolonne zu übernehmen."

Die Proklamation, welche Garibaldi nach dem Siege bei Calatafimi erlassen, lautet:

Calatafimi, 16. Mai.

Soldaten! Von Waffengefährten, wie ihr seid, umgeben, kann man Alles wagen; das habe ich euch gestern gezeigt, als ich euch zu einem schwierigen Unternehmen, gegen einen zahlreichen Feind, der in starken Stellungen stand, führte. Ich verließ mich auf eure fatalen Bayonnete, und ich hatte, wie ihr seht, Grund dazu.

Obgleich es sehr zu beklagen ist, daß wir gegen italienische Soldaten in Kampf zu gehen haben, so müssen wir wenigstens anerkennen, daß wir einen Widerstand gefunden, der einer besseren Sache würdig wäre, und wir haben hiedurch die Ueberzeugung erlangt, was wir dereinst zu leisten im Stande sein werden, wenn die italienische Familie sammt und sonders um die Fahne unserer Errettung geschaart sein wird.

Morgen wird das italienische Festland den Sieg seiner freien Kinder und unserer tapferen sizilianischen Freunde erfahren und feiern. Eure Mütter, eure Bräute werden alsdann mit hochgetragenem Haupte und strahlendem Antlitze auf den Straßen erscheinen.

Wohl hat der Kampf uns das Leben geliebter Brüder gekostet, welche in den vordersten Reihen fielen, aber diese Blutzeugen der heiligen Sache der Italiener werden in den Jahrbüchern des Nationalruhmes fortleben.

Ich werde nicht verfehlen, die Namen der Tapferen öffentlich bekannt zu machen, welche die jungen, noch unerfahrenen Soldaten so muthig in den Kampf geführt haben und welche alsbald auf einem schöneren Schlachtfelde die Soldaten führen werden, welche berufen sind, die letzten Ringe der Kette unseres geliebten Italiens zu brechen.

Italien und Viktor Emanuel!

Giuseppe Garibaldi.

[Eine Reminiszenz.] Die „Opinion nationale" bringt den Briefwechsel Ludwig Philipps mit König Ferdinand II. von Neapel wieder in Erinnerung. Ludwig Philipp hatte seinem Neffen vorgestellt: „Wir leben in einem Uebergangs-Zeitalter, wo man oft etwas nachgeben muß, um sich nicht Alles entrissen zu sehen; ich würde deshalb

---

— Wo? rief die Kleine, vor Freud hin und her hüpfend, „in einem Ihrer Stücke?"

— Vielleicht, entgegnete lächelnd der Eigenthümer der Brigg, welche sich in diesem Augenblick auf dem flüssigen Türkis des mittelländischen Meeres schaukelt, und augenblicklich wurde Emilie unter dem Namen Emil, in der Eigenschaft eines Schiffsjungen, in die Register der Schiffsmannschaft eingetragen.

Damit sie sich an diese Umwandlung gewöhne, steckte man sie alsbald in die Uniform, und wir Alle haben sie gesehen, wie sie trotzig einherschritt, die Sammetmütze auf dem Kopfe.

Am Tage der heil. Emilie avancirte sie zur Feier ihres Namensfestes. Sie fand beim Erwachen die schöne Uniform eines Marine-Aspiranten neben ihrem Bette und hat mit diesem Grade sich eingeschifft.

Ich möchte die Miene des guten Popen sehen, dem Emil bei seinen Ceremonien beistand, wenn je sein Blick auf diese Zeilen fiele und auf die Enthüllungen in Betreff seines Chorknaben, „mit dem unschuldsvollen Blick!"

Nächst Alexander Dumas, der das pariser Tagesgespräch nicht einschlafen läßt, beschäftigt dasselbe jetzt der Fürst Polignac und seine Ehe mit Fräulein Mirès. Der Fürst ist bekanntlich ein Sohn des früheren Premierministers Carls X. aus seiner ersten Ehe mit einer Engländerin von seltener Schönheit, Miß Campbell; er war der Bruder der reizenden Sosthènes de la Rochefoucauld, der Perle und dem Stolze des Fauburg Saint-Germain, die vor wenigen Jahren eines so grausamen Todes an der Bräune starb, welche sie sich bei der Pflege eines kranken Kindes zugezogen.

Der junge Fürst Polignac ist in Deutschland erzogen worden, wo er die Künste und Wissenschaften an der Quelle studirte. Er kehrte 1848 zurück, wo er sich an der Erstürmung der Tuilerien betheiligte, welche die Legitimisten als eine Rache für 1830 ansahn. Durch Akklamation wurde er am Tage nach der verhängnißvollen Februarrevolution zum Kapitän der Mobilgarde ernannt. Ein Jahr darauf trat er in die polytechnische Schule ein und einer ihrer hervorragendsten Lehrer, de Lomenie, zugleich politischer Redakteur, besinnt sich gewiß noch auf das Aufsehn, welches er auf der Journalistentribüne hervorrief durch die Erklärung, eben habe er zum Schüler einen Mathematiker erhalten, welcher außerdem ein bedeutender Literat sei und den Namen Fürst Polignac führe. Dieser junge Mann hat in ungefähr zehn Jahren Zeit gefunden, Weltmann und Artillerikapitän zu sein, die Kriege in Italien und der Krim mitzumachen, den ganzen Faust in die schönsten französischen Verse zu übersetzen, ein mathematisches Memoire über die Primzahlen abzufassen, welches in der Akademie der Wissenschaften vorgelesen wurde und überdies in letzter Zeit eine neue Brücke zu erfinden, für deren Prüfung die Regierung Fonds ausgesetzt hat! Nur etwas fehlte dieser bevorzugten Natur. Seine Ehe verschafft ihm eine reizende Frau und die Reichthümer, welche bei den Polignac's nicht erblich sind. Was ist einfacher und besser? Schwiegervater und Schwiegersohn sind zu geistreich, um sich nicht zu verständigen, und in bessere Hände können die Schätze des alten Mirès nicht kommen. An drei Bedingungen knüpfte dieser seine Einwilligung: sein Schwiegersohn dürfe sich weder mit Finanzen noch mit Politik beschäftigen und müsse seine bisherige Carriere weiter verfolgen.

Der Bischof von Marseille wollte selbst die beiden jungen Ehegatten einsegnen, und nur weil man seine Ankunft erwartete, verzögerte sich die Hochzeit um einige Tage, eine Frist, die indeß von bösen Zungen ausgebeutet wurde.

Auch die Heirath von Olymp Aguado macht viel von sich sprechen. Es ist das der umgekehrte Fall. Aguado heirathet ein armes Mädchen, die Tochter eines deutschen Offiziers, welche die Großherzogin von Baden aus Erkenntlichkeit für die Sorgfalt, mit welcher sie von ihr verpflegt worden, der Kaiserin der Franzosen empfahl. Diese hatte dem Fräulein von Freystedt eine Wohnung in den Tuilerien und zwölftausend Livres Rente gegeben. Man kennt die kindliische Pietät der Söhne der Mad. Aguado gegen ihre Mutter, wodurch sich diese Familie nicht weniger auszeichnet, als durch ihren Reichthum. So wählte auch Olymp Aguado eine Gattin, welche gleichzeitig durch die Tugenden einer Tochter seiner Mutter zur Gefährtin dienen konnte.

Die „Abyssinier" sind jetzt gewaltig in der Mode. Man versteht darunter die Marineoffiziere, welche mit ihrem Chef, Hauptm. Russel, von einer Sendung nach Abyssinien zurückgekehrt sind. Man muß ihre merkwürdigen Erzählungen über dies Vaterland der Giraffen, der Elephanten, der Nilpferde und des Zebras mit anhören, ganz abgesehen von den Menschen, die dort nicht minder seltsam sind. Die Heimkehr von einer außerordentlichen Reise gab zu allen Zeiten ein Anrecht auf besondere Auszeichnung von Seiten der pariser Gesellschaft. So wurden im Winter 1841 die jungen Perser gefeiert! Einen ähnlichen Empfang fanden unsere Abyssinier, welche höchst malerische Gefahren, höchst seltsame Abenteuer bei diesen, mit Lanzen und Wurfspießen bewaffneten Völkern bestanden. Man reißt sich um sie — Jeder will sie bei sich zu Tisch haben. Sie bei sich empfangen, ist eine beneidete Ehre; sie kennen, giebt schon eine Stellung in der Gesellschaft und Einen kennen, der sie kennt — auch das ist schon ein Vorzug!

Gedichte, von Udo Brachvogel. Wien, Druck und Verlag von Karl Gerold. 8. 377 S.

„Gedichte von Brachvogel? Der Verfasser des Schauspieles Narciß, des Romanes Friedemann Bach hat eine Sammlung lyrischer Dichtungen herausgegeben?"

Nein, holde Leserin, der ist's nicht, von dem ich mit Dir plaudere, der ist's nicht, gütiger Leser, auf den ich Deine Aufmerksamkeit durch diese Zeilen lenken will. Es wäre zwar möglich, daß A. (E.) Brachvogel ähnlichen Vorrath in petto hätte, womit er über kurz oder lang herauszurücken gedenkt? Aber mein Lyriker, derjenige nämlich, von dessen Buch ich hier berichten will, hat bisher weder Dramen aufführen, noch Romane, noch überhaupt irgend etwas drucken lassen. Er heißt nicht A. E., sondern schreibt sich Udo mit seinem Taufnamen. Doch ist auch er ein Schlesier wie Jener, und Beide sind, so viel ich vermuthe, mit einander verwandt. Ja, ein Schlesier ist Udo Brachvogel; ein junger Rechtsgelehrter aus Neisse; obgleich seine Gedichte in Wien erschienen sind. Ein seltener Fall, daß der Dichter „von draußen" in Oesterreich seinen Verleger findet! Umgekehrt macht sich's häufiger. Das hat sich denn wohl so günstig gestaltet: Den Sänger zog der Wandertrieb in die Welt; die Mappe voll unbekannter Lieder gelangte er nach Wien; dort erwarb er sich Freunde, die ihm abmerkten, daß er nicht bloß ein Wander- daß er auch ein Sing-Vogel sei; und sie machten ihn zutraulich; er überwand seine zurückhaltende Scheu; und sie fanden Freude an seinen Liedern; und sie verschafften ihm einen Verleger! was für den lyrischen Dichter, der eben erst erscheint, um sich einen Namen zu erwerben, eine ganz ungeheure Sache ist im Jahre des Heils 1860; eine Art von Wunderwerk! Wir wünschen unserem Landsmann Glück, daß eine so angesehene Firma, wie die Gerold'sche, auf seinem Titelblatte prangt.

Weil es aber damit nicht abgethan ist; weil der Dichter nicht allein gedruckt, weil er vor allen Dingen gelesen werden will, so halten wir es für zwiefache Pflicht: der Landsmannschaft sowohl, als der Wahrheitsliebe wegen und der gerechten Theilnahme für alles Gute und Edle, auf dieses Buch hinzuweisen. Nicht, daß wir die Absicht hegten, eine erschöpfende Kritik der Udo Brachvogelschen Poesien zu liefern. Das ist nicht unseres Amtes. Wir wollen nur unsere Freude kund geben über ein lebendiges, regsames, vielseitiges, muthbegeistertes Talent, welches (um wieder einmal die alte Burschen-Allitteration aus dem F. F. anzuwenden:) frisch, frei, fröhlich, fromm in Gottes blauen Himmel hineinsingt. Frisch und frei zuverlässig! Davon geben die „philippischen Sonette", dem großen Staatskünstler an der

mit Vergnügen wahrnehmen, wenn Ew. Majestät mit einem Systeme der Unterdrückung und Gewalthaten, das Ihrem verstorbenen Vater so viele unruhige Tage gemacht hat, brechen wollten. Möchte Ew. Majestät Sich dem in Frankreich herrschenden Systeme nähern; es wäre viel dabei zu gewinnen." Ludwig Philipp sprach von Berücksichtigung der Wünsche und Bedürfnisse des Volkes und warnte vor Oesterreich, das in Italien den absoluten Herrn spielen wolle. Nachdem Ferdinand II. in seiner Antwort weidlich auf die parlamentarische Regierungsform in Frankreich als „Jacobinerthum" geschimpft und erklärt hatte: Die Freiheit ist dem Hause Bourbon verderblich, und ich bin entschlossen, um jeden Preis das Schicksal Ludwigs XVI. und Karl X. von mir fern zu halten!" fuhr er fort: „Mein Volk gehorcht der Gewalt und beugt den Nacken, doch wehe, wenn es sich unter den Einflüssen jener Träume erhöbe, die so schön in den Büchern der Philosophen klingen, und in der Praxis unmöglich sind. Mein Volk braucht nicht zu denken; ich habe es auf mich genommen, für sein Wohlergehen und für seine Ehre zu sorgen. Ich muß restauriren, und dies kann ich nur mit Anschluß an Oesterreich. Wir sind nicht aus diesem Jahrhundert, die Bourbonen sind alt, und wenn sie sich nach dem Muster der neuen Dynastien zuschneiden wollten, so würden sie sich lächerlich machen. Wir machen es wie die Habsburger! Mag das Glück uns verrathen, wir verrathen uns selber nimmermehr."

Frankreich.

Paris, 1. Juni. [Abwiegeln und Aufwiegeln in einem Athem.] Man liest im halbamtlichen Theile des „Moniteurs":

„Die Regierung glaubt gegen die Unterstellungen aller Art, die böswilligen Anschuldigungen oder die unüberlegten Deutungen protestiren zu sollen, zu welchen seit einigen Wochen die Frage der Annexion von Savoyen und des Arrondissements von Nizza an Frankreich Anlaß gab. — Es geschah in Folge eines glücklichen Krieges und in Folge von Ereignissen, die das Gebiet des Königs von Sardinien wesentlich vergrößerten, daß er auf das gerechte Verlangen des Kaisers und überdies im Interesse der Provinzen, welche von seinen übrigen Staaten durch die höchsten Gebirge Europa's getrennt sind, darein willigte, den Vertrag zu unterzeichnen, wodurch sie nach dem feierlichen Votum der Bevölkerung mit Frankreich vereinigt werden. Was kann es offeneres, regelmäßigeres, gesetzlicheres geben? Dennoch geben sich unter dem Einflusse feindseliger Leidenschaften oder unvernünftiger Freundschaften die Einen Insinuationen, die Anderen Urtheilen hin, wobei der französischen Regierung die Absicht zugeschrieben wird, Complicationen hervorzurufen oder in Europa entstehen zu lassen, um dort Anlaß zu neuen Vergrößerungen zu suchen. Sie ist von einem ganz entgegengesetzten Gedanken beseelt. — Die Regierung, wir sprechen es laut aus, beklagt diese Umtriebe, bestimmt, täglich die ungenauesten Eindrücke über die wirklichen Absichten zu verbreiten. Der Kaiser thut sein Möglichstes, in Europa das erschütterte Vertrauen wieder herzustellen. Sein einziger Wunsch ist, mit den Souveränen seinen Verbündeten, in Frieden zu leben und alle seine Sorgfalt darauf zu verwenden, die Hilfsquellen Frankreichs thätig zu entwickeln.

Dagegen bringt das „Siecle" einen Artikel, welcher bereits offen die Rheingrenze verlangt und die Verträge von 1815 mit der jetzigen Weltlage für unverträglich erklärt. Derselbe ist von Louis Jourdan unterzeichnet, dem Verfasser einer Broschüre über die Rheingrenze, gegen deren Veröffentlichung durch den Druck, wie man vernimmt, seitens der Regierung Einwendungen jetzt nicht mehr gemacht werden.

Deutschland, sagt das „Siecle", werde von Niemanden bedroht, aber Gefahr sei da; diese liege nicht in den Plänen Frankreichs, sondern in den Verträgen von 1815, welche einen mit der jetzigen Situation der europäischen Nationen unverträglichen Zustand geschaffen hätten. Darin liege die Gefahr, welche werde ausbrechen, wenn man sie nicht schleunig abwende. Die ganze Welt habe das Bedürfniß nach Frieden; dennoch fühle man, daß er sehr unsicher sei, und man befinde sich in einem Zustande zwischen Krieg und Frieden, der ebenso verderblich sei wie der Krieg selbst, und ihn unfehlbar herbeiführen müsse, wenn man nicht vorbeuge. Diese gefährliche Lage habe ihren Grund allein in der Unverträglichkeit zwischen dem jetzigen Zustande Europas und den Verträgen von 1815. Diese seien das Werk der Unterdrückung und gewaltthätiger Zerreißung, und die Völker seien wie Heerden vertheilt worden. Unmöglich könnten sie daher irgend welche Giltigkeit haben, und derjenige, der sie habe erdulden müssen, habe das Recht sie zurückzuweisen. So sei es denn auch gekommen, daß jene Verträge fortwährend verletzt seien, sogar von der heiligen Allianz selbst, wie bei Gelegenheit der Befreiung Griechenlands. Die Frage, heißt es weiter, welche die Lage Europas beherrscht, ist die: Soll man abwarten, bis jedes Volk sich in gewaltsamen und traurigen Erschütterungen selbst Gerechtigkeit verschafft, bis das alte Gebäude einstürzt, und wir Gefahr laufen, unter seinen Trümmern begraben zu werden? Oder ist es nicht besser, gemeinsam und friedlich ein tiefes Uebel zu heilen, welches uns jeder Sicherheit beraubt? Ist es nicht besser, eine neue europäische Charte zu machen, welche mit den neuen Bedürfnissen, den Wünschen der Völker in Einklang ist, als in fortwährender Sorge zu leben, unter dem Vorwande, Verträge zu achten, welche ihr Ursprung verdammt, und noch seinen natürlichen Grenzen, wo das Wasser beständig danach strebt, sein Niveau wieder einzunehmen. Wir sind überzeugt, Frankreich würde einen nicht wieder gut zu machenden Fehler begehen, wenn es daran dächte, die Rheingrenzen mit Gewalt wieder zu nehmen. Die Berichtigung unserer Südostgrenzen, die auf friedlichem Wege durch Abtretung und Abstimmung vor sich gegangen, beweist uns, Gott sei Dank, daß es andere moralischere (!) und sichere Wege giebt, als das gewaltsame Mittel der Eroberung. Man gründet Nichts durch Gewalt; man gründet nur auf den Grundlagen der Gerechtigkeit und des Rechts. Machen wir uns keine Illusion: wir werden weder Frieden, noch Freiheit, noch Ordnung, noch Wohlstand in Europa haben, so lange die Völker nicht die gerechten Genugthuungen, die sie hoffen dürfen, erlangt haben; so lange das alte monarchische Prinzip nicht in gerechter Weise übereinkommt mit dem „Volksprinzipe", welches kräftiger, mächtiger und stärker als je aufersteht. Man kann eine Idee eben so wenig aufhalten, wie eine Kanonenkugel. Es handelt sich nur darum, ob sie ungehindert ihr Ziel erreichen, oder unterwegs alle Hindernisse zertrümmern soll.

Der „Spectateur Militaire" hat seinerseits schon am 15. Mai einen Artikel: „Die französiche Ostgrenze" gebracht, der alles Land auf der linken Sete des Rheins „den Boden Galliens" nennt und dann wörtlich Folgendes sagt:

Der Rhein verläßt uns nahe bei Lauterburg, aber hat nicht die Natur selbst auf die Weltkarte geschrieben, daß die Meere, die Flüsse, die Berge die Grenzen der Staaten sein sollen? Jedem Volke hat sie weise seinen Theil der Erdfeste verliehen. Zwischen Gallien (la Gaule wird stets gebraucht statt la France) und Germanien hat sie als Grenzlinie einen großen Fluß gezogen, wie sie zwischen Gallien und Spanien die Pyrenäen und nach Italien zu die Alpen aufgethürmt hat. Diese 1797 und 1802 anerkannte territoriale Einheit haben wir mit acht Jahrhunderten Krieg bezahlt. Unsere natürlichen Grenzen waren darum keine Usurpation. Warum haben die Kalküls der Diplomatie im Norden diese Anhäufung von kleinen Staaten gebildet? Wird sie bestätigen können, daß sie nicht für die Zukunft eine neue Periode blutiger Kämpfe aufbewahrt hat? Wir müssen es sagen: Deutschland ist seiner Rechte nicht sicher, denn jedesmal wenn Frankreich den Kriegsruf des alten Kaiserreichs ertönen läßt, erzittert es bis in sein Innerstes. Es ist eine Thatsache, daß selbst am Tage unserer größten Niederlagen unsere Feinde sich glücklich schätzten, den deutschen Rhein zu besitzen; nie wagten sie zu nehmen, was uns von dem Fluß unter dem Feuer unserer Batterien blieb. Um auf das linke Ufer zu dringen, suchten sie den Uebergang nördlich bei Koblenz und Mannheim, oder ohne Rücksicht auf die Neutralität der Schweiz bei Basel. Unsere befestigten Städte wurden blokirt oder umgangen. Das ist die unvermeidliche Folge der Unvollständigkeit unserer Grenzen; so gut wie sie im Osten sind, da, wo der Rhein uns verläßt, fängt die Gefahr an.

∗ Die orientalische Frage ist zum einstweiligen Ruhestande gebracht worden (s. die wiener Depesche in Nr. 256 d. Ztg.) und der pariser Correspondent der „Ostd. P." behauptet, daß dieses Resultat dem Widerstand Englands zuzuschreiben sei (s. unten). Inzwischen scheint es, daß Frankreich sich auch in seinem Calcül auf die Mitwirkung Oesterreichs getäuscht habe. — Daß Frankreich sich alle mögliche Mühe gegeben, zu einer Verständigung mit Oesterreich zu gelangen, ist von Paris aus wiederholt angedeutet worden und wird heute in der „Köln. Ztg." auf Grund „diplomatischer Quellen" neuerdings behauptet und dabei auf die Maßregeln hingewiesen, mittelst deren z. B. auch jeder ungarischen Agitation von Seiten Frankreichs entgegen gewirkt wird. — Herr Thouvenel mache aus der Freundschaft mit Oesterreich auch gar kein Hehl und in einer vertraulichen Note desselben werden folgende Worte des Ministers angeführt: „Oesterreich verzichte aus Freundschaft für Frankreich auf jede Intervention und verhalte sich aus Rücksicht für den Kaiser ruhig." Diesem Benehmen würde Frankreich Rechnung tragen und bei den Verhandlungen bezüglich der orientalischen Conferenz ganz von Sardinien absehen, obschon diese Macht den Vertrag von 1856 mit unterzeichnet habe.

Auch der wiener „Times"-Correspondent konstatirt den Versuch einer diplomatischen Verständigung zwischen Frankreich und Oesterreich, ohne aber ein gleich günstiges Resultat wie die „Köln. Z." behaupten zu wollen.

Es heißt daselbst: „Man argwöhnt stark, daß die französische Regierung sich bemüht, Oesterreich zu einer stillen Zustimmung zur Theilung des türkischen Reichs zu überreden; Graf Rechberg wird jedoch nicht leicht auf die Stimme des Versuchers hören, da er sehr wohl weiß, daß die österreichischen Slaven nicht mehr zu regieren sein würden, sobald die Dinge in der europäischen Türkei kopfüber gehen. Es wird auch behauptet, daß bestimmte Territorien des Sultans dem österreichischen Kabinet bereits angeboten wären, doch verdient dieser Bericht schwerlich Beachtung. Es giebt viel Grund, der wohl die hiesige Regierung davor bewahren wird, dieser Versuchung zu unterliegen, und dieser Grund ist die Erkenntniß, daß Oesterreich in dem Augenblick aufhören würde, eine deutsche Macht zu sein, in welchem die Zahl seiner slavischen Einwohner bedeutend vergrößert würde.

[Die englisch-französische Allianz.] Der diplomatische pariser Correspondent der „Ostd. P." berichtet Folgendes:

„Wie lange ist es her, daß Lord John Russell im offenen Parlament Frankreich die Allianz gekündigt hat? Und wie noch kürzer ist die Zeit, daß England bezüglich der Schweiz eine Art Koalition an den großen Höfen gegen die Annexion Savoyens zu Stande zu bringen suchte? In letzterer Beziehung ist es, was vielleicht nicht allgemein bekannt ist, **vom Fürsten Gortschakoff durchkreuzt worden,** der dem hiesigen Kabinet die Freundschaft erwies, zuerst mit seiner Erklärung auf dem Platze zu sein, **welche die Schweiz im Stiche ließ.** Dafür erwies man hier dem **russischen** Kabinet den Gegendienst, ihm bei der Wiederbelebung der **orientalischen Frage** einigermaßen als Gevatter zu dienen; nicht in formulirter Weise, nicht mit einem bestimmten Programm, aber doch als freundlicher Kamerad. Dabei ließ sich auch der Zweck verfolgen, **England bange zu machen und ihm den Werth von Frankreichs Freundschaft nahe zu legen. Letzteres ist erreicht worden;** Ersteres nicht. Zwischen England und Frankreich ist in der letzten Woche das Band wieder enger geworden, aber nicht in Folge einer Einschüchterung Großbritanniens, sondern eher im Gegentheil. Seit Lord **John Russell** am Ruder ist, war es in den jüngsten Tagen das Erstemal, daß England der hiesigen Regierung ernstlich die Zähne gewiesen und eine schneidige und verständliche Sprache geführt hat. England braucht Frankreich. Es hat die Revolution in Italien unter seine Protektion genommen und in keiner andern Frage harmonirt der englische Premier mit seinem Minister des Auswärtigen so sehr als in dieser.

Was Lord Palmerston schon zur Zeit Minto's angestrebt, findet erst in dem liberalen Theoretiker Russell eine zähe Unterstützung. Napoleon III. war über seine Haltung gegenüber der sicilianischen Revolution anfangs nichts weniger als entschlossen; er hatte Lust, England ein energisches Paroli zu bieten, und aus dieser Zeit entspringt auch die wiederbelebte Intimität mit Rußland. Aber diese Phase ist jetzt, Dank der Unermüdlichkeit des Grafen Persigny und der plötzlichen Energie des britischen Kabinets, wieder vorüber. Zwischen Lord Cowley und Herrn Thouvenel haben in den letzten acht Tagen so zahlreiche Besprechungen stattgefunden, daß die übrige Diplomatie über Verkürzung klagte. **In der orientalischen Frage zeigt sich England intraitable,** das richtige deutsche Wort fällt mir nicht gerade ein. Herr v. Thouvenel hat verschiedene Mittelvorschläge, eine gemeinsame Vorbesprechung in Paris, eine Konferenz in Konstantinopel u. s. w. gemacht. Das englische Kabinet hat Alles abgelehnt. Lord Cowley — ich glaube das verbürgen zu können — hat an Orten, wo er wußte, daß es der Regierung alsogleich wieder rapportirt wird, geäußert, **wenn Frankreich die russischen Intriguen ernstlich unterstützt, so wird kein französisches Schiff das mittelländische Meer passiren.** Und darüber ist Alles einstimmig, daß die englische Seemacht in diesem Augenblicke wieder zu einer Furchtbarkeit herangediehen sei, wie sie es nie gewesen.

Frankreich hat keine Ursache, mit diesem Gegner den Kampf heraufzubeschwören, und die Herren Bright und Cobden, die unter der gegenwärtigen Regierung eine so gewichtige Stimme haben, sind wie die Mehrzahl des Parlaments und wie der greise Palmerston selbst nicht gewillt, Frankreich zu einem Kampfe zu verlocken. So sucht man denn wieder in die alten Freundschaftsgeleise hinein zu gelangen und wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist die alte Allianz wieder im vollen Aufblühen und die Koketterie mit Rußland geht unter galanten Formen ihrem Ende entgegen. Nicht blos Italien, nicht blos der Orient, auch Deutschland und Belgien sind in dem Kreise der gegenseitigen Auseinandersetzungen inbegriffen. Die Friedensversicherungen, die Herr Fould in Tarbes „zum Fenster hinaus" gesprochen hat, sind eine Einleitung.

Zu einem bedeutenden Mitgliede der belgischen Kammer, das zum Besuche seiner Schwäger dieser Tage hier war und von dem Kaiser in einer Audienz empfangen wurde, sagte Letzterer: **Grüßen Sie Ihren König, der ein weiser Mann ist, und sagen Sie ihm, er soll nichts von allem Dem glauben, was man über mich aussprengt. Ich sehne mich nach zwei, drei Jahren des Friedens (!!), Frankreich bedarf dessen.** Auch Graf Pourtalès hat von Thouvenel Versicherungen guter Gesinnungen erhalten und Lord Cowley bestätigt dies. Die englisch-französische Allianz ist somit offenbar wieder neu gelöthet und gekittet. **Aber auf wessen Kosten? Garibaldi ist in Palermo, Sicilien ist für die Bourbonen so gut wie verloren.** Auf diesem Boden liegt die Scheidemünze **zum gegenseitigen Ausgleich für Frankreich, England und Sardinien.** Es giebt Versionen, die pikant genug sind, um sie wieder zu erzählen. Ich will jedoch abwarten, bis sie reifer werden."

— Die vorstehende Correspondenz erhält ihre Bestätigung durch die wiener Depesche (s. Nr. 256 d. Z.) über die zusammentreffenden Erklärungen des russischen und französischen Gesandten in Konstantinopel, wodurch die orientalische Frage vorläufig wieder aus der Welt geschafft wird.

Rußland.

∗ [Russische und türkische Truppenaufstellungen.] Ein Brief aus Warschau vom 28. Mai benachrichtigt die „Times", daß die Zusammenziehung russischer Truppen an den Gränzen der Türkei eine nicht zu bezweifelnde Thatsache sei. Außer dem 5. Corps, welches eine Stellung am obern Pruth eingenommen hat, ist ein zweites Corps in Bessarabien und Podolien concentrirt, so daß diese Corps zusammen die Zahl von 60,000 Mann betragen. Alle Soldaten auf Urlaub sind daran erinnert, sich fertig zu halten, um jeden Augenblick sich bei ihren Regimentern einfinden zu können; doch ist die Rekrutirung, welche in den letzten 5 Jahren nicht stattfand, auch für dieses Jahr noch nicht befohlen. Die Pforten-Regierung bemüht sich dagegen aus allen Kräften, eine Armee zusammenzubringen, um einen Abfall Serbiens und der Donau-Provinzen zu verhindern. Diese Armee ist an 5 Punkten concentrirt. Die Armee von Rumelien ist in 4 Corps getheilt, welche ein ausgedehntes Terrain von der Herzegowina bis Bosnien besetzen. Die zweite ist zahlreicher und bewacht die Gränzen von Serbien; ihr Hauptquartier ist zu Pristina. Die dritte besteht aus 30,000 Mann und ist an der Donau, nahe bei Widdin; ihre Reserve steht in Sophia.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Seine in den Bart geworfen, schönes Zeugniß. Fromm gewiß; wenigstens naturfromm, gottergeben im großartigen Eingangsgedichte: „Lehre mich beten!" — kindlich-gläubig-fromm in so manchen Anklängen rührender Sehnsucht nach ewigem Troste. Fröhlich — je nun, das nicht immer; denn es läuft auch Traurigkeit zur Genüge mitunter: verrathene Liebe, betrogene Freundschaft, Wehmuth, Klage jeder Gattung, ohne die es vielleicht keinen Dichter gäbe. Aber aus jedem Jammer der da singt und klingt, steigen immer wieder männliche Kraft, resolute Tüchtigkeit hervor; machen dem Dinge ein Ende. Wir erkennen die bestimmte Individualität der edlen Persönlichkeit, die uns anzieht und gewinnt, aus jedweder Strophe. Versuchen wir dann tiefer einzudringen in die innere und äußere Technik dieser Gedichte, so entdecken wir eine Klarheit des in Verse gebundenen Gedankens, eine Herrschaft über alle dem Gefühl entströmenden Bilder, eine Vollendung des Metrischen und Rhythmischen, eine Reinheit des Reimes, — daß wir beim Hinblick auf einen Jüngling uns davon überrascht fühlen und erstaunen müssen. Es sind ja viele junge Dichter aufgetreten, unter ihnen recht begabte, angenehme, denen nachzuweisen ist, daß sie, mit mehr und minder Geschick, Schiller'sche — Göthe'sche — Uhland'sche — gar Heine'sche Weisen anzuschlagen versuchten, und nicht gerade in rigoristischer Vorsicht. Hier hätten wir Einen, der sichs nicht so bequem gemacht. Denn sollen wir sagen, wen sich Udo Brachvogel zum Meister, Muster und Vorbild auserwählt zu haben scheint; sollen wir sagen, wen er, was unerbittliche Strenge der Form betrifft, zu erreichen sich bestrebt, so können wir nur Platen nennen. In den Gaselen und manchen Sonetten tritt das offen zu Tage. Den übrigen, bunt und reich verschlungenen lyrischen wie epischen Gaben gewährt es erhöhten Reiz, aus ihrer selbstständigen Eigenthümlichkeit jenes große Vorbild doch immer durchblicken zu sehen, wie eine reine Marmorbüste aus Gebüschen von Myrten und Rosen.

Und wähne Niemand, daß dabei der Deutsche, daß der Preuße zu kurz gekommen sei. Deutsch im edelsten Sinne ist das ganze Buch. Wer ein Preußenherz in der Brust trägt, dem wird es wärmer schlagen, lieset er die vier Gedichte: „Anrufung — An seiner Wiege — Jüngling und Mann — An seinem Sarge."

Und wir Schlesier dürfen den treuen Sohn des Vaterlandes anerkennen, der „aus der Fremde" sang:

„Zur Heimath, ja, da ich von ihr geschieden,
Hab' ich gelächelt, jauchzend ging's hinaus.
Schön ist die Welt und groß, doch deinen Frieden —
Wo find' ich je ihn, heil'ges Vaterhaus?
Du, schöner Lenz, erweckst das schmerzlich süße
Verlor'ne Bild davon in meinem Sinn:
Drum sei mein Bote, Lenz, trag' meine Grüße,
Trag' meine Seele zu der Heimath hin!"

Seid nicht undankbar, Landsleute; empfangt den heimischen Dichter mit seelenvoller Würdigung seines Werthes! Vergönnt mir, dem ältesten jetzt lebender schlesischer Schriftsteller, der vor zwei Jahren in diesen Blättern Robert Urban begrüßte, daß er heute den Jüngsten unserer Sänger, daß er Udo Brachvogel begrüßen, daß er ihm Euern freudigen Antheil vorher verkündigen dürfe!

H.

London, 31. Mai. [Unglücksfälle.] Auf dem Bahnhof der großen Nordbahn ereignete sich gestern Abend ein eigenthümlicher Unfall, der bei einem Haar entsetzliches Unglück angerichtet hätte. Ein Vergnügungszug mit 33 Wagen war um 6 Uhr auf dem Bahnhof fällig. Er kam auch wirklich mehrere Minuten später herein, aber mit einer solchen Schnelligkeit, daß die Leute auf dem Bahnhof sofort ahnten, es werde nicht ohne Unglück ablaufen. Am äußersten Ende des Fahrgleises stehen gewaltige Puffers. Gegen diese rannte die Maschine mit einer Schnelligkeit von etwa 8 Meilen pr. Stunde. Der Stoß war so heftig, daß die Maschine sammt Tender und allen angehängten Wagen über diese Puffers und die Brüstung hinweg (gegen fünf Fuß hoch) sprang. Und von da an rannte der Zug auf dem bloßen Steinpflaster des Vorhofes hinaus auf die offene Straße, wo eben ein Tunnel für die neue unterirdische Eisenbahn gegraben wird. Dieser Tunnelschacht hätte den ganzen Zug verschlingen können, aber zum Glück ward dieser durch einer Wall aufgeworfener Erde hart vor dessen Mündung zum Stehen gebracht. Hilfe war rasch bei der Hand. Die Passagiere konnten schnell aus den Wagen geschafft werden, und da zeigte es sich, daß außer mehreren Quetschungen, über deren Bedeutung sich zur Stunde noch nichts Gewisses sagen läßt, keine anscheinend gefährliche Beschädigung vorgekommen war. Die Maschine ist stark beschädigt, doch kamen ihre Führer wunderbarerweise mit heiler Haut davon. Weshalb aber der Zug nicht bei Zeiten zum Stehen gebracht worden war? Es heißt, daß einer der Kondukteurr, der zu bremsen beauftragt war, ein Glas zu viel getrunken hatte. Der Mann wurde sofort verhaftet.

Die Trauerposten von den Küstenplätzen mehren sich in erschrecklicher Weise. Gestern berichteten wir über 8 Schiffbrüche, heute ist die Zahl derselben auf 150 angewachsen, von denen freilich nicht Alle mit dem vollständigen Verluste der betroffenen Fahrzeuge und ihrer Mannschaften endigten. Doch wird über einzelne Fälle berichtet, wo Menschen angesichts der Küste versanken, ohne daß es möglich war, ihnen zu Hilfe zu kommen, und noch heute werden mehrere Dampfer vermißt, die schon zwei bis drei Tage fällig sind. Am heftigsten wüthete der Sturm an der Ost- und Nordküste. Die Dampfer, welche den Viehtransport von Hamburg, Rotterdam, Vliessingen und anderen holländischen Häfen herüber besorgen, hatten so viel auszustehen, daß es ein wahres Wunder war, wie sie überhaupt die schützenden Häfen erreichten. Sie kamen alle mehr oder weniger beschädigt herein, nachdem von ihrer lebendigen Fracht auf dem Verdecke der größte Theil über Bord gespült worden war. In Yarmuth liegt ein ganz ansehnliches Geschwader havarirter Fahrzeuge, und im Hafen von Lowestoft nicht weniger als 50 Schiffe, die einer gründlichen Reparatur bedürfen. Auf der Westküste scheint der Orkan weniger Unheil angerichtet zu haben, obwohl er auch dort heftig genug aufgetreten war. Der Wind hatte bei Liverpool am Sonntag um Mitternacht eine Geschwindigkeit von 47, und am Sonntag Früh von 59 Meilen pr. Stunde erreicht. Die größte Geschwindigkeit desselben betrug, so viel bekannt, 71 Meilen pr. Stunde. Das war am 27. Dezember des Jahres 1852.

[Von der Liebhaberei der Irländer] jede Berühmtheit ihrer Race einzuverleiben, bringt ein englisches Blatt folgende Beispiele. Ein Irländer hat erst unlängst ein (übrigens sehr langweiliges) Buch geschrieben, um zu beweisen, daß Shakespeare aus Wales war; das Hauptargument lautet echt irisch dahin, daß ja nur ein Celte solches Genie besitzen konnte. Odillon Barrot wurde in der Zeit seines Ruhmes von irischen Blättern O'Dillon Barrott geschrieben; General Cavaignac hieß ursprünglich Cavanagh, und General Niel eigentlich O'Neill. Der kaiserlich chinesische Bevollmächtigte Lin stammte, als sein Name in Aller Munde war, von Brian O'Linn ab; und der famose Tae-Ping Wang war ein irischer Auswanderer, der aus Versehen in China anstatt in Amerika landete und natürlich sogleich eine Rebellion anstiftete. Daß Nena Sahib von dem Lord of Nenagh und Lamoriciere von Larry Morrisseu, einem Ahnen des Boxers, welcher John Heenan schlug, abstammt, versteht sich von selbst. Zwei der berühmtesten irischen Abkömmlinge stehen sich jetzt auf italienischem Boden halb und halb feindlich gegenüber. Pio Nono (mit dem Familiennamen Mastei Ferretti) hatte einen Massey O'Ferraghty zum Großvater, während Garibaldi (nach einem limericker Blatt) kein Anderer als der leibliche Enkel jenes Mr. Garrett Baldwin ist, der zur Zeit der Unruhen von 1789 glücklich nach Italien entkam und seinem irischen Namen einen mehr südlichen Klang zu geben suchte.

Halle, 30. Mai. [Burmeister.] Seit einigen Wochen ist der Naturforscher Professor Burmeister wieder von seiner großen südamerikanischen Reise zurückgekehrt. Seine Rückreise führte ihn, nachdem er die Anden überstiegen, an der Westküste Südamerikas entlang über Lima u. s. w., die Landenge von Panama nach St. Thomas. Von dort ist er von Wind und Wetter außerordentlich begünstigt worden, und hat eine schnelle und angenehme Fahrt gehabt. Auch seine Sammlungen sind in gutem Zustande angekommen, und er ist jetzt mit Ordnung seiner Schätze, unter denen die Versteinerungen aus den Anden von besonderem wissenschaftlichen Interesse sind, so wie mit Anfertigung seines Reiseberichts, der bei Neumann in Berlin erscheinen wird, beschäftigt. Seine zoologischen Collegia haben wieder begonnen. Der Aufenthalt in dem südlichen Klima scheint auf seinen Gesundheitszustand günstig eingewirkt zu haben.

[Frl. Ludmilla Assing] hat die Naturalisations-Urkunde erhalten. Es hieß bekanntlich in einigen Zeitungen, daß Frl. Assing die Naturalisation in Preußen nicht erhalten werde; es hatte dies insofern seine Richtigkeit, als nach dem Erscheinen des Humboldt-Varnhagenschen Briefwechsels von Seiten des Polizei-Präsidiums Schwierigkeiten erhoben wurden. Die Dame ergriff Recurs an das Ministerium des Innern, und zwar mit Erfolg; für die Entscheidung des Herrn Ministers des Innern war, wie man annimmt, der Umstand maßgebend, daß Frl. Assing vor dem Erscheinen jenes Briefwechsels bestimmte Zusicherungen bereits erhalten, und auf Grund derselben ihr Unterthanen-Verhältniß in Hamberg gelöst hatte.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Die vierte ist zwischen der Donau und dem schwarzen Meere aufgestellt, d. h. zwischen Silistria und Kustendsche. Die Reserve steht in Schumla. Außerdem hat die Pforte 30,000 Mann in Thessalien gesammelt, größtentheils Redifs; sie sollen, sobald es nöthig sein sollte, gegen die Griechen agiren.

Provinzial-Zeitung.

=p= **Breslau,** 4. Juni. [Tagesbericht.] Daß „mit des Himmels Mächten kein ewiger Bund zu flechten sei", bewies uns in der letzten Zeit eine Reihe von Regentagen, die dem ums Ende so unliebenswürdigen Mai auf dem Fuße gefolgt waren. Die feuchte Morgenkühle des vergangenen Sonntags, fand selbst bei den eifrigsten Naturgängern keine Sympathien und auch den Klängen der Frühkonzerte, die wie das Herrn Rolands bei Roncesvalles, nach allen Richtungen klagend austönten, kamen nur wenige Hörer entgegen. Der brennende Nachmittagssonnenschein hingegen, der sich gewitterschwül über die Stadt legte, setzte bald alle Beine und Fahrzeuge in Bewegung, die ihren Hauptcours nach Scheitnig nahmen. „Nur nach einem glücklichen goldenen Ziel" sah man sie rennen und fahren, die Tausende, welche den ihnen freigelassenen Zuschauerraum in undurchdringlichen Phalanxen füllten, um dem Wettkampf der schlankgegliederten Läufer zuzuschauen und um Nichts auf den Sieger zu wetten. Ob auch gegen das Ende hin, mit den Musikpausen um die Wette, der Regen herniedersprühte und mehremal recht zudringlich dem Publikum die Köpfe wusch, es bewies sich standhaft bis zum Schluß und brachte auf der Heimkehr noch einem der edlen Sportsmänner, dessen brillanter Sieg das Fest beendete, eine weithin hörbare Ovation, deren Fortsetzung er sich nur durch schnellen Rückzug in seine Villa entziehen konnte, bis wohin ihm die enthusiastische Menge gefolgt war. Wir wüßten nächst diesem nur noch an das Fest der Massen zu erinnern, die sich an der Kirmeß in der Ohlauer-Vorstadt betheiligten, allwo dem buntbewegten, durcheinander wogenden Treiben erst die Dunkelheit des Abends Einhalt gebot. Was sonst, wie immer an Sonntagen, in nächster Nähe der Stadt Befriedigung, Anregung, Zerstreuung suchte, darüber ist nur zu berichten, daß ungeachtet des Weiterfluges des größten Theiles der Gesellschaft, doch auch diese, Allen bekannten Orte so ausreichend besucht waren, daß unsere Wirthe mit dem guten Geschäft zufrieden sein können. Breslau amüsirt sich ja immer, und dann am meisten, wenn der Himmel den allgemeinen Genuß mit einigen Regenbädern zu verwässern droht.

⊠ [Vom Rennplatze.] Die Leitung bei den gestern Nachmittags eröffneten Pferderennen haben übernommen, und zwar als Richter: Herzog von Ratibor, Durchl., als Stellvertreter Herr v. Lieres-Stephanshayn, beim Abreiten Baron Willamowitz, Graf Götzen; bei der Waage Herr v. Seydlitz-Hartlieb. Aus Berlin war der Sekretär für Gestütsangelegenheiten im landw. Ministerium und Redakteur der Blätter für Pferde und Jagd, Herr Vogler, anwesend, der aber schon mit dem Abendzuge wieder abreiste. Für den morgigen zweiten und letzten Renntag ist wiederum eine größere Anzahl, zum Theil interessanter Rennen angesetzt. Wie wir hören, waren die Verletzungen des beim gestrigen Eröffnungsrennen vom Pferde gestürzten Jockeys nicht erheblich, und konnte derselbe zu Fuß die Bahn passiren, um sich in einer Droschke nach der Stadt fahren zu lassen.

Hg. Sommertheater. [Vorstellung der Gesellschaft des Herrn Lavater Lee.] Die gestrige erste Vorstellung im Sommertheater führte uns die akrobatische Gesellschaft des Mr. Lavater Lee vor. In früheren Zeiten führte jede Kunstreitergesellschaft einen Athleten und einen Bajazzo mit sich, ersterer war ein schwerer starker Mann, immer mit Anderen spielend, letzterer leichtfüßig, mit schlechten Witzen begabt, an welchen sich das Publikum weidete; später als das Turnen in Aufnahme kam, als man einsah, daß nicht das ungestaltet Plumpe Schönheit sei, sondern daß nur ein harmonisches Ganze mit Grazie gepaart, ein vollendetes Bild der Schöpfung sei, fing man an, auch auf dem besprochenen Felde zu reorganisiren. Es bildeten sich in Frankreich, England, Belgien Gymnastenschulen, deren Schüler nach überstandener Lehrzeit theils als Jongleurs, theils als Clowns von den reisenden Kunstreitergesellschaften verschrieben wurden. Selten waren mehr als zwei so an einander gekettet. Akrobatenfamilien haben wir wenige gesehen, und von diesen wenigen hat uns die des Mr. Lavater Lee am besten gefallen. Eleganz bei ihren Produktionen mit Grazie gepaart zeichnen ihre Leistungen vortheilhaft aus. Die Trapeze, bei den Turnern Schwebereck genannt, sind in neuester Zeit sehr in Aufnahme gekommen, und sahen wir gestern an Doppeltrapezen circa vierzig Fuß über dem Publikum Uebungen mit Leichtigkeit und Sicherheit exekutiren, die das Publikum in Staunen setzten. Die Waage vorwärts und rückwärts, Kreuzbiege gewöhnlich und im Knickstütz Nest, Kniehang, Zehenhang, aus dem Sitz Fall in den Kniehang, Hängen an einem Knie, an einem Arme; schnell waren die Gymnasten John und Charles Lee wieder durch Felgenaufschwung im Sitz. Zum Schlusse machten sie Uebungen zusammen. Das Seil, an welchem sie einzeln hinaufgeklettert waren, wurde auch zum Niederlassen benützt. Ein Bein wurde an das straffe Seil nach Matrosenart umgeschlungen, ohne Hände wagerecht drehten sie sich im Kreise in Spiralform herunter. Die Rückwärts- und Vorwärtsübungen des Rumpfes von John Lee erinnerten uns unwillkürlich an Petropolis, nur hier mit der vollendetsten Grazie, Rückwärtsbeugungen ohne Arme, den Kopf bis zur Erde, Aufheben eines Täfelchens, das ist ein Stückchen, welches mit Sicherheit gemacht werden will. Ja noch besser. Auf dem Sitze eines Stuhles stehend, rückwärts beugend bis zur Erde, wieder aufrichten, solche Sachen sieht man nicht immer so gut und sauber durchgeführt. Und nun gar die Vorwärts- und Rückwärtsüberschläge des Lavater Lee, John und seiner Söhne John, Charles und des 9jährigen Stephan. Drei übereinander, zwei auf den Achseln stehend, Hinabspringen, Ueberschlagen, plastische Gruppe, man mußte gewaltig das Auge anstrengen, um den Ueberschlägen 2c. zu folgen. Zuletzt spielte der kleine Stephan auf den Achseln seines Vaters stehend, ein Stück auf der Violine, der Vater legte sich hin, noch immer stand der Knabe auf den Achseln und spielte, auch er legte sich, stellte sich wieder auf die Achseln, der Vater mit. Natürlich wurden die einzelnen Leistungen mit dem verdientesten Applaus überschüttet. Die Uebungen wurden so sicher und exakt gemacht, daß das Publikum mit Ruhe zusah, während wir oft bei ähnlichen Gesellschaften „ach" und „oh's" hörten, und Augen zuhalten sahen. Der Direktion sagen wir unseren Dank, daß sie uns diese Gymnasten vorgeführt hat, vielleicht ist es möglich, sie noch einige Zeit an die Sommerbühne zu fesseln.

r Die an mehreren auswärtigen Bühnen, namentlich auch in Berlin mit großem Beifall gegebene Novität: „Der Jongleur", von Pohl, hatte einen sehr günstigen Erfolg. Schon das Sujet dieser ganz im modernen Genre gearbeiteten Posse wirkt ebenso spannend als erheiternd. Dazu kommt eine Fülle von Couplets und Schlagwitzen, um bei dem etwas schleppenden Gange der Handlung nicht ermüden zu lassen. Die einzelnen Figuren sind mit keckem Humor gezeichnet. Besonderes Interesse flößt der Held des Stückes ein, dessen tragikomisches Schicksal darin besteht, daß er als Student der Medizin, von finanzieller Noth getrieben, sich dem Jongleurthum übergiebt, und selbst durch eine reiche Erbschaft von diesem lästigen Berufe nicht befreit, sondern erst, nachdem er bereits die Geliebte seines Herzens heimgeführt, durch die Großmuth seiner eifersüchtigen Prinzipalin aus dem bindenden Verhältniß zu der von ihr geleiteten Akrobaten-Gesellschaft entlassen wird. An den hier angedeuteten Kern der Situation reiht sich nun eine Menge der drolligsten Verwickelungen, deren frappirende Auflösung in dem immer wiederkehrenden Stichworte charakterisirt ist: „Schöner Gedanke, aber 's kommt anders". Eine der gelungensten Scenen ist unstreitig die auf der „leipziger Messe", bei der sich das Jongleurthum in seinen mannigfachsten Nuancirungen ausprägt. Kunstreiter zu Pferde, Athleten, Seiltänzer und ein groteskes Ballet erhöhten den Eindruck des seltsamen Bildes. Die scenische Ausstattung war demselben entsprechend, und die Aufführung ließ im Ganzen nichts zu wünschen übrig. Auch war das Haus auf allen Plätzen von einem zahlreichen Auditorium gefüllt, das mit seinem stürmischen Applaus und häufigen Dacaporufen die vereinzelten Proteste gegen den „höheren Blödsinn", der jedenfalls amüsirte, übertäubte. Am Schlusse wurden sämmtliche Darsteller mit Hervorruf belohnt.

= [Militärisches.] Gestern Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr hielt das 1. Bat. des 1. komb. Garde-Grenadier-Regiments, von Görlitz kommend, seinen Einzug in unsere Stadt. An der Nikolaithor-Barriere von dem Führer des Regiments, Herrn Oberstlieutenant v. Winterfeld, mit einer kurzen Ansprache begrüßt, sowie von Sr. Excellenz dem Hrn. kommandirenden General v. Lindheim, der Generalität, dem Kommandanten und zahlreichen Stabsoffizieren empfangen, rückte das Bat. unter Kommando des Herrn Majors v. Puttlitz, von der Kapelle des 11. Infanterie-Regiments begleitet, nach dem Palaisplatze, woselbst es vor Sr. Excellenz dem Herrn kommandirenden General in Parademarsch vorüberdefilirte, um demnächst die nunmehr ihrer Bestimmung übergebene Grenadier-Kaserne zu beziehen. Das Bataillon ist gegenwärtig nicht über 250 Mann stark, und mit seiner Ankunft sind die nach dem neuen Dislokationsplane hier aufzunehmenden Truppenkörper vollzählig.

—ϱ [Volksgarten.] Obschon die meisten Menschenfluthen sich gestern nach der Ohlauer-Vorstadt, zur Barmherzigen Brüderkirmeß, auf den Rennplatz, Scheitnig, Morgenau und Zedlitz vergossen haben mögen, so gaben doch unsere Vergnüglinge noch immer ein starkes Contingent an den Volks- und Wintergarten ab. Die für den Volksgarten neugebildete Kapelle, unter der Leitung eines Herrn Berger, aus Dresden, scheint musikalische Kräfte zu umfassen, aus denen sich wohl mit der Zeit ein tüchtiges Ensemble herstellen lassen wird. Im Circus des Parkes producirten sich die Familie Krembser und Frl. Mosley, von Carré her noch gut accreditirt, als tüchtige und graciöse Reiter, und es ist kein Zweifel, daß die Bellingsche Gesellschaft durch deren Engagement fühlbare Lücken in ihren equestrischen Produktionen, einen Mangel an ausgezeichneteren künstlerischen Kräften glücklich ausgefüllt hat. Mit der Familie Krembser sind dem Circus Belling auch einige schöne Schulpferde gewonnen worden, von deren trefflicher Dressur gestern Herr Traugott Krembser durch Vorführung des Aly (hannoverscher Race) ein glänzendes Zeugniß ablegte. Der Circus Belling dürfte somit an Reiz gewonnen haben und ein stärkerer Besuch, als bisher, nicht ausbleiben.

[Gartenfest.] Das am Sonnabend von Herrn Kutzner und der Musikkapelle des Herrn Braun arrangirte Gartenfest hatte sich zwar anfangs keiner lebhaften Theilnahme zu erfreuen; doch fand sich gegen 9 Uhr, als der Tanz im Saale beginnen sollte, ein ziemlich zahlreicher Besuch ein, welchen Terpsichorens Freunde bis nach Mitternacht zusammenhielten.

= [Feuerversicherung.] Nachdem der schlesische Provinzial-Landtag sich damit einverstanden erklärt hat, daß auch Gebäude, die mit Steinpappe oder Holzcement gedeckt sind, bei der Klassifikation den Gebäuden mit feuerfester Bedachung gleich behandelt werden, wenn dies Deckmaterial zuvor ausdrücklich auf Grund einer technischen Prüfung von der Landespolizeibehörde als feuersicher anerkannt worden — hat jetzt das Ministerium des Innern genehmigt, daß Gebäude mit einer Bedachung, welche von der Staatsbehörde als feuerfest anerkannt ist, bezüglich deren Klassifikation den Gebäuden mit einer Bedachung von Stein oder Metall oder nach Dornscher Art, gleichgestellt werden.

? [Turnfest.] Am 17. Juni 1845 wurde der hiesige städtische Sommerturnplatz am Schießwerder durch ein Turnfest eingeweiht. Fünfzehn Jahre sind seitdem verflossen, Mancher, der auf diesem Platze geturnt hat, ist in bürgerliche oder staatliche Stellung eingetreten, aber immer noch erinnert er sich mit Freuden der Zeit, wo er im Kreise seiner Commilitonen sich seinen Körper für die Zukunft gestählt hat. Montag, den 18. Juni Nachmittags, soll wiederum ein Turnfest abgehalten werden. Die Zahl der jetzt turnenden Gymnasiasten, Real- und Elementarschüler, der Seminaristen und Waisenknaben beträgt circa 3000. Jedenfalls werden diese nun, da der Turnplatz doch nur für höchstens 1000 Turner berechnet ist, in 3 Abtheilungen, je nach ihren Turntagen, turnen.

[Ueber die Angelegenheit des Herrn Professors Dr. Baltzer] wird der „Montags-Ztg." aus Rom vom 22. Mai berichtet: Das vom Fürstbischof von Breslau hierher gesandte Promemoria des Professors Dr. Baltzer ist durch eine vom Papst aus einer Anzahl von römischen Theologen — Jesuiten und Dominikanern — zusammengesetzte Commission beurtheilt worden. Das Urtheil ist, wie verlautet, dahin ausgefallen, daß die von Dr. Baltzer entwickelte Güntherisch-anthropologische Doktrin nicht die sententia communis sei und den Dottore angelico gegen sich habe, daß aber bei der gegentheiligen Ansicht jenes zutreffe und dieses mangele. Danach entschied die Commission sich für die letztere Ansicht, ohne jedoch mit zu entscheiden: ob diese auch de fide sei, wenngleich man dazu hinneigte, sie im Sinne des Dottore angelico für eine dem Glauben nahe kommende Schul-Ansicht zu halten.

♃ [Herr Urbauer,] Pfarrer der evang. Kirchengemeinde zu Linz in Ober-Oesterreich, ist gegenwärtig in Breslau, um sich die Theilnahme der hiesigen evangelischen Geistlichkeit für seine arme und sehr bedrängte Gemeinde zu erbitten. Die Gemeinde zählt etwas über 900 Seelen, von denen jedoch kaum 190 einen regelmäßigen Beitrag zu den jährlichen Erhaltungskosten der Gemeinde zahlen, und von diesen wieder kaum 30, die etwas Namhaftes zu leisten im Stande sind.

[Die Zillerthaler.] Mehrere der unter bedeutenden Begünstigungen von dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. in Schlesien aufgenommenen Zillerthaler verlassen jetzt ihre Besitzungen und wandern nach Amerika, weil sie nun zu Abgaben herangezogen werden sollen, von denen sie bisher frei waren.

—ϱ Adreßbücher der Hauptstadt Breslau sollen in diesem Herbste drei erscheinen, nämlich von F. C. Baumgarten, Scholtz und Sust. Da jede Konkurrenz für das Publikum nur vortheilhaft sein kann, so mögen die Kämpen immerhin ihre Kräfte gegeneinander messen.

♀ [Gewitter.] Diesen Morgen um 3 Uhr entlud sich ein Gewitter mit lang anhaltendem Donnern und starkem Regengusse über unsere Stadt, und bald darauf folgte, in etwas weiterer Entfernung, ein zweites.

[Einbruch.] Am Freitag Nachmittag ist bei dem Kräuter F. in Gabitz ein sehr frecher Einbruch begangen worden. Die Diebe gelangten dadurch, daß sie ein Fenster eindrückten und in die parterre gelegenen Räume einstiegen, in die Wohnstube, wo sie sämmtliche Kommoden, Schübe und Schränke durchstöberten, um sich vermuthlich des baaren Geldes zu bemächtigen. Sie fanden dessen auch zum Theil und packten drei goldene Brochen, Fingerreife, Korallen, Ohrringe und andere Kostbarkeiten zusammen, in der Absicht, es mit fortzunehmen. Doch müssen sie bei ihrer sauberen Arbeit gestört worden sein, denn als die Bewohner des von Menschen ganz verlassenen Hauses Abends vom Felde zurückkehrten, fanden sie das baare Geld und die Kostbarkeiten vor dem Fenster liegen und fehlten nur ohngefähr 16 Thaler. Ein verdächtiges, etwa 11jähriges Mädchen, welches vor dem Hause auf- und abging, wurde aufgegriffen und sagte dasselbe aus, daß sein eigener Vater mit noch einem Manne und einer Frauensperson den Einbruch verübt und ihm bei strenger Strafe verboten haben, etwas davon zu sagen. Sofort wurden Nachforschungen angestellt, doch stellte sich heraus, daß das Kind gelogen hatte und wahrscheinlich aus Bosheit gegen seine Eltern, die es gezüchtigt haben mochten. Bis jetzt ist es noch immer nicht möglich gewesen, die frechen Thäter des Diebstahls zu ermitteln.

=bb= [Selbstmord.] Verflossene Nacht hat sich der Unteroffizier J. der 1. Kompagnie 10. komb. Landwehr-Regiments in der Kaserne im Bürgerwerder erschossen. Man fand die Leiche an der Thür, das Gewehr dagegen am Fenster.

⊠ **Liegnitz,** 3. Juni. [Ein fünfzigjähriges Schützen-Jubiläum.] Donnerstag am 31. Mai nach dem Einzuge, wurde seitens der hiesigen löblichen Schützengesellschaft bei dem üblichen Schützen-Diner gleichzeitig ein seltenes Fest gefeiert. Der königl. Medizinal-Assessor und Stadt-Aelteste Herr Carl Joachim Bornemann beging sein fünfzigjähriges Schützen-Jubiläum in einem Alter von 89 Jahren. Derselbe ward von den Vorstehern der Schützengesellschaft, Herrn Stadtrath Kaufmann Schwarz und dem Strumpfwaarenfabrikanten Herrn Hoffmann, in den Saal geleitet. Die Tafel war theils von der Schützengesellschaft, theils von den Chefs und Mitgliedern der städtischen Behörden und Dikasterien, so wie von andern Honoratioren der Einwohnerschaft besetzt. Nach Absingung eines Liedes brachte der jüngst zum Schützenkönig proklamirte Kaufmann Hr. Prußke den ersten Toast auf Se. Majestät den König von Preußen, auf Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten und das ganze königliche Haus aus. Die jüngsten Stadträthe, die Herren Kaufmann Kreisler und Schnuppe ließen den neuen Schützenkönig und dessen Nebenkönig, Herrn Gasthofbesitzer Jungfer hoch leben. Hierauf ward seitens des Hauptmanns der Schützengilde, des Herrn Stadtrath Schwarz auf den Jubilar Herrn Assessor Bornemann ein Hoch ausgebracht; während man nun ein bezügliches Fest-Lied, von einem hochgeschätzten Kameraden gedichtet, sang, ward die Gesellschaft bei den Worten: „und was jetzt der neidische Vorhang enthüllt" 2c. durch Enthüllung des wohlgetroffenen schön bekränzten Bildnisses des Jubilars aufs freudigste überrascht. Das Bild, fast in Lebensgröße von dem Maler Herrn Barschall hierselbst, gleichfalls Schützenmitglied, angefertigt, zeigt die frappanteste Aehnlichkeit mit dem Greise und ist namentlich auf den Gesammtausdruck des geistigen Lebens des Gefeierten im Bilde viel Fleiß verwendet worden. Ein nimmer enden wollendes Hoch auf den Jubilar erscholl, der mit so vielen Bürgertugenden geschmückt im Rathe der Stadt sowohl als auf dem preußischen und schlesischen Landtag sich stets ehrenhaft bewährte und heute sein fünftes Jubiläum feiert. Hierauf ergriff der 89jährige rüstige Veteranen-Schütze das Glas, und sprach Worte des innigsten Dankes für die vielen Beweise der Liebe und Achtung, die ihm gezollt würden. Hierauf hob der Vorsteher, Herr Schwarz, noch hervor, daß noch ein anderes höchst freudiges Ereigniß zu melden wäre, nämlich daß die Schützen-Gesellschaft jetzt Corporationsrechte erhalten habe, und brachte den städtischen Behörden, namentlich deren Chef, dem Herrn Ober-Bürgermeister Boeck, so wie auch der königl. Regierung ein Hoch. Als Herr Ober-Bürgermeister Boeck hierauf die Verdienste des Vorstehers Schwarz um den Verein erwähnte, da wollten die Hurrah's und Vivats gar kein Ende nehmen. Herr Schwarz hat erst jüngst eine werthvolle Halskette, woran die Königs-Medaillen hängen, dem Verein als Geschenk übergeben. — Nachdem noch von dem Herrn Kreisgerichts-Direktor Lühe einige höchst sinnige Toaste auf die Autonomie des Vereins, als welcher seine Dichter, Künstler 2c. in seiner Mitte habe und auf die Bekehrung des unfruchtbaren Junggesellengeschlechts, sowie in gebundener Rede vom Herrn Juwelier Frei auf die Rosen windenden Frauen und noch andere launigen Inhalts ausgebracht worden waren, hob man mit Absingung des zweiten Festliedes, von demselben verehrten Dichter angefertigt, die Tafel auf. Als nun ein Gang nach dem Baumgardt-Felsen beliebt wurde, fügte man zum Schlusse des Festes noch das Improvisorium, daß die Schützen sich vor den Wagen des Jubilars spannten und ihn im Triumph über den Haag zogen.

△ **Reichenbach,** 3. Juni. [Fortschritt im Verbrechen. — Mechanische Webestühle. — Verschiedenes.] Der Schuhmachergeselle K. von hier, welcher voriges Jahr im Verein mit einem hiesigen Fleischergesellen (wie seiner Zeit in dieser Zeitung berichtet wurde), in böswilliger Absicht mehrere Heuschober in Brand gesteckt, und dafür eine mehrmonatliche gerichtliche Gefängnißstrafe verbüßt hatte, ist nach seiner Entlassung weggewandert. Neuerdings geht die Nachricht ein, daß K. am 26. Mai in der Nähe von Greiffenberg (Schlesien) einen Raubmord an dem Schuhmachergesellen F. Schymallo aus dem Kreise Rybnik begangen habe, und bereits an ersterem Orte verhaftet sei. — Die Einführung mechanischer Webestühle statt der Handweberei gewinnt in unseren Fabrikdistrikten immer mehr Umfang. Dem Fabrikate wird neben der schnelleren Verfertigung auf mechanischen Stühlen, eine größere Gleichmäßigkeit und Haltbarkeit nachgerühmt. Zur Regulirung des Maschinenmechanismus ist indeß ebenfalls für jeden solchen Webestuhl die fortwährende Beschäftigung eines Arbeiters erforderlich. Wir hatten Gelegenheit vor einigen Tagen in Langenbielau in ein Fabrik-Etablissement zu gelangen, worin 20 solcher durch Dampfkraft betriebenen Stühle arbeiteten. Wir waren über die Schnelligkeit und Exactität der Arbeit wahrhaft erstaunt. Neben den Webestühlen selbst sind auch Maschinen zum Spulen und anderen Vorarbeiten aufgestellt, deren Betrieb durch Dampfkraft erfolgt. In Nieder-Langenbielau ist jetzt ein neues Fabrikgebäude an der Chaussee erbaut worden, worin Herr Fabrikant Flechtner nach und nach 200 solcher mechanischer Webestühle aufstellen und in Betrieb setzen will. Die von uns gesehenen Maschinen sind in Chemnitz verfertigt. — Die Besorgniß vieler Bewohner, daß es an geeigneten Lokalitäten für das Militär fehlen werde, verlieren sich mehr und mehr. Das Bataillon ist vorläufig gut bequartirt, und so manche Einrichtungen für die Folgezeit werden die Last für die Hausbesitzer verringern. Wir hatten Gelegenheit, die Leistungen der Hornmusik-Kapelle unseres Bataillons (welche für heut ein Konzert in Ullbrichshöhe annoncirt hat) kennen zu lernen, und bekennen uns im Verein mit vielen Musikfreunden für befriedigt. Um aber andererseits bei Gartenkonzerten u. dgl. einem allseitigen Wunsch zu genügen, der mit dem Interesse der Kapelle und der Etablissementswirthe zusammenfallen dürfte, befürworten wir die Adoption des Entrees von 1 Sgr. Die bisherigen höheren Eintrittssätze haben es zuwege gebracht, daß dergleichen Konzerte oft bei dem schönsten Wetter nicht hinreichend besucht waren. — Der bisherige Vorstand des katholischen Gesellenvereins in Langenbielau (gleichzeitig Redakteur eines katholischen Sonntagsblattes), Herr Kaplan Scholz daselbst, ist als Missionsprediger nach Luckenwalde versetzt werden.

≌ **Glaz,** 3. Juni. [Tages-Chronik.] Gestern trafen aus Brieg die für die Garnison Glaz bestimmten Truppen mit dem Stab des 1. u. 2. Bat. des 11. komb. Infanterie-Regts. hier ein, und erfreuten sich eines vielfachen freundlichen Empfanges. Viele waren den einmarschirten Truppen entgegengegangen, um sie schon vor dem Einmarsch in die Stadt zu begrüßen. Auch Herr Brauermeister Spillmann war denselben mit einem Labetrunk seines schönen Bierfabrikats bis kurz vor Wartha entgegen gefahren, den die Mannschaften in den ihnen dargereichten Bechern mit Freuden und dankverbindlichst entgegennahmen.

=n= **Blumerode** bei Neumarkt. 31. Mai. Unser stilles, einsames Dörfchen sah heute ein gemüthliches Fest. Abends 6 Uhr langte der neue Grundherr hiesiger Ortschaft, Herr Rittergutsbesitzer Rafené mit dem Abendzuge der märkischen Eisenbahn von Berlin hier an. Das Schloß, sowie die Eingänge zum Dorfe und Dominium waren sinnig mit Guirlanden und Ehrenpforten geschmückt. Eine halbe Stunde vor dem Dorfe empfing ein Theil der Gemeinde, die Vorsteher an der Spitze, den Gutsbesitzer. Unter Musik nahte sich der Zug einer dem Dorfe nahe gelegenen Ziegelei, wo Hr. Rafené von der Schule des Dorfes, unter Leitung des Herrn Pastors und Lehrers bewillkommnet wurde. Vor dem Schlosse angelangt, begrüßte denselben der übrige Theil der Gemeinde durch ein zweites Musikchor, zunächst jedoch durch einige junge Damen, von denen ihm die eine ein passendes Gedicht auf einem seidenen Kissen überreichte und deklamirte. Hierauf wurde der Gefeierte bekränzt und ins Schloß geführt, wo ihm die Lehrer der Umgegend ein „Willkommen-Ständchen" brachten. Bald vereinigte ein Mahl eine große Anzahl Gäste, das ein heiterer Humor, Männergesänge und Musik köstlich würzte. Abends war Schloß und Park illuminirt. Noch während der Tafel vereinigten sich die Sänger zu einem Fackelzuge und brachten noch vor dem Schlosse ein zweites Ständchen, wo bisher die beiden Musikchöre abwechselnd gespielt hatten.

S. **Ohlau,** 4. Juni. [Feuer.] Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde die Stadt abermals durch die Feuer-Signale alarmirt; es brannte das Fabrikgebäude des Wagenbauer Bohn auf der Breslauer-Straße. Der Umstand, daß die Brandstätte, welche in den vorhandenen Vorräthen und Fabrik-Untensilien reichlich Nahrung fand, größtentheils mit massiven Nachbar-Gebäuden umgeben, machte es unter rechtzeitiger und richtiger Anwendung der Löschhilfe möglich, das Feuer bald auf seinen eigenen Herd zu beschränken. — In derselben Nacht entstand in dem eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe Seifersdorf Feuer, und sind dabei, so weit die Nachrichten bis jetzt reichen, zwei Gehöfte abgebrannt. In einem derselben ist auch eine Leiche mit verbrannt und es geht das Gerücht, daß die betreffende Person, eine Auszüglerin, in Folge Körper-Verletzungen durch dritte Hand vorher um's Leben gekommen. Die öffentliche Meinung in der gedachten Gemeinde geht noch weiter und glaubt an den Verdacht, daß dieselbe Person, welche den Brand angestiftet, auch der Auszüglerin das Leben genommen habe. Es sind, wie gesagt, dies alles nur Gerüchte, und wird die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung voraussichtlich die erforderliche Aufklärung über diese mysteriöse Erzählung geben.

○ **Trachenberg,** 2. Juni. Auf dem Terrain des benachbarten Dorfes Radziunz, in der Nähe des Kokotplatzes, wurde heute Morgen der Inwohner Jarnetzki als Leiche vorgefunden. Da sich an dem Körper mehrere Stichwunden zeigten, so liegt der Verdacht

eines Mordes vor. Wahrscheinlich ist der Entseelte, welcher gewöhnlich Heuladungen nach Breslau führte, auch beraubt worden. Von dem Thäter hat man bis jetzt keine Spur.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, hat der Staatsanwalt gegen das Erkenntniß in dem Prozesse gegen den Herrn Buchhändler Vierling Berufung eingelegt. — Bei dem diesjährigen Pfingstschießen machte auf der zweiten Scheibe den Königsschuß Herr Cigarrenhändler Reich, und den nächstbesten Herr Gasthofsbesitzer Heidrich. — Es ist bereits erwähnt worden, daß das Unterrichtsministerium die Genehmigung der Anstellung der beiden an die Realschule berufenen früheren Gymnasiallehrer von dem Einrücken zweier Gymnasiallehrer in ihren etatsmäßigen Gehalt abhängig macht. Seitens des hiesigen Magistrats ist gegen diese Bedingung remonstrirt, indeß ist ein Erfolg mindestens zweifelhaft, da dem Ministerium, wenn es auch nicht in die Finanz-Verwaltung der Kommunen eingreifen darf, unzweifelhaft das Recht zusteht, zu verlangen, daß den von ihm abhängigen Beamten ihr etatsmäßiger Gehalt wird. Dadurch, daß die städtischen Behörden auf die nicht unbedeutende Etatserhöhung des Gymnasiums eingingen, haben sie auch die Verpflichtung übernommen, die Etatssätze einzuhalten. Dieser Gesichtspunkt ließ von vornherein die Finanzspekulation als eine den Finanzen der Stadt entschieden ungünstige erscheinen, wenn sie auch im Interesse der Gymnasial-Lehrer war. — Wie das „Tageblatt" meldet, weilt Herr Bergrath Tantscher aus Waldenburg seit Donnerstag hier, um auf Einladung des Magistrats sein Gutachten über mehrere geognostische Angelegenheiten unserer Kommune abzugeben. — Auf der Landeskrone sind jetzt bei Bloslegung eines Theils der Mauern der alten Burg auch die ihres Thurmes blosgelegt worden. Man hat darin bis jetzt Armbrust-Bolzen, eiserne Steigbügel und mehrere Pferdegerippe aufgefunden. Die Landeskrone nebst Klein-Biesnitz, Cunnerwitz und Neundorf, kam nach dem Tode des Herzogs Hans von Sagan von dessen Söhnen, Balthasar und Rudolph im Jahr 1440 durch Kauf an die Stadt Görlitz, die dafür 600 Mark böhmische Groschen zahlte und sich danach beeilte, die Raubburg auf der Landeskrone, die so lange die Stadt geärgert hatte, zu zerstören.

† Bunzlau. Unser Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung hat soeben seinen Jahresbericht (1859) herausgegeben. Die Mitgliederzahl hat sich in erfreulicher Weise auf 142 vermehrt. Die Gesammteinnahme betrug 101 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe 76 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., mithin blieb ein Bestand von 24 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf. — Am 26sten und 27sten d. Mts. wird bekanntlich die General-Versammlung der schlesischen Zweigvereine in unserer Stadt abgehalten.

△ Neurode. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Petition an das Haus der Abgeordneten um Errichtung eines Kreisgerichts in unserer Stadt nicht ohne Erfolg bleiben wird; man glaubt, daß wir mindestens eine Deputation von vier Richtern erhalten werden. — In unsern Schulen werden insgesammt 943 Kinder (447 Mädchen und 496 Knaben) unterrichtet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Regierungsbezirk Liegnitz.

Kreibau, Schmiede-Nahrung Nr. 62, abg. 2800 Thlr., 5. Septbr. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Kommission I. zu Hainau.

Petersdorf, Haus Nr. 48, abg. 1120 Thlr., 7. Septbr. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Kommission zu Hermsdorf u. K.

Wittichenau, Wohnhaus Nr. 87, abg. 1870 Thlr. nebst Acker Nr. 187, abg. 676 Thlr., 14. Septbr. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Deputat. Hoyerswerda.

Reussendorf, Bauergut 67, abg. 2995 Thlr., 21. Septbr. 11 Uhr., Kr.-Ger. 1. Abth. Landeshut.

Buchwald, Grundstück 127, bestehend aus 22 Morgen Acker, Wiesen und Buschland, abg. 1053 Thlr., 12. Septbr. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Kommission zu Schmiedeberg.

Krampf, Mühlen-Nahrung Nr. 7, abg. 3701 Thlr., 12. Septbr. 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Sprottau.

Die Subhastation der Gärtnerstelle Nr. 29 zu Pohrschütz ist aufgehoben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

— Die „N. Pr. Z." bringt folgendes „Eingesandt!"

Die Leser dieser Zeitung, namentlich die aus dem Stande der Landwirthe, werden hierdurch dringend auf die bei Eduard Trewendt in Breslau seit dem 1. April d. J. erscheinende **„Schlesische landwirthschaftliche Zeitung"** aufmerksam gemacht. Diese Zeitung scheint in der That endlich den Anforderungen der ökonomischen Welt entsprechen und ein dringendes Bedürfniß befriedigen zu wollen. Ganz abweichend von der leider stereotyp gewordenen trockenen Sprache der meisten übrigen landwirthschaftlichen Zeitungen und Wochenschriften, welche überdies fast noch überall ein gegenseitiges Raubsystem befolgen, giebt die „Schlesische landwirthschaftliche Zeitung" ein umfassendes Bild aller auf die Landwirthschaft bezüglichen Tagesereignisse und Vorkommnisse in allwöchentlicher Wiederkehr, namentlich in einen Leitartikel, der die Zustände der Gegenwart und Alles, was für die Landwirthschaft von Interesse ist, bespricht und besprechen wird. An diesen Leitartikel schließen sich Berichte und Nachrichten über die landwirthschaftlichen Neuigkeiten des In- und Auslandes und der Provinz Schlesien. Daran knüpfen sich Nachrichten über das landwirthschaftliche Vereinswesen überhaupt und das der Provinz Schlesien insbesondere, woran sich dann Recensionen aller namhaften in der landwirthschaftlichen Literatur auftauchenden Erscheinungen anreihen. — So wie es der Raum gestattet, wird der Zeitung ein Feuilleton angefügt, welches in humoristischer Weise die Mängel und Fehler der Landwirthschaft bespricht, oder interessante Reisebeschreibungen und Entdeckungen im Gebiete der Natur, statistische Zusammenstellungen u. s. w. bringt. Endlich hat die Zeitung auch dem Sport ihre Spalten geöffnet, so daß die Herren von Fach auch nach dieser Richtung Befriedigung finden dürften. — Das so eben genannte Material der „Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung" wird nicht durch Beraubung anderer Blätter oder Entwendung aus Büchern erworben, sondern besteht lediglich aus Original-Artikeln, welche aus den Federn der namhaftesten landwirthschaftlichen Autoritäten und der bekanntesten landwirthschaftlichen Schriftsteller fließen, da es die Redaction verstanden hat, sich der Mitwirkung der eben genannten Herren für ihr hoffentlich segensreiches Unternehmen im ausgedehntesten Maße zu versichern. Die „Schlesische landwirthschaftliche Zeitung" erscheint, um mit „Kladderadatsch" zu reden, täglich, mit Ausnahme der Wochentage, in einem etwa noch einmal so großem Formate, als dieses eben genannte würdige Blatt, für den ungemein billigen vierteljährlichen Abonnementspreis von „Zwei und zwanzig und einem halben Silbergroschen". Wohl sehr selten wird der Landwirth sich in der Lage befinden, sich, wie in diesem Falle, durch ein so sehr geringes Betriebscapital einen so hohen Nettoertrag zu erwerben.

Schweidnitz, 4. Juni, Mittags 12 Uhr. Zu dem heutigen Wollmarkte waren 1500 Ctr. zugeführt. Die Preise stellten sich 10—12 Thlr. höher als im vorigen Jahre. Als Käufer waren rheinische, schwedische und inländische Fabrikanten am Markt. Um 11 Uhr war der Markt vorüber.
(Bresl. Handelsbl.)

Berlin, 2. Juni. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] In der Festwoche war im Metall- und und Kohlenhandel — wie gewöhnlich und auch wohl der flaueren auswärtigen Berichte halber — wenig Leben; es fehlte sowohl an Angebot wie an Kauflust und haben sich die letztnotirten Preise nur mühsam behaupten können. — Roheisen. Umsätze waren darin nur auf den dringendsten Bedarf beschränkt. Schottisches ab Lager 1⅞ Thlr., auf Lieferung 1½ Thlr., englisches und untergeordnete Marken 1 5/12 Thlr. pr. Ctr. Schlesisches Holzkohlen- und Coaks-Roheisen ohne Frage. — Stabeisen. Zu unveränderten Preisen im Consum gehandelt. Notirungen: englisches und schlesisches gewalztes 4⅓ Thlr., feinere Sorten 4⅔ Thlr., Staffordshire 5—5⅓ Thlr., geschmiedetes 5—5½ Thlr. pr. Ctr. — Kesselbleche 6—7 Thlr. nach Qualität. — Alte Eisenbahnschienen. Inländische bei größeren Partien à 1¾ Thlr. anzukommen, zu Bauzwecken 2⅓—2⅔ Thlr. der Ctr. — Blei Der Verkehr darin ist auch träger geworden, weil sich der Consum nur sehr vereinzelt zeigt; bezahlt wurde harzer 7—7⅓ Thlr., spanisches 8⅓—8½ Thlr. — Bancazinn. Fast nur im Loco-Consumbedarf gehandelt, der Umsatz unbedeutend, 48 Thlr. im Detail bezahlt. — Zink matter und die Forderungen der Inhaber schwer zu erreichen, ab Breslau gewöhnliche Marken 6 Thlr., W. H. 6⅙ Thlr., im Detail in loco 6⅚—7⅙ Thlr. — Kupfer. Das Geschäft war leblos, da die Spekulationsfrage sehr zurückhaltend bleibt. Notirungen: Paschkow 40 Thlr., Demidoff 38 Thlr., englisches und schwedisches 36 Thlr., australisches und amerikanisches 37 Thlr., im Detail 2 Thlr. durchschnittlich höhere Preise. — Kohlen. Es haben ziemlich umfangreiche Verschlüsse stattgehabt, und wurde eine größere Anzahl Ladungen meist englischer Kohlen zu ermäßigten Preisen gehandelt. Bezahlt wurden beste englische Stückkohlen 20—21½ Thlr., geringere 18—19 Thlr., doppelt gesiebte Nuß- 15¾—17 Thlr., Coaks 16—17 Thlr. pr. Last; schlesische Kohlen unverändert, Holzkohlen ½ Thlr. pr. Tonne in Ladungen käuflich.

* **Bremen,** 1. Juni. Der regeren Frage zu Anfang Mai, die zu nicht unbedeutenden Umsätzen in Baumwolle Veranlassung gab, ist seit Mitte des Monats eine entschieden mattere Stimmung gefolgt. — Hervorgerufen durch die Unsicherheit der politischen Verhältnisse, macht sich allgemein eine Aengstlichkeit und Unlust zu neuen Unternehmungen geltend, die hemmend auf das ganze Waarengeschäft, namentlich aber auf Baumwolle eingewirkt hat. — Während dann auf der andern Seite durch die eingetroffenen Zufuhren unser Platzvorrath sich wieder vergrößert hat, zeigen Eigner sich dadurch um so williger zum Verkauf, und ist es uns dadurch eben gelungen, die in Händen habenden Orders unter Notirung und in schöner Waare zur Ausführung zu bringen. — Die letzten Berichte von Amerika sind dagegen nur günstig für den Artikel; — reine sandfreie Waare wird immer seltener und bessere Klassen holen hohe Preise, während durch das Abfallen der Anfuhren die Stimmung wieder fester war.

Es bedarf daher wohl nur gesicherterer Verhältnisse, um auch hier dem Artikel wieder neue Frage zuzuführen; — einen günstigeren Moment zum Einkauf haben wir dagegen wohl selten gehabt.

Von Surate ist nach den bedeutenden Verkäufen im April in dem letzten Monat weniger umgegangen, da zudem die noch disponiblen Partien auch über Notirung gehalten werden. — Die letzten Berichte von Bombay melden ca 10—12 Rs. niedrigere Preise und dürfte daher die nächste Post wohl größere Abladungen bringen, die aber immerhin noch höher einstehen, als wie hier zu kaufen ist.

* **Hamburg,** 1. Juni. Getreide blieb ruhig, aber das schlechtere Wetter hat zum Wenigsten der Preis Erniedrigung Einhalt gethan, während das Angebot aus erster Hand sehr beschränkt bleibt.

Weizen in loco bei gutem Absatz nach England und Belgien behauptet und 130 Pfd. Wahrener mit 171 bis 172 Thlr. Crt., 128 Pfd. Märkscher und Saal mit 169 bis 170 Thlr. Crt., 129/31 Pfd. Niederelber mit 168 bis 170 Thlr. Crt. per 5400 Pfd. bezahlt. Ab auswärts wurde 135 Pfd. ab Eckernförde, sowie 135—36 Pfd. ab Seeland, beides per Juni, zu 130 Thlr. Bco. verkauft. Angeboten wird: 133 Pfd. ab Ostküste Holsteins zu 132 Thlr. Bco., 130—31 Pfd. ab Pommern zu 131 Thlr. Bco., 131—32 Pfd. ab Dänemark zu 128 Thlr. Bco., sämmtlich per Juni.

Roggen in loco fest. 124—26 Pfd. Mecklenburg holt 114—116 Thlr. Crt., 122—24 Pfd. Holstein 108—112 Thlr. Crt. 112 Pfd. Petersb. 108 Thlr. Crt., 115 bis 116 Pfd. Curscher 110 Thlr. Crt. per 5100 Pfd. Ab auswärts beschränkte sich das Geschäft auf den Abschluß einiger 100 Lst. ab Königsberg 80 Pfd. in der Wahl der Käufer, im Juni, Juli oder August zu empfangen, zu resp. 72½, 73½ oder 74½ Thlr. Bco. und später zu 73, 74 oder 75 Thlr. Bco. Verkäufer halten nunmehr auf eine weitere Erhohung von ½ Thlr. Ab Riga fand Ende voriger Woche eine Ladung von 300 Lst. 117—18 Pfd. russischen Roggen zu 75 Thlr. Bco. incl. Fracht nach der Elbe Nehmer. Ab Rußland kamen sonst keine Abschlüsse zu Stande. Angeboten ist 117—18 Pfd. russischer ab Riga per Juni zu 67—68 Thlr. Bco., 118 Pfd. Curscher zu 69—70 Thlr. Bco., 115—16 Pfd. ab Petersburg per Juni zu 65 Thlr. Bco. und mit Schiff nach der Elbe, Weser und Ems zu 75 Thlr. Bco., so wie nach der Ostsee zu 73 Thlr. Bco. incl. Fracht. Frage war indessen beschränkt und wurde für 117 Pfd. russischen ab Riga per Juni über 65 Thlr. Bco an Bord nicht geboten.

Gerste durchaus geschäftslos. Notirung nominell für 110—11 Pfd. ab Dänemark 9 Mk. 2 Sch. und 115—16 Pfd. 9 Mk. 12 Sch.

Hafer sehr stille und ohne Umsatz. Am Markt ist: 82—83 Pfd. ab Jütland zu 52 Thlr. Bco., 81—82 Pfd. ab dän. Inseln zu 53 bis 54 Thlr. Bco., 82—83 Pfd. ab West-Schweden und Schonen zu 52 Thlr. Bco., 72—73 Pfd. ab Riga pr. Juni zu 43 Thlr. Bco., 73—74 Pfd. ab St. Petersburg pr. Juli zu 45 Thlr. Bco.

Rapssaat hatte zu etwas billigeren Preisen einigen Begehr. Ab Mecklenburg wurde eine Partie zu 150 Thlr. Bco. verschlossen. Ab Westküste Holsteins wird 156 bis 158 Thlr. Bco. gefordert.

* **Rotterdam, 31. Mai. (Berichte per Ueberlandpost von Batavia vom 10. April 1860.)** In Kaffee ward, wegen Mangel an Vorrath, nichts von Bedeutung für sofortige Lieferung umgesetzt; dagegen verkaufte man die diesjährige Panaroekan-Erndte zu geheim gehaltenem Preis, und auch in Samarang wurden 10,000 Picols auf Lieferung von der diesjährigen Erndte à 35 F. abgeschlossen. Die in Padang am 29. März gehaltene Auction von 45,000 Picols lief im Durchschnitt 34,22 F., also 31 Cts. höher als die 1859er Dezember-Auction; ungefähr die Hälfte des Quantums ward für Holland genommen. — Von Zucker belaufen sich die Lieferungs-Verkäufe hier und auf der Küste auf das bedeutende Gesammt-Quantum von 140,000 Ko. à 16,50 F. Von disponiblem Zucker ist fast nichts mehr zu finden. — In Folge ungünstiger Berichte von China ward in den letzten vierzehn Tagen wenig in Reis umgesetzt. Prima Batavia wird à 155 bis 160 F., secunda à 140 bis 150 F., Carga à 115 bis 130 F. angeboten. — Arak bedang 55 F., in den letzten Tagen hat aber die Frage nachgelassen, und es wird nun zu 50 F. angeboten. — Häute. Büffel- à 3 bis 4 F. zu kaufen; Kuh- ohne Vorrath, und nominell 3 F. bis 3,50 zu notiren.

† **Breslau,** 4. Juni. [Börse.] Bei fester Stimmung war das Geschäft sehr gering. National-Anleihe 58⅚—59, Credit 69, wiener Währung 75¼—75⅛. — Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger 81 gehandelt. Fonds höher.

Breslau, 4. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fester; gekündigt 100 Wispel; pr. Juni 41¾—41½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 41¼—41½ Thlr. bezahlt, Juli-August 42 Thlr. bezahlt, August-September 42—42½—¼ Thlr. bezahlt und Gld.

Rüböl unverändert; loco 10⅚ Thlr. Br., pr. Juni 10⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 10⅚ Thlr. Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 11⅓—⅜ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 11½ Br.

Kartoffel-Spiritus fest; loco 17 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Juni 16⅚—16⅞ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 16⅚—16⅞ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 17¼ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 17⅝ Thlr. bezahlt, 17½ Thlr. Gld.

Zink. Am Sonnabend nach der Börse wurden 1000 Ctr. Juli-Lieferung à 6 Thlr. und 1500 Centner gemischte Marken, ⅔ W. H. und ⅓ D. H., à 6 Thlr. bis 6⅙ Thlr. bezahlt. Heute fand kein Umsatz statt.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau,** 4. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei schwachen Zufuhren und Angeboten von Bodenlägern war der heutige Markt für sämmtliche Getreidearten in sehr ruhiger Haltung und bei mangelnder Kauflust behaupteten sich die Preise des letzten Markttages mühsam.

Weißer Weizen	75—80—84—87	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	73—76—80—84	"	
Bruch- u. Brennerweizen	60—64—67—70	"	
Roggen	50—52—56—59	"	
Gerste	38—42—45—50	"	
Hafer	25—27—29—31	"	
Koch-Erbsen	52—54—56—58	"	
Futter-Erbsen	44—46—48—50	"	
Wicken	40—42—45—48	"	

Oelsaaten ohne Geschäft. Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl wenig verändert; loco und pr. Juni 10⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 10⅚ Thlr. Br., September-Oktober 11⅓ Thlr. bezahlt.

Spiritus fest, loco 10¼ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in rother Farbe war nur schwacher Begehr, weiße Saat beachteter, aber nicht angeboten, Notirungen nominell.

Rothe Kleesaat 7½—9½—10½—11—11⅓ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 11—13—15—16—17 Thlr.	
Thymothee 7—7½—8—8⅓—8½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 4. Juni. Oberpegel: 13 F. 10 Z. Unterpegel: 2 F. 9 Z.

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn †-Referenten in Oppeln: Der fragliche Artikel ist bereits in der Breslauer Ztg. abgedruckt. — Der Hauptinhalt des letzten Schreibens vom 2ten d. Mts. ist schon anderweitig mitgetheilt worden.

Inserate.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 5. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Letztes Gastspiel der königl. sächsischen Hofopernsängerin Frau **Jauner-Krall:** **„Martha,** oder: **Der Markt zu Richmond.“** Oper in 4 Akten (theils nach einem Plane von St. Georg) von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Lady Hariett, Frau Jauner-Krall.)

Mittwoch, den 6. Juni. (Kleine Preise.) 1) **„Wer zuletzt lacht.“** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Jacobson. Musik von A. Conradi. 2) **„Jedem das Seine,** oder: **Das häusliche Gleichgewicht.“** Lustspiel in einem Akt von G. v. Moser. 3) **„Nummer 66.“** Operette in 1 Akt von de Forges und Laurencin, übersetzt von Rich. Kießling. Musik von J. Offenbach. 4) **„Die vier Jahreszeiten.“** Ballet in 1 Akt und 4 Tableaux. Musik von Verdi. In Scene gesetzt vom Balletmeister Hrn. Pohl.

Sommertheater im Wintergarten.
Dinstag, den 5. Juni:

Erstes Vauxhall.

Fahnenfest. Doppel-Konzert. Illumination von 10,000 Lampen mit neuen Arrangements. Großes Feuerwerk vom Theater-Feuerwerker Hrn. Kleß. **Theater-Vorstellung und Produktion der Akrobaten-Gesellschaft des Herrn Lavater Lee.**

Anfang 4 Uhr.

Doppel-Konzert, ausgeführt von dem Trompeter-Chor des kgl. 1. Kürassier-Regts. unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Rosner und der Kapelle des Sommertheaters unter Leitung des Hrn. Musik-Direkt. Bilse.

Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Dritte Vorstellung der Akrobaten-Gesellschaft des **Mr. Lavater Lee** vom Drurylane-Theater in London und Cirque Napoléon in Paris. **„Die Maschinenbauer.“** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen und 6 Bildern von Weihrauch. Musik von Lang. Nach dem ersten Akt: Erste Abtheilung der Produktion des Mr. Lee. Nach dem zweiten Akt: Zweite Abtheilung der Produktionen des des Mr. Lee.

Während und nach den Vorstellungen finden Vorträge der beiden Musik-Kapellen statt.

Mit Beginn der Dunkelheit:

Große Illumination von 10,000 Lampen mit neuen Arrangements.

Um $\frac{1}{2}$10 Uhr:

Feuerwerk, angefertigt vom Theater-Feuerwerker Herrn Kleß.

Das Legegeld für den Eintritt in den Garten beträgt à Person 5 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren 2½ Sgr. Die Preise der Plätze im Theater sind: Ein Platz in den geschlossenen Logen des ersten Ranges 12½ Sgr. Ein Platz im ersten Range 10 Sgr. Ein numerirter Parquetsitz 10 Sgr. Ein Platz im zweiten Rang 6 Sgr. Ein Platz im Parterre 4 Sgr. Ein Platz auf der Gallerie 2 Sgr. Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang des Doppel-Konzerts 4 Uhr.

Zur Warnung

mache ich hiermit öffentlich bekannt, daß ich für meinen Adoptivsohn **Guido** keinerlei Schulden bezahle, die derselbe etwa kontrahiren sollte. [5258]

Steinau a/O., den 2. Juni 1860.

Robert Löwe.

Bahnhof Canth.

Sonntag, den 10. Juni,
zur Einweihung
der neu erbauten Colonnaden

grosses Concert,

ausgeführt vom Musikchor des königl 1. Kürassier-Regiments unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn Rosner.

Zum Schluß: Kavallerie-Retraite mit Gebet.
Anfang 3½ Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Entree à Person 5 Sgr.

Lindner, Restaurateur.

Publicandum.

Die **vierte Lehrerstelle** an der hiesigen jüdischen Schule ist vacant und wir fordern qualificirte Bewerber hierdurch auf, sich zu derselben unter Einreichung der Führungs- und Qualifications-Zeugnisse binnen 4 Wochen bei uns zu melden. Das damit verbundene Gehalt beträgt 200 Thlr. [4299]

Ostrowo, den 31. Mai 1860.

Der jüdische Schulvorstand.

Mit Bezug auf vorstehende Vacanz-Eröffnung des Schulvorstandes machen wir bekannt, daß es in unserer Absicht liegt, dem vierten Lehrer, wenn er befähigt sein sollte, in der Synagoge vorzubeten und einen Chorgesang ins Leben zu suchen und zu leiten, das Hilfscantorat für die Sonnabende und Festtage gegen eine Remuneration von wenigstens 100 Thlr. zu übertragen. Ebenso wäre es wünschenswerth, wenn derselbe die Befähigung hätte, einen gediegenen hebräischen Unterricht gegen besondere Vergütigung zu ertheilen, und ersuchen wir daher die Bewerber um die vierte Lehrerstelle, bei ihren Meldungen an den Schulvorstand, dieser beiden Qualificationen Erwähnung zu thun.

Ostrowo, den 31. Mai 1860. [4303]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich als **Dienstboten-Vermiether** konzessionirt bin. Ich ersuche daher die hochgeehrten Herrschaften, sowie männliche und weibliche Dienstboten, sich meiner Vermittlung bedienen zu wollen. Die strengste Reellität wird zugesichert. [4022]

Oels, im Mai 1860.

August Füssel,
Seitenbeutel, bei Herrn Tösche.

Für Guts- und Gartenbesitzer.

Ein verheiratheter **Kunstgärtner,** der polnisch spricht, Vierziger, ohne Familie, in allen Zweigen der Gartenkunst genügend erfahren, auf Verlangen auch gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht bald oder Johanni veränderungshalber eine passende Stelle. Näheres Messergasse 18. [5211]

Amtliche Anzeigen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die in der königl. Amtsbrauerei zu Leubus und der dazu gehörenden Schrotmühle befindlichen **Geräthschaften** nebst den vorhandenen Beständen an Malz und Hopfen, sollen im Wege der öffentlichen Lizitation veräußert werden. Wir haben dazu einen Termin auf **Donnerstag den 28. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr in der Amtsbrauerei zu Leubus** vor unserem Kommissarius Regierungsrath Heermann anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß unter den zu veräußernden Geräthschaften sich auch eine kupferne Braupfanne befindet. Der Zuschlag erfolgt im Termine selbst, sobald durch die abgegebenen Gebote die Taxe überschritten oder wenigstens erreicht ist. Die Geräthschaften können jederzeit nach vorheriger Meldung bei dem Generalpächter Hrn. Hauptmann Mentzel in Leubus in Augenschein genommen werden und sind die Lizitationsbedingungen nebst dem Verzeichnisse über die Geräthschaften in den Amtsstunden in der Domainen-Registratur der unterzeichneten Regierung und auf dem Domainen-Amte in Leubus einzusehen.

Breslau, den 31. Mai 1860.

Königl. Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten. [716]

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die **Feldfrüchte** auf einem Theil der Grundstücke des Vorwerks Garthoff, zum Domänen-Amte Leubus gehörig, welche zum 1. Juli d. J. der Gestüts-Verwaltung daselbst überwiesen werden, und zwar auf den Grundstücken-Schlag I. Nr. I. 2 und einem Theile von Nr. I. 3 der Ehlertschen Karte, in einem Gesammtflächeninhalt von 36 Morgen 117 QR., sollen höherer Bestimmung zufolge im Ganzen oder in sechszehn Parzellen im Wege der öffentlichen Licitation meistbietend und zwar auf dem Halme verkauft werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf **Freitag den 29. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr** vor unserem Departementsrath Regierungs-Rath Herrmann im **Amtshause zu Leubus** anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von obigen Grundstücken 19 Morgen 173 QR. mit Roggen und 16 Morgen 109 QR. mit Hafer bestellt sind.

Der Zuschlag erfolgt im Termine selbst, sobald durch die abgegebenen Gebote die Taxe überschritten oder wenigstens erreicht ist.

Die Taxe nebst Parzelleneintheilung, sowie die Licitations-Bedingungen sind in den Amtsstunden in der Domänen-Registratur der unterzeichneten Regierung und auf dem Domänen-Amte Leubus einzusehen, auch können die vorgedachten Grundstücke nach vorheriger Meldung bei unserem Generalpächter Hrn. Hauptmann Mentzel in Leubus jederzeit in Augenschein genommen werden.

Breslau, den 31. Mai 1860. [717]

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung. [706]

Das königliche Domänen-Rest-Vorwerk **Chwallowitz,** im Kreise Rybnik, soll im Wege der Licitation verkauft werden.

Zum Ausgebote kommen:

drei größere Parzellen mit einem Gebäude, Hofraum und einer nutzbaren Fläche von 18 bis 20 Morgen Garten-, Acker- und Wiesenland, und

Siebenundvierzig kleinere Parzellen von 3 bis 5 Morgen Flächeninhalt.

Zu diesem Verkaufe ist Termin

auf den 9. Juli d. J., Morgens 8 Uhr,

auf dem Vorwerkshofe in Chwallowitz anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Der Situationsplan, auf welchem die zu veräußernden Parzellen eingezeichnet und numerirt sind, — der Veräußerungsplan, welcher das Kaufgelder-Minimum ergiebt, die allgemeinen und besonderen Veräußerungs-Bedingungen und die Regeln der Licitation können auf dem königlichen Domänen-Rentamte in Rybnik und beim Beamten Herrn Rakowski in Chwallowitz eingesehen, und die Grundstücke dort besichtigt werden.

Die Erndte auf den bestellten Parzellen wird gleichzeitig mitverkauft.

Wenn das Kaufgelder-Minimum erreicht wird, erfolgt sofort der Zuschlag und die Uebergabe der Grundstücke im Termine, nachdem Käufer den 4. Theil des Kaufgeldes und den Taxpreis der Erndte bezahlt haben.

Nach dem Verkaufe der Ländereien sollen noch folgende Wirthschaftsgebäude auf dem Vorwerkshofe in Chwallowitz zum Abbruch verkauft werden:

1. das ehem. Schäferhaus, taxirt auf 10 Thlr.
2. das alte Schafferwohnhaus „ „ 30 „
3. das Rindviehstallgebäude „ „ 40 „
4. die Bindwerkscheuer „ „ 40 „

Oppeln, den 29. Mai 1860.

Königliche Regierung.
Abth. für direkte Steuern, Domänen u. Forsten.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Grünstraße gelegenen, von dem Grundstücke Nr. 1a. der Vorwerksstraße abgetrennten, Band VI. fol. 97 des Hypothekenbuchs der Ohlauervorstadt verzeichneten, auf 14,818 Thaler 28 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks, genannt „Princeß Royal“, haben wir einen Termin auf

den 12. Juli 1860, Vorm. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 10. Dezember 1859. [123]

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Der Rechtsanwalt Ludwig hierselbst ist zum definitiven Verwalter der Hauptmann a. D. **Ernst Büttner**'schen Konkursmasse von Oels ernannt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird. [707]

Oels, den 30. Mai 1860.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.

Wir bestimmen, daß diejenigen für das 2te Semester d. J. ausgeschriebenen **Löschpflichtigen,** welche den Dienst nicht in Person thun, die anzunehmenden Stellvertreter im städtischen Sicherungsamt, Schweidnitzerstraße Nr. 7 vorstellen lassen, damit deren körperliche Tüchtigkeit geprüft werden kann.

Sollten die Pflichtigen es vorziehen, gegen eine Geldzahlung, welche wir auf Einen Thaler festsetzen die Stellvertretung durch das Sicherungsamt besorgen zu lassen, so erwarten wir die Anmeldung dort bis spätestens den 30. d. Mts. [711]

Breslau, den 1. Juni 1860.

Der Magistrat. Abth. VI.

---

[642] **Bekanntmachung.**

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige Johannis-Fürstenthumstag **den 18. Juni d. J.** eröffnet werden. Zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen, **wobei fremde Kassen-Anweisungen unbedingt nicht angenommen werden,** sind die Tage vom 18. bis 23. Juni mit Ausnahme des 19., zu deren Auszahlung an die Präsentanten der Zins-Coupons aber die Tage vom **25. bis 29. Juni** inkl. von Vormittags 9 bis bis Mittags 1 Uhr bestimmt.

Die Zins-Coupons sind:

für altlandschaftliche 4prozentige Pfandbriefe,
„ „ 3½ „ „
„ neue (Rustikal) 4 „ „
„ „ „ 3½ „ „
und für Pfandbriefe Litt. C.

je besonders zu verzeichnen.

Breslau, den 15. Mai 1860.

Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.
J. E. v. Saurma.

---

[671] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sind zum Beginn der Verhandlungen des Johanni-Fürstenthumstages der 19. Juni d. J. zur Vollziehung der Depositalgeschäfte der 20. Juni d. J. zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen und Ablösungs-Valuten die Tage vom 21. Juni bis incl. 23. Juni und zur Einlösung der Zinskupons und Einziehungs-Recognitionen der 29. Juni d. J. bestimmt worden.

Oels, den 8. April 1860.

Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.
v. Rosenberg-Lipinsky.

---

[712] **Bekanntmachung.**

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird der Fürstenthumstag für den Johannis-Termin d. J.

am 26. Juni

eröffnet und die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen bei der hiesigen Landschafts-Kasse vom **17. bis einschliesslich den 24. Juni a. c.** erfolgen, die Auszahlung derselben aber an die Einlieferer der Zins-Coupons vom **24. Juni a. c. bis einschliesslich den 4. Juli a. c.,** mit Ausschluss der Sonn- und Feiertage stattfinden.

Inhaber von mehr als 5 Pfandbriefs-Zins-Coupons werden darauf aufmerksam gemacht, dass Letztere in eine Konsignation aufzunehmen sind, in welcher Nummer, Littera und Zinsen-Betrag der Coupons zu vermerken ist.

Zins-Coupons von 4prozentigen Pfandbriefen sind in einem besonderen Verzeichnisse aufzuführen.

Formulare hierzu werden in der Landschafts-Kasse gratis verabreicht.

Ratibor, den 31. Mai 1860.

Directorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
gez. von Tieschowitz.

---

[705] **Bekanntmachung.**

Die Zahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Johannis d. J., so wie der an diesem Termine fälligen Kapital-Einlösungs-Valuten erfolgt und zwar ersterer gegen Einlieferung der betreffenden Zinscoupons, letzterer gegen Zurückgabe der Einziehungs-Rekognitionen an hiesiger Kasse

am 25., 26. und 27. Juni d. J., jedesmal von **Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr.**

Wer mehr als 5 Coupons producirt, muß solche in ein Verzeichniß bringen, wozu Formulare unentgeltlich hier zu haben sind.

Die 4prozentigen altlandschaftlichen Zins-Coupons sind von den 3½prozentigen zu unterscheiden und besonders zu verzeichnen.

Dies ist auch der Fall bei den 3½- resp. 4prozent. Darlehns-Pfandbrief-Zins-Coupons.

Neisse, den 29. Mai 1860.

Neiß-Grottkau'sche Landschafts-Direktion.
gez. F. Gr. Sierstorpff.

Nothwendiger Verkauf. [710]
Königl. Kreis-Gericht zu Schweidnitz.

Die dem **Leopold Coulon** gehörigen drei Grundstücke, nämlich das Nieder-Vorwerk Nr. 3 zu Seiffersdorf, auf 12,225 Thlr., das Bauergut Nr. 19 ebendaselbst, auf 4000 Thlr., und das zwischen Seiffersdorf und Ober-Bögendorf gelegene sogenannte wüste Holzerbe Nr. 50 zu Ober-Arnsdorf, auf 660 Thlr. abgeschätzt, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

den 17. Dezember 1860, Vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Kreis-Gerichts-Rath Kunick an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3,

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Suhastations-Gericht anzumelden.

Schweidnitz, den 25. Mai 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Verloren.

Ein kleiner schwarzer **Kinder-Paletot** ist am 3. Juni in Fürstensgarten in Scheitnig liegen geblieben. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen gegen angemessene Belohnung Büttnerstraße Nr. 4 abzugeben. [5205]

So eben erschien bei **Josef Max u. Komp. in Breslau:** [4308]

Aufgaben zum Zifferrechnen

von **J. Blümel. Viertes** Heft.

Regel de Tri, Zins-, Gesellschafts- und Mischungs-Rechnung, Decimalbrüche.
Zweite, nach dem Tode des Verfassers umgearbeitete Auflage von **R. E. Pflüger,** Lehrer.
Preis: gebunden 5 Sgr. 1. bis 3. Heft, gebunden à 3 Sgr.

Königsberger Privatbank.

Monats-Uebersicht pro Mai 1860.

Activa:

Kassenbestände: klingend preuß. Cour.	316,400 Thlr.		
Noten der preuß. Bank und deren Assignationen	336,445 „		
		652,845	Thlr.
Wechselbestände		959,300	„
Lombardbestände		432,458	„
Effekten in preuß. Staatspapieren		7,407	„
Grundstück, verschiedene Forderungen und Aktiva		36,615	„

Passiva:

Aktien-Kapital	1,000,000	„
Noten im Umlauf	802,960	„
Verzinsliche Deposita, mit zweimonatlicher Kündigung	243,029	„
Guthaben von Correspondenten u. s. w.	26,250	„

Königsberg, den 31. Mai 1860.

Direktion der Königsberger Privatbank.
Gabriel. Sam. Simon. [4305]

Das Museum schlesischer Alterthümer,

(heidn. u. kirchl. Gegenstände, Waffen und bürgerl. Alterthümer,)
Altbüsserstraße 42, Ecke der Messergasse, 2 Treppen hoch,
ist geöffnet: Sonntags von 11—1 und von 3—5 Uhr; an Wochentagen von 3—6 Uhr. Eintritt 2½ Sgr., für Mitglieder des Vereins frei. Billets sind daselbst par terre bei Herrn Kaufmann **Böse** zu haben. [3960]

Prospectus.

Römische 5prozentige Staats-Anleihe

vom Jahre 1860, im Belaufe von 50 Millionen Franken,
auf Grund des allerhöchsten eigenhändigen Erlasses
Sr. Heiligkeit des Papstes **Pius IX.,** vom 18. April 1860.

Auszug aus dem Reglement.

Die Subscription auf die Römische 5prozentige Anleihe von 50 Millionen Franken ist vom 1. Mai bis incl. 15. Juni 1860 eröffnet.

Der Emissionspreis ist pari und laufen die Zinsen vom 1. April 1860 an, obschon die Einzahlungen nur ratenweise, wie folgt, zu leisten sind:

30 Prozent bei der **Subscription** gegen Aushändigung der Interimsscheine;
20 Prozent am 1. August 1860;
20 Prozent am 1. November 1860;
30 Prozent am 1. Februar 1861.

Den Subscribenten steht es frei, Vollzahlungen zu leisten, wobei die Zinsen vom Tage der Einzahlung bis zu den betreffenden Terminen mit 5 Prozent p. a. vergütet werden.

Bis zum Erscheinen der au porteur lautenden Schuldverschreibungen werden Interims-Scheine ausgestellt, welche auf 100, 500 und 1000 Franken lauten. Die Coupons sind halbjährlich in **München, Frankfurt a. M., Berlin, Rom, Neapel, Paris, Brüssel, Amsterdam, London, Dublin, Wien, Luzern, Madrid** und **Lissabon** zahlbar.

Den Schuldverschreibungen werden für 20 Jahre Coupons beigegeben.

Die Unterzeichneten sind von Sr. fürstbischöflichen Gnaden dem Herrn Fürstbischof **Heinrich** hierselbst beauftragt worden, Subscriptionen auf die vorerwähnte 5prozentige Römische Anleihe entgegenzunehmen, und sind die Einzahlungen im Verhältnisse von 8 Silbergroschen für 1 Franken zu leisten, so daß die Schuld-Verschreibungen

von 100 Franken einem Kapitale von 26 Thlr. 20 Sgr.
„ 500 „ „ „ „ 133 „ 10 „
„ 1000 „ „ „ „ 266 „ 20 „

entsprechen; bei sofortiger Vollzahlung betragen die Rückzinsen auf je 100 Franken 1 Thlr. 1 Sgr., welche von obigem Betrage abgezogen und wogegen dann Obligationen mit Zinsen vom 1. Oktober ab ausgereicht werden. [4197]

Breslau, den 1. Juni 1860.

Schlesischer Bank-Verein.

---

[709] **Nothwendiger Verkauf.**
Königl. Kreis-Gericht zu Lissa.
Den 4. Mai 1860.

Die im Regierungsbezirk Posen und dessen Fraustädter Kreise belegene, dem Polizei-Verwalter Ignatz Dobielinski zu Konarzewo gehörige Rittergutsherrschaft

Storchnest oder **Osieczna,**

bestehend aus der Stadt und dem Schlosse gleichen Namens und aus folgenden Nebengütern:

a) aus dem Dorfe Laune oder Loniewo,
b) „ „ „ Trebchen oder Trzebania,
c) „ „ „ Graetz oder Grodzisko,
d) aus dem Restvorwerke Frankowo,
e) aus den Waynowitzer Wiesen,

mit dem Flächeninhalte von 5527 Morgen 54 Qu.-Ruthen, einer Ziegelei, Brennerei und einem Torfstiche, durch die königliche General-Kommission zu Posen, abgeschätzt auf 133,462 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. Januar 1861, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gerichte anzumelden.

Lieferung von Strombau-Materialien bei Brieg.

Die Anlieferung folgender Strombau-Materialien:

a) zur Befestigung des abbrüchigen rechten Oderufers am obern Ende des Treideldammes oberhalb der Brieger Schiffsschleuse:
3¾ Kubr. Waldfaschinen,
6 Schock Weidenfaschinen,
18 Schock Leutpfähle à 3' lang,
2⅖ Schock Zaunpfähle à 6' lang und
pptr. 61 Klaft. oberschl. Kalksteine;

b) zur Befestigung des abbrüchigen rechten Oderufers unterhalb der Mündung des oberen Schleusen-Kanals bei Brieg im Oberwasser:
1⅘ Kubr. Waldfaschinen,
3⅒ Schock Weidenfaschinen,
11 Schock Leutpfähle à 3' lang,
2⅕ Schock Zaunpfähle à 6' lang und
pptr. 31½ Klaftr. oberschl. Kalksteine,

soll in den einzelnen Posten öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Lizitations-Termin auf

Montag den 11. Juni d. J.
Vorm. 9 Uhr

im königl. Wasserbauhofe bei Brieg angesetzt ist, und werden Unternehmungslustige hierdurch eingeladen. [714]

Breslau, den 1. Juni 1860.

In Vertretung des Wasserbau-Inspektors:
Der Baumeister **Krah.**

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.**

Vorladung. [589]

Der Premier-Lieutenant im 2. Bataillon (Kosel) 22. Landwehr-Regiments **Ludwig Barchewitz** aus Schmiedeberg, Kreis Hirschberg, Regierungs-Bezirk Liegnitz, zuletzt in Ober-Jastrzemb bei Sohrau O.-S., dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich alsbald, spätestens aber bis

5. August 1860

persönlich oder schriftlich bei dem unterzeichneten Kommando, zur Vermeidung der im § 94 Th. I. M.-Str.-G.-B. bezeichneten Folgen zu melden.

Kosel, den 5. Mai 1860.

Königliches Kommando des 2. Bataillons (Kosel) 22. Ldw.-Regts.
(gez.) v. Sack.

Mittwoch, den 6. Juni Nachmittags 4 Uhr soll die diesjährige Grasnutzung auf dem neuen Damme im sogenannten Kuhwalde zu Altscheitnig unterhalb der Fürstensbrücke meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Die Bedingungen werden bei dem Termin bekannt gemacht. [715]

Breslau, den 4. Juni 1860.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auktions-Anzeige. [708]

Im Auftrage des hiesigen königl. Kreisgerichts werde ich

Montag den 11. Juni d. J.
Nachmittags 4 Uhr

3 Kühe und 2 Kalben im **Rösler**'schen Gasthofe zu Michelau (diese Viehcorpora gehören aber **nicht** dem Herrn Rösler) verauktioniren.

Brieg, den 1. Juni 1860.

Der Kreisgerichts-Sekretär **Bruckisch.**

Auktion. [4276]

Heute Dinstag den 5. Juni Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auktionslokale, Ring Nr. 30 eine Treppe hoch,

1) 47 Flaschen Champagner (Montebello),
2) 20,000 St. Cigarren verschiedener Qualität,
3) 6 Fäßchen Rum à 8 Quart,
4) 18 Paar silberne Messer und Gabeln in Etuis,

meistbietend versteigern.

H. Saul, Auktions-Kommissar.

Oelgemälde-Auktion. [4277]

Für auswärtige Rechnung werde ich morgen Mittwoch den 6. Juni d. J. Vormittags von 10½ Uhr ab in meinem Auktions-Lokale Ring 30, eine Treppe hoch,

12 Stück große und kleine Oelgemälde (Landschaften u. Genre-Bilder),

meistbietend versteigern.

H. Saul, Auktions-Kommiss.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Morgen Mittwoch den 6. d. Mts. Mittags 12¼ Uhr werde ich am hiesien Zwingerplatze

I. **einen Fuchs, einen Schwarzbraunen und einen Rappen** (Stuten), gefahren und geritten,
II. **einen Reisewagen mit Leder-Verdeck, einen Planwagen und eine Britschke**

meistbietend versteigern. [4328]

H. Saul, Auktions-Komm.

Kostenblut. Bei der am 29. Mai von dem hiesigen landwirthschaftlichen Verein veranstalteten Thierschau nebst einer Verloosung von Pferden, Rindern, Schafen, Maschinen ꝛc. fielen Gewinne auf folgende Nummern: 58. 65. 73. 97. 105. 119. 217. 415. 506. 596. 618. 644. 731. 874. 897. 981. 1101. 1129. 1132. 1273. 1353. 1438. 1489. 1498. 1523. 1553. 1563. 1859. 2029. 2134. 2207. 2288. 2472. 2682. 2754. 2817. 2871. 2853. 2881. 2885. 2893. 2896. 3019. 3141. 3225. 3255. 3340. 3353. 3413. 3442. 3512. 3739. 3854. 3857. 4032. 4152. 4228. 4390. 4396. 4458. 4599. 4736. 4752. 4774. 4835. 5061. 5190. 5213. 5379. 5559. 5747. 5840. 5966. 6002. 6091. 6048. 6128. 6160. 6639. 6672. 6682. 6687. 6738. 6861. 6866. 6999. 7020. 7078. 7213. 7316. 7319. 7325. 7341. 7395. 7479. 7573. 7556. 7613. 7634. 7666. 7684. 7696. 7726. 7795. 7801. 7940. 7982. 8037. 8153. 8178. 8200. 8341. 8847. 8819. 8867. 8908. 8938. 9032. 9095. 9256. 9291. 9317. 9381. 9389. 9420. 9436. 9497. 9523. 9648. [4297]

Volks-Garten.

Heute Dinstag, den 5. Juni:

Zweites großes Gartenfest.

Das Konzert wird abwechselnd von zwei Kapellen ausgeführt.

1) Von der Volksgarten-Kapelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Musik-Direktor Berger aus Dresden, und 2) von der Kapelle des Füsilier-Bataillons königl. 11. Infant.-Regiments, unter Leitung des Stabs-Hornisten Herrn Galler.

Bei eingetretener Dunkelheit:

Große Illumination durch bunte Glaslampen, bengalische Flammen-Beleuchtung und um 9½ Uhr großes Feuerwerk.

Das Nähere besagen die Programms.

Billets à Person 3 Sgr., für Kinder 1 Sgr., sind Albrechtsstraße Nr. 3 in der Restauration zu haben.

An der Kasse à 5 Sgr. Kinder 1 Sgr.

Anfang des Konzerts 4½ Uhr. [4321]

Soeben erschien zum Preise von 10 Sgr. das **April-Heft** [4311]

der Deutschen Schaubühne,

herausgegeben von **Martin Perels**, redigirt von Dr. **Feodor Wehl.**

Inhalt: Die Welt des Schwindels, Lustspiel von Gottschall; Deklamationsstücke von Görner und Wehl; Couplets von Hiller; der Roman eines armen Künstlers und der gerettete Ruf einer Frau, Novelle; zur mustergiltigen Aufführung von „Romeo und Julia"; Vorschläge, Winke, Bühnenrundschau. — Gleichzeitig beginnt ein Quartal-Abonnement pro April — Juni, Preis 25 Sgr., und bringen die Hefte Beiträge von Gottschall, Weißner, Brachvogel, Görner, Elise Polko ꝛc.

Die Expedition der Deutschen Schaubühne in Hamburg.

Vorräthig bei **Trewendt & Granier** in **Breslau.**

Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.

Mittwoch den 13. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr, wird im Hotel des Herrn Rimane hierselbst die gewöhnliche General-Versammlung abgehalten zu der die Herren Aktionaire unter Hinweisung auf die §§ 33 bis 36, 41 bis 43 des Statutes ergebenst eingeladen werden.

Militsch, den 22. Mai 1860. **Das Direktorium.** [4106]

Um schnell zu räumen!

sollen sämmtliche Artikel zu außerordentlich billigen Preisen verkauft werden: schwere Hutbänder, die 10—12 Sgr. gekostet haben, für 5 Sgr.; desgl. Sammtbänder, **Zwirn-Barège** à 3 Sgr., **Batist** à 4—4½ Sgr., **wollene Kleiderstoffe** à 3½ Sgr. die Elle. Eine Partie feine Stickereien, Zwirnspitzen und noch mehre verschiedene Gegenstände

Reuschestraße Nr. 11. [5212]

Die Porzellanmalerei u. Handlung von F. W. Rothe,

Tauenzienstraße 70, früher Schweidnitzerstraße,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager aller Art Geschirre in gemalten sowie weißen Porzellanen, auch findet man ein ganz gut sortirtes Lager in Steingut und Glas, und ist überhaupt Grundsatz, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. — Bestellungen in Malerei werden noch wie früher, schnell und befriedigend ausgeführt, sowie auch alle Schriften auf Schilder, Klingelzüge und Bierkufenplatten. [5219]

Beachtenswerthe Verkaufs-Anzeige.

Familienverhältnisse halber ist Besitzer einer höchst angenehmen, bequem und arrondirt gelegenen **rentenfreien** Wirthschaft im hirschberger Thale, mit 3 neuen massiven Gebäuden, einem schönen geschlossenen Gemüsegarten, mit in vollem Flor stehender Saat und Ernte auf circa 42 Scheffel Acker und prachtvollem Wuchs auf circa 18 Scheffel Rieselwiesen, mit lebendem und todten Inventario, zum sofortigen Verkauf entschlossen. Nur ernstlich reele Selbstkäufer erfahren das Nähere unter

Chiffre C. H. 448 poste restante franco Hirschberg. [4314]

Gebrüder Pannenborg u. Bökhoff,

unter der Firma:

Gebrüder Pannenborg aus Weener (Ostfriesland)

erbieten sich auch dieses Jahr **Bestellungen auf Zuchtvieh,** Holländer-Race, in jeder Variation in Empfang zu nehmen. — Um solche Bestellungen entgegenzunehmen bin ich nach Breslau zum Wollmarkte gekommen, und bin gern zu jeder Auskunft bereit. Schriftliche Aufträge bitte ich in mein Quartier in Breslau, Hotel zum goldnen Löwen, Tauenzienplatz, adressiren zu wollen. [5206]

A. Pannenborg.

In meiner Niederlage in Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 41, werden die **Cigarren,** Rollen-, Rauch-, Schnupftabake zu denselben festen Preisen laut Preis-Courant, wie bei mir in Berlin verkauft, ohne Fracht und Ueberkiste in Anschlag zu bringen, auch ist ein Lager roher Blätter-Tabak daselbst eingerichtet. [5295]

Gust. Ad. Schleh, Hof-Lieferant in Berlin,
Spandauerstr. Nr. 16, unter den Linden Nr. 44,
Leipzigerstr. Nr. 29; und in Posen Wilhelmsstr. Nr. 13.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlund und Lager fertiger Wäsche von

Robert Rother,

Ohlauerstr. 83, Schuhbrücken-Ecke, vis-à-vis dem Hotel zum blauen Hirsch,

empfiehlt zu Ausstattungen:

16/4 oder 4 Ellen breite **Leinwand** zu Bettbezügen,
14/4, 12/4, 12/4 **geklärte Creas-Leinwand** zu Betttüchern ohne Nath,
Schlesische Leinwand von **Naturbleiche** und **Handgespinnst** in Schocken und Weben **von 6—50 Thlr.,**
Echte Holländische, Belgische, Bielefelder und **Irländische Leinwand** aus den ersten Webereien von 20—100 Thlr.,
Tischgedecke in **Drill, Jacquard** und **Damast** für 6, 8, 12, 18, 24 Servietten, vom einfachsten Drill-Gedecke à 2 Thlr. 10 Sgr. bis zu den feinsten Zittauer, Bielefelder und Holländischen Doppel-Damast-Gedecken,
Kaffee-Servietten in **Zwillich** und **Damast** in allen üblichen Größen, weiß und couleurt in Leinen als auch Leinen und Seide,
Dessert- und **Thee-Servietten** in den neuesten Dessins,
Zwillich-, Jacquard- und **Damast-Handtücher,** weiß, weiß und grau, abgepaßt und zum Schneiden,
Leinene Taschentücher, weiß und **couleurt,** wie auch **echte Batist-Tücher.**

☞ Bestellungen auf vollständige Ausstattungen in Leib- und Bettwäsche in allen Größen mit Näh-, Stick- und Zeichnen-Arbeit werden angenommen und nach Vorlage von allen Theilen der Lingerien erforderlichen Modellen in kürzester Zeit aufs Sauberste und Pünktlichste geliefert. [4309]

Robert Rother,

Ohlauerstraße Nr. 83.

Grieben's illustrirte Reise-Bibliothek.

Mittel-Europa. — I. Nord- und Mittel-Deutschland, Kopenhagen, Stockholm, London, Warschau, St. Petersburg. 7. Auflage. eleg. geb. 1 Thlr. 15 Sgr.
II. West-Deutschland, Rheinlande, Holland, Belgien, Paris, Schweiz. 7. Auflage. eleg. geb. 1 Thlr. 15 Sgr.
III. Süd-Deutschland, Oesterreich, Ober-Italien, Genua, Turin. 7. Anflage. Eleg. geb. 1 Thlr. 15 Sgr.
Schweiz und Ober-Italien. 2. Aufl. eleg. geb. 1 Thlr. 22 Sgr.
Schweiz, kl. Ausgabe. 7. Aufl. Geb. 15 Sgr. Eleg. geb. 22½ Sgr.
Norwegen. 2. Auflage. Eleg. geb. 2 Thlr.
Norwegen, kl. Ausgabe. 20 Sgr.
Deutschland. 7. Auflage. Eleg. geb. 2 Thlr. 15 Sgr.
Oesterreich. 7. Auflage. Eleg. geb. 1 Thlr.
Rheinlande u. Holland. 7. Aufl. 15 Sgr. Eleg. geb. 20 Sgr.
Belgien und Paris. 2. Auflage. 15 Sgr.
Salzburg und Tirol, 20 Sgr.
Sudeten (Riesen-, Lausitzer-, Iser- u. Glazer Gebirge). 2. Aufl. Geb. 22½ Sgr., eleg. geb. 1 Thlr.
Riesengebirge und Glaz. Kl. Ausgabe. Geb. 12 Sgr.
Harz. 6. Auflage. Geb. 15 Sgr.
Thüringer Wald. 2. Auflage. Geb. 15 Sgr.
Sächsisch-Böhmische Schweiz. 2. Auflage. 7½ Sgr.
Fichtelgebirge und Fränkische Schweiz. Geb. 15 Sgr.
Berlin u. Potsdam. 18. Auflage. 15 Sgr., eleg. geb. 22½ Sgr.
Potsdam. 13. Auflage. 5 Sgr.
Dresden u. Sächs. Schweiz. 3. Aufl. 15 Sgr., eleg. geb. 22½ Sgr.
Hamburg und Helgoland. 6. Aufl. 15 Sgr., eleg. geb. 22½ Sgr.
Wien. 4. Auflage. 20 Sgr.
Ausflüge (Umgebungen) von Wien. 7½ Sgr.
London. 2. Auflage. 15 Sgr., eleg. geb. 20 Sgr.
Paris. 3. Aufl. 15 Sgr.
München. 2. Auflage. 10 Sgr.
Prag. 20 Sgr., eleg. geb. 28 Sgr.
St. Petersburg. 7. Aufl., eleg. geb. 20 Sgr.
Die Böhmischen Kurorte. 20 Sgr., eleg. geb. 28 Sgr.
Die Schlesischen Kurorte. 2. Aufl. 15 Sgr., geb. 22½ Sgr.
Kreuznach. 15 Sgr., eleg. geb. 22½ Sgr.
Franzensbad und Elster. 7½ Sgr.
Marienbad. 7½ Sgr.
Carlsbad. 10 Sgr.
Teplitz. 10 Sgr.
Warmbrunn. 2. Auflage. 10 Sgr.
Salzbrunn und Altwasser. 2. Auflage. 6 Sgr.
Reinerz und Cudowa. 2. Auflage. 7½ Sgr.
Brunnen- und Bade-Kalender. 2. Aufl. Geb. 12 Sgr.
Fröhlich's Reise-Taschenbuch für Handwerker und Fussreisende. 8. Aufl. 10 Sgr., geb. mit Karte 15 Sgr.
Das Alte Museum zu Berlin. Vollst. Katalog. 2. Aufl. 5 Sgr.
Europe centrale, 3 vols. 7e édition reliée, à 1 Thlr. 22 Sgr., 1 Thlr. 26 Sgr. und 1 Thlr. 26 Sgr.
Allemagne. 7e édition, reliée. 2 Thlr. 20 Sgr.
La Suisse. 7e édition. 22½ Sgr., reliée 1 Thlr.
Bords du Rhin et Hollande. 7e édition. 15 Sgr., reliée 20 Sgr.
Guide à Berlin. 16e édition. 24 Sgr., reliée 1 Thlr. 2 Sgr.
Guide à Dresde. 20 Sgr., reliée 28 Sgr.
Guide à Paris. 7e édition. 12 Sgr., reliée 20 Sgr.

Zu haben in **Breslau** bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsstrasse Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank, und in allen übrigen Buchhandlungen. [4312]

Durch Vergrößerung unserer **Wasserleitungs-Bauanstalt** sind wir nunmehr in den Stand gesetzt, alle Arten Handpumpwerke von Eisen und Messing, standhaft und vorzüglich gebaut, zu bedeutend ermäßigten Preisen von unserm reichhaltigen Lager zu verkaufen, und zwar eiserne Hofpumpen exclusive Saugrohr von **16 Thalern** ab. Indem wir bitten, durch den Augenschein gefälligst Kenntniß von der Solidität der Arbeit zu nehmen, ersuchen wir um geneigte Aufträge mit der Bemerkung, daß wir die Aufstellung der Pumpwerke und Anlage aller Arten Wasserleitungen, sowohl aus den bedeutendsten Tiefen, als auf die beträchtlichsten Höhen, komplet übernehmen, wozu wir durch die Fabrikation der dazu nöthigen Hähne, Röhren, Closets, Fontaine-Figuren, Bade-Utensilien u. s. w., sämmtlich nach den neuesten englischen und französischen Mustern und Erfahrungen, in Stand gesetzt sind.

E. F. Ohle's Erben,

Metallwaaren-Fabrik und Wasserleitungs-Bauanstalt,

Comptoir: Hinterhäuser Nr. 17. [4047]

Bau-Verdingung.

Die Instandsetzung der rechtseitigen Kammerwand an der Bürgerwerder-Schleuse zu Breslau, incl. Materialien aber excl. Erdarbeiten, veranschlagt zu 911 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf., soll an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Licitations-Termin auf

Dinstag den 12ten d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten, Palm-Straße in Wilhelmsruh angesetzt ist, und werden dazu Unternehmungslustige hierdurch eingeladen. Kostenanschlag und Bedingungen können schon vorher daselbst eingesehen werden. [713]

Breslau, den 1. Juni 1860.

In Vertretung des Wasserbau-Inspektors:
Der Baumeister **Krah.**

Für Tischler und Holzkaufleute.

3783 Ellen 2zöllige Pappel-Bohlen liegen bei Unterzeichnetem aus freier Hand zum Verkauf. Sämmtliches Holz ist im Januar gefällt, vor 2 Monaten zerschnitten und befindet sich daher in ausgezeichnet gutem und trockenem Zustande. Darauf Reflektirende belieben sich franco an den Unterzeichneten zu wenden. [4323]

Sokolnik per Wreschen, Reg.-Bez. Posen.

Nehring,
Gutsbesitzer und Landschafts-Deputirter.

☞ Die unmittelbar vor der Stadt **Insterburg** an der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn belegene

Tuch-Fabrik,

welche durch eine Dampf-Maschine von 24 Pferdekraft betrieben wird, mit der höchst zweckmäßig eingerichteten Färberei, Walke, 20 Wollkämme-Maschinen, 1 großen mechanischen Spinnmaschine mit 300 Spindeln, so wie 2 kleinen desgleichen, 2 mechanischen Webestühlen, 4 kleinen und 1 großen Scheer-Cylinder, 2 Jacquard-Maschinen ꝛc. nebst Wohnhaus soll

am 13. Juni 1860, Nachm. 3 Uhr,

in dem Bureau des Hrn. Rechtsanwalt Herzfeld in Insterburg in freiwilliger Licitation verkauft werden, worauf Kaufliebhaber mit dem Bemerken aufmerksam gemacht werden, daß sich wohl selten eine so vortheilhafte Gelegenheit zum Kauf eines in größter Solidität und Schönheit prangenden Fabrik-Etablissements darbietet, da sich sämmtliche Gebäude so wie die ganze Anlage auch zu jeder andern Fabrikation ausgezeichnet eignen, und werden die Herren **G. Jacoby** in Berlin, Kaiserstraße Nr. 5 und **Herrmann Löwenberg** in Tilsit auf an sie gerichtete Anfragen gerne nähere Auskunft ertheilen. [3455]

Preßhefen-Fabrikation!!

Zur gütigen Beachtung! [4301]

Ein gebildeter Mann, Techniker und Landwirth, welcher im Stande ist, eine Preßhefe herzustellen, die in Qualität und Quantität den jetzigen hohen Anforderungen entspricht, auch schon mehrere Fabriken zur Zufriedenheit angelegt und die besten Zeugnisse darüber besitzt, bietet hiermit den Herren Gutsbesitzern und andern intelligenten Geschäftsleuten seine Dienste an. — Die Fabrikation kann mit oder ohne Brennerei betrieben werden, und ist die Hefe eine reine Getreidehefe. — Honorar angemessen und erst nach erfüllter Verpflichtung zahlbar! — Gefällige Adressen beliebe man an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre M. A. frc. einzusenden.

Ein Rittergut

von ca. 2000 Mrg. rein nutzbare Fläche, in einer sehr beliebten Gegend Schlesiens, mit musterhaftem Inventar und best geordnetem Hypothekenstand, ist der Eigenthümer, im Besitz seit 19 Jahren, bei 30,000 Thlr. Anzahlung, für 105,000 Thlr. abzugeben geneigt. Näheres bei **S. Singer,** Oderstr. 14. [5293]

Ein großer feiner eichener Kleiderschrank zum Auseinandernehmen, steht zu verkaufen Neue Weltgasse 33 par terre. [5287]

Das Möbel-Magazin

von Julius Koblinsky und Co.,

Altbüßerstr. Nr. 10, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche und
Albrechtsstr. Nr. 14, vis-à-vis der Schles. Bank,

empfiehlt sein reichhaltiges **Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lager** in allen Hölzern zu äußerst billigen Preisen. [4331]

Auch stehen daselbst mehrere noch gut gehaltene gebrauchte Garnituren in Mahagoni, Nußbaum und Polixander, bestehend aus Sophas, Fauteuils, Polsterstühlen, Spiegelspinden, Buffets, Herren- und Damen-Bureaus, Tischen mit Marmorplatten, Trümeaux, Mah.-Bettstellen mit Matratzen, wiener Façon ꝛc. ꝛc.

Die neuerrichtete

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik

von Heinrich J. Löwy,

Schweidnitzerstraße Nr. 10,

empfiehlt hierdurch ihr großes und elegantes, solid gearbeitetes Lager, zu den billigsten Fabrik-Preisen. [4228]

NB. **Bezüge** und **Reparaturen** werden sauber und schnell ausgeführt.

S. Haber's Restauration,

Reuschestraße 58. 59 (ehemals Zittauer Keller),

in nächster Nähe des Blücherplatzes,

empfiehlt zum bevorstehenden Wollmarkte vorzügliches [5149]

Bamberger und Waldschlößchen-Lager-Bier,

so wie **Weine** und **Speisen** in bekannter Güte.

Mantillen u. Mantelets

in großer Auswahl, so wie auch ein sehr reiches Sortiment der neuesten Kleiderstoffe, in **Seide, Wolle, Halbseide, Poplin, Barège, Batist** und **Mousselin, Shawls u. Tücher.**

Für Herren:

Westenstoffe in Piquee und Seide, Cravatten und Schlipse, seidene Hals- und Taschentücher empfing und empfiehlt

die Mode-Waaren-Handlung

J. Koslowsky jun.,

[4306] **Schmiedebrücke Nr. 1,** Ring-Ecke par terre.

Gedämpftes und ungedämpftes Knochenmehl

offeriren zu billigen Preisen: [5275]

Nitschke u. Co., Schuhbrücke 5.

Mein **Lager** von Tabaken und Cigarren

aus der Fabrik

der Herren **Wilh. Ermeler u. Comp.** in Berlin,

empfehle zu geneigter Abnahme.

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6. [4313]

Pelargonien.

Blumenfreunden die ergebenste Anzeige, daß **meine reiche Collection englischer** und **französischer Muster-Pelargonien** zu blühen begonnen und billigst abgelassen werden. — Die von mir gezüchteten, auf der **großen Blumen-Ausstellung** des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in **Berlin prämiirten** werden von heute an ebenfalls abgegeben. [4174]

Eduard Breiter, Kunst- und Handelsgärtner in Breslau,
Roßgasse Nr. 2c., in der Oder-Vorstadt.

P A R I S.

Seiden-Stoffe.
Haus in Lyon.

Indische Cachemire.
Haus in Caschmir.



[4310]

Confection.
Gedruckte Mousseline.
Spitzen - Fabrik.

Französische Shawls.
Fantasie - Stoffe.
Hochzeit-Geschenke.

Compagnie Lyonnaise.

Boulevard des Capucines 35 u. 37 — rue Saint-Arnaud 7 — u. rue Neuve des Capucines 16.

Seit ihrer Gründung beschäftigte die COMPAGNIE LYONNAISE sich insbesondere mit Artikeln von vorzüglichem Geschmack und bester Qualität; sie ist heute in **PARIS** das einzige Haus, wo sich grosse Assortiments von Hautes-Nouveautés finden. Durch ihre Ankaufs-Comptoirs ist es ihr möglich, ihre hübschen Nouveautés zur günstigsten Zeit fabriciren oder kaufen zu lassen und sie unter den besten Bedingnissen an Qualität und Preis zu verkaufen.

(Alle Waaren, selbst die indischen Cachemirs sind mit bekannten Ziffern gezeichnet.)

Die COMPAGNIE LYONNAISE hat Häuser zu **Lyon, Caschmir, Alençon, Chantilly** und **Brüssel** für die Fabrikation der **Seidenstoffe**, der **Cachemirs** und der **Spitzen**, aber sie hat nirgends **Verkaufs-Succursale.**

Riesengebirgs-Frucht-Säfte

von **W. Karwath** in Hermsdorf u. K.

Auf die vielen Anfragen und Aufträge erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß mein Vorrath von vorjährigen Säften gänzlich geräumt ist.

Zugleich ergeht an meine sehr werthen Kunden und Alle, die sich mit meinen allgemein als höchst vorzüglich anerkannten Säften diesjähriger Früchte versorgen wollen, die Bitte:
Ihre Aufträge recht zeitig an mich gelangen zu lassen, damit ich jeder Anforderung genügen kann.

Ich fabrizire: Erdbeer-, Johannisbeer-, Himbeer-, Brombeer-, Preiselbeer- und Kirsch-Saft, krystallklar, Jahre lang haltbar, ohne jeden Zusatz von Spiritus, und bediene prompt und reel. [4295]

Joseph Bruck,



Hoflieferant Sr. Hoh. des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg-Oels,

Ohlauerstraße 44, neben dem General-Landschafts-Gebäude, empfiehlt zu den solidesten Preisen unter Garantie sein reichhaltiges

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager,

so wie eine große Auswahl von

Kronleuchtern, galvanisirten Zinkgußaufsätzen, Marmorkaminen ꝛc.

geneigter Beachtung. [4132]

Bestellungen werden prompt und in möglichst kürzester Zeit ausgeführt.



Die besten [4317]

Stahl-Reif-Röcke

von nur gutem engl., blau polirtem Double-Stahl empfehle ich in großer Auswahl zu nachstehend sehr billigen Preisen: **Band-Röcke** mit 4–9 Stahlreifen von 17½ Sgr. bis 2 Thl., **Rococo-Tüll-Röcke** mit 5–6 Stahlreifen à 1½ Thl., **Graue Rococo-Tüll-Röcke,** als ganz **neu,** à 1⅓ Thlr., **Shirting-Röcke** mit 6 Stahlreifen à 1⅚ bis 2 Thlr., mit Rohr à 1¼ Thr. Ebenso offerire ich **Coiffuren, Netze** von Bändchen u. Chenille zu auffallend billigen Preisen.

Bestellungen von auswärts werden pünktlich effectuirt.

Bernhard Korn,
Blücherplatz Nr. 4,
neben der „Mohren-Apotheke".

[4150]

Die Möbel-Halle

der vereinigten

Innungs-Tischlermeister in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 13, neben der königl. Bank,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Möbeln** in allen Holzarten, **Parquet-Fußböden, Spiegeln** und **Polsterwaaren** unter Garantie zu billigsten Preisen. Jede Bestellung wird in kürzester Zeit billig und prompt ausgeführt.

Den Herren Landwirthen

empfehlen wir unsere seit Jahren anerkannt guten Dünger-Präparate, namentlich unser

Knochenmehl lit. B u. C., sowie auch Superphosphat.

Proben und Preis-Courant liegen bei Herrn **N. P. Nathan** in Breslau, der Aufträge für uns übernimmt. [5279]

Ohlau, im Juni 1860. **Die Fabrik zum Watt** in Ohlau.

Gedämpftes Knochenmehl u. Garantie	von 4–5 % Stickstoff, „ 48–50 % phosphors. Kalk,
Künstlicher Guano „	„ 7 % Stickstoff, „ 30 % phosphors. Salze,
Superphosphat (Rübendünger) „	„ 3–4 % Stickstoff, „ 30–40 % phosphors. Salze,
Hornmehl „	„ 7–9 % Stickstoff, „ ca. 20 % phosphors. Kalk,
Poudrette „	„ 4–5 % Stickstoff, „ 18–20 % phosphors. Salze
dito „	„ 2–2½ % Stickstoff, „ 18–20 % phosphors. Salze,

offerirt: [4322]

die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Flügel und Pianinos mit engl. und wiener Mechanik,
zu 160 bis 500 Thlr. bei 3jähriger Garantie, Salvatorplatz 8, par terre. [5163]

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine, hier 20 Jahre bestandene

Leinwand-, Tischzeug-, fertige Wäsche-, Strumpf- und Baumwollen-Waaren-Handlung

heute **Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 77**
unter der Firma:

Moritz Hausser

wieder eröffnet habe. — Unter Versicherung der reelsten und billigsten Bedienung empfehle ich solche zur geneigten Beachtung. [4158]

Breslau, den 30. Mai 1860. **Moritz Hausser.**

Eine Partie Reste

französischer Seidenbänder

in den neuesten Dessins

erhielt ich, und empfehle dieselben um schnell damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.

W. Pulvermacher,
[5190] **Seidenband-Handlung,** Karlsstraße Nr. 30.

Von **Dinstag,** als den 5. d. Mts. ab, stehen vierundzwanzig **Böcke** aus meiner Stamm-Schäferei zu Langenöls in Breslau zum Verkauf, und zwar befinden sich selbige im städtischen Marstalle, Schweidnitzerstraße Nr. 7, (der Korn'schen Buchhandlung gegenüber) rückwärts im Hofe rechts, zur Ansicht aufgestellt. — Die Preise derselben bewegen sich, mit wenigen Ausnahmen, zwischen 25 und 50 Thaler, und es dürfte daher manchem Schafzüchter nicht unerwünscht sein, zu so billigen Preisen reinblutige, gute und gesunde Böcke zu acquiriren. [4329]

Langenöls, 4. Juni 1860. **von Dedović,** fürstlich Lichnowsky'scher Hofrath.

Die Ofen-Niederlage, Schmiebebrücke Nr. 42,
empfiehlt ihr reichhaltiges **Lager feiner weißer Kacheln,** à Stück 1¼ und 1½ Sgr., so wie geschmackvolle Aufsätze und Verzierungen zu den billigsten Preisen. [5217]

Eine Getreidereinigungs-Maschine,
in Kostenblut verloost, ist Stockgasse Nr. 7 zu verkaufen. [5213]

Englische Teppiche

zu außergewöhnlich billigen Preisen bei

J. L. Sackur, Ring Nr. 23,
[4165] vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

Elegante komplet gerittene Pferde,
als auch mehrere Paare frommeingefahrene **Wagen-Pferde,** stehen zum Verkauf. [5176]
Th. Stahl, Gartenstraße Nr. 35.

Alle Eisen-, Stahl- und Neusilber-Waaren,
vorzugsweise eine große Auswahl von **Tafel-, Tranchir- u. Taschen-Messern, Kandaren, Trensen, Steigbügeln, Sporen,** ferner **Doppelflinten** unter Garantie empfehlen in bekannter Güte: [4227]
W. Engels u. Co., Ring 3.

Papier-Tapeten jeder Art, sowie **Teppiche, Tischdeken, Reisedecken, Rouleaux** und **Pferdecken** empfehlen in größter Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen: [4279]
Gebr. Neddermann, Ring 54, Naschmarktseite.

Zwei Krempel- und eine Schlagmaschine!
von dauerhafter neuester Construction, ganz von Eisen, zur Wattenfabrikation sich eignend, sind billig zu verkaufen und können in der Strafanstalt in Strehlen in Ansicht genommen werden. Näheres bei [4206] **J. H. Krantz** in Liegnitz.

Für die Herren Landwirthe.

Eine **Dreschmaschine,** ganz von Eisen, neu und von vorzüglichster Constrnction, für zwei Pferdekraft, sowie eine neue Häcksel-Schneidemaschine, sind sehr billig zu verkaufen, und stehen zur Ansicht stets bereit im Thurmhof. Näheres bei [5191]
F. W. A. Marquardt, Nikolai-Stadtgraben Nr. 3a.

Natürlicher **ASPHALT.** von Seyssel, Val de Travers und Limmer. Arbeiten und Verkauf davon billigst bei [5242]
C. F. Werkner, Gartenstrass 29a.

Unser **Comptoir** befindet sich von heute ab **Antonienstraße 36.**
[5095] **J. S. Levy u. Söhne.**

Zum bevorstehenden **Wollmarkte** empfehlen unsere geräumige Lokalitäten bei anerkannt **guten Weinen** nebst **bester Küche,** gütiger Beachtung.

J. Simmchen u. Co.

1000 Damen-Jacken von Sommer-Düffel, Cassinet, Lustre, Orleans, Twill ꝛc. von 28 Sgr. bis 2½ Thlr.,
Knaben-Ueberwürfe von Drill, engl. Leder, Kattun, wollenen Stoffen ꝛc. von 12½ Sgr. bis 2½ Thlr.,
Steppdecken, 3 Ellen lang u. 1½ Ellen breit, gut durchsteppt, von Thibet, Purpur, Kattun ꝛc. von 2½ bis 5 Thlr.
empfiehlt: **J. F. Glabisch,**
[5291] Kupferschmiedestr. 50.



Franz. seidene **Herrenhüte** neuester Façon, à Stück 1½ Thlr., beste 2⅚ Thlr., **Wellington-, Schiller-, Cavour-Hüte,** feinste **Panama-** und **Florentiner-Hüte, En tout cas** und **Regenschirme** zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Alleiniger Verkauf der echt englischen

Armee-Rasirmesser,

welche nie geschliffen zu werden brauchen. Das Stück kostet 22½ Sgr. u. 1 Thlr., jedes Messer, welches nicht zusagt, wird zurückgenommen.

Feste gute Reisekoffer,
das Stück von 2 Thlr. an,
Reisetaschen, Reise-Necessaires
von 2 bis 40 Thlr.
Cigarrentaschen, Portemonnaies, Goldgürtel 1 Thlr. [4258]

B. K. Schieß,
1stes Geschäft: Ohlauerstr., Ring-Ecke,
2tes Geschäft: Ring, Bude v. d. Krone.



Gußeiserne **Hofpumpen** von 15 Thlr. an, **Jauchepumpen** transportabel von 22 Thlr. an, **Garten- u. Feuerspritzen,** sowie alle Arten Wasser- und Rohrleitungen; **Brunnenbauten** wie auch Reparaturen empfiehlt

Gustav Wiedero,
geprüfter Brunnen-Baumstr., Magazinstr. in der Hoffnung.

Weiße
Mull-Mantillen,
weiße
Mull-Canezous,
schwarze
Spitzenmantillen
schwarze Spitzen-
Uebertaillen,
in größter Auswahl
bei [4176]
Poser & Krotowski.

Eine kleine eiserne **Geldkasse** und eine Partie **gebrauchte Möbel** von allen Holz-Sorten, sind billig zu verkaufen Altbüsserstr. Nr. 24 bei **J. G. Herzog.** [5273]

Antiquar L. Barschak,

Kupferschmiedestraße Nr. 43, Eingang Schuhbrücke Nr. 58,
empfiehlt sein reichhaltiges **Bücherlager,** nimmt gefällige Aufträge für Ein- und Verkauf von Werken und Bibliotheken entgegen, die prompt, schnell und solide ausgeführt werden.

Roman-Cement.

Bei der Darstellung unseres Roman-Cements befolgen wird jetzt ein neues System und erzielen dadurch ein Product, welches allen Anforderungen entspricht. Ein wesentlicher Vortheil ist es, daß bei dem bisherigen Gewichte der Tonnen von Brutto 375 Pfd. das Volumen ein größeres ist als bisher. Gebrauchsanweisungen sind sowohl bei uns wie bei unseren Fabrik-Niederlagen gratis in Empfang zu nehmen.

Der Preis für eine ganze oder zwei halbe Tonnen ist:
auf der Fabrik hier . . . . . . 3 Thlr.
und bei nachstehenden, stets mit frischen Zusendungen versehenen Fabrik-Niederlagen:

in **Breslau** bei Herrn	**C. G. Felsmann**	3 Thlr.	25 Sgr.
„ „ „ „	**C. G. Schlabitz**		
„ **Brieg** „ „	**C. G. Oesterreich**	3 „	22½ „
„ **Neisse** „ „	**A. E. Hampel**	4 „	— „
„ **Glaz** „ „	**Rob. Drosdatius**	5 „	— „
„ **Oppeln** „ „	**C. F. Heidenreich's Wwe.**	3 „	20 „
„ **Kosel** „ „	**J. G. Worbs**	3 „	20 „
„ **Ratibor** „ „	**B. Cecola**	3 „	20 „
„ **Gleiwitz** „ Herren	**S. Oppler & Comp.**	3 „	10 „

Tarnowitz, den 25. Mai 1860.
[4955] **Die Cement-Fabrik.**

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt
[4232] die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Die Porzellanmalerei von Robert Ließ,

Schmiedebrücke Nr. 61, eine Treppe hoch,
empfiehlt ihr Lager von vergoldetem und gemaltem Porzellan zu den billigsten Preisen. **Bestellungen von Malerei, Schrift und Vergoldung** werden prompt und sauber ausgeführt. [4274]

Den Herren Schoddy- und Mungo-Fabrikanten!

empfehle mein stets best assortirtes Lager aller Sorten geschnitten, nath- und fadenfreie, nach Feinheit und Farbe sortirt, maschinenmäßig verwendbare **wollene Lumpen,** und bin zu Lieferungs-Verträgen jährlich zu mehreren 1000 Centnern bereit.
[4207] **J. H. Krantz** in Liegnitz.



Ein Transport höchst eleganter **Reit- und Wagenpferde** steht zum Verkauf Tauenzienstraße Nr. 9 in der Reitbahn bei [5276]
A. Bernhardt, Stallmeister.

Tisch-, Dessert- und Tranchir-Messer, Rasir- und feine Taschen-Messer, Scheeren, Jagd-Utensilien, Garten-Werkzeuge, **Küchen- u. Wirthschafts-Gegenstände** empfiehlt: [5278] **L. Buckisch,** Schweidnitzerstr. 54.

Dr. Lutze's homöop. Gesundheits-Kaffee,

à Fabrik-Pfd. 3 Sgr., 12 Pfd. 1 Thlr., Wiederverkäufern lohnendsten Rabatt, ist wieder eine große Sendung in echter Beschaffenheit eingetroffen. [4327]
Handl. Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Schraubstöcke und Ambose,

so wie alle übrigen **Werkzeuge** für Schlosser, Schmiede und Maschinenbauer sind durch die Frühjahrssendungen aufs beste sortirt; Preise sehr billig bei [5270]
Carl Schlawe, Reuschestr. 68, dicht am Blücherplatz.

Echt belgisches Wagenfett

in Gebinden verschiedener Größe empfiehlt: **C. L. Sonnenberg,** Reuschestr. 37.

Asphalt-Arbeiten

aller Art lasse ich sowohl am **hiesigen Platze** als auch in **der Provinz prompt, elegant, billig** und **unter Garantie der Dauerhaftigkeit** ausführen; auch empfehle ich mein Lager von bestem **Asphalt, Goudron** und **Asphalt-Dachlack.** [5054]
Breslau. **Albert Schmidt,** Schweidnitzer-Stadtgraben 28.

Echten Peru-Guano,

enthaltend 13 pCt. Stickstoff, empfingen und offeriren billigst: [4283]
Zencominierski & Ullrich,
Breslau, Altbüßerstraße 61, Ecke Junkernstraße.

Zahnschmerzen werden unentgeltlich beseitigt durch **Kieslig** in **Berlin,** Adalbertstraße Nr. 3, — nur Emballage ist zu vergüten.

Brodtzucker

in schöner harter Waare:
Raffinad das Pfund 5¼ Sgr.,
Fein Melis „ 5 „
Mittel Melis „ 4¾ „
bei **Otto Bretschneider,**
[5290] alter Fischmarkt, am Rathhause 2.

Kleine Wanduhren,

richtig gehend, im Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. an, sowie auch alle andere Arten von Uhren zu den billigsten Preisen, empfiehlt: [5170]
J. G. Weise, Bischofsstraße 8.

Webestühle [4205]

sind 30 Stück nebst dazu gehörigem Zeug billig zu verkaufen. **J. H. Krantz** in Liegnitz.

Möbel

jeder Art, gut und solide gearbeitet in **Kirschbaum, Mahagoni** und **gewöhnlichen Hölzern,** sowie eine Auswahl von **Spiegel** und **Polsterwaaren** empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Louis Amandi,
[5210] **Tischler-Meister,**
Kupferschmiedestraße Nr. 16.

!!! Brüsseler Spitzen !!!

eigener Fabrik aus Schmiedeberg i/Schl., Lager in Breslau: Riemerzeile 10, 1. Etage, empfiehlt eine reichhaltige Auswahl der neuesten Dessins in allen Garnituren, Tüchern, Schleiern, Barben, Volants, Taschentüchern ꝛc. zu den billigsten Fabrikpreisen en gros und en détail verw. **Ch. Nagelschmidt.**

Steppdecken

von Kattun, Piqué, Thibet u. Seide billigst bei
[5215] **Louis Berner,** Ohlauerstr. 58.

50 Thlr. demjenigen, der einem tüchtigen **Forstbeamten** bald oder zum 1. Okt. eine dauernde Stellung nachweist. Frankirte Adressen unter F. R. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein **Rittergut** in fruchtbarer deutscher Gegend wird zu kaufen gesucht im reelen Werth von 50—70,000 Thlr., mit einer baaren Anzahlung von 25—30,000 Thlr., die Gebäude müssen gut sein, das Wohnhaus herrschaftlich eingerichtet. Unterhändler sind ausgeschlossen. Offerten im Hotel Silesie bei Herrn Hentze abzugeben. [5223]

Ein Dynamometer (Kraftmesser), vom Mechanikus Pinzger gefertigt, fast neu, ist billig zu verkaufen, Oderstraße 1, im Hofe rechts 1 Stiege. [5220]

Handschuhe, Strümpfe, Cravatten und Schlipse,

meist eignes Fabrikat, werden billigst verkauft bei
Ad. Zepler,
[5214] Nr. 81. Nikolaistraße Nr. 81.

Rindvieh ostfriesischer Race

steht auf dem Dom. Sackrau bei Hundsfeld zum Verkauf. Der Stamm besteht aus einem Stier, 16 jungen Kühen und 6 Kalben.

Besten dreifachen Essig-Sprit, in Partien, so wie in einzelnen Oxhoftgebinden, offeriren à 5⅙ Thlr. [4234]
Gebrüder Levy u. Co.

Zur Düngung

offeriren wir unser bekanntes reines und **feingemahlenes Rapskuchenmehl,** sowohl bald zu empfangen oder auf spätere Lieferungen. Näheres in unserem Comptoir, Herrenstraße Nr. 27. [4289]
Moritz Werther u. Sohn.

Gürtel-Bänder, Kleider-Rosetten,

beste [4189]
Stahlreifen, Estremadura
und andere
Strickgarne,
großes Lager von
Posamentir-Waaren,
empfiehlt zu wirklich billigen Preisen:
Carl Reimelt,
Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

Ein **persischer Hengst** und ein **Kosakenpferd,** von schöner Figur, 7 Jahr alt, gut geritten, dabei ausgezeichnete Traber, stehen vom 2. Juni d. J. an in **Heinemann's Hotel zur goldenen Gans** zum Verkauf. [5125]

Ein Dominial-Vorwerk in Ober-Schlesien, ½ Meile von der Kreis-Stadt und eben so weit von der Eisenbahn entfernt, mit einem Areal von 350 Morgen, lebendem und todten Inventar, vollständiger Aussaat, ist bei einer Anzahlung von 7000 Thlr. für 14,000 Thlr. sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann **Adolph** in Liegnitz die Güte haben zu ertheilen. [4318]

Geschmiedete Nägel,

welche in allen Größen vorräthig sind, verkaufe ich dieses Jahr zu bedeutend herabgesetzten Preisen, z. B. Rohrnägel mit 12 Sgr. pro Tausend; eben so auch Drahtnägel, Holzschrauben und Werkzeuge. [5214]
Carl Schlawe,
Reuschestr. 68, dicht am Blücherplatze.

Zu verkaufen ist ein zuckerkistener Schreib-Sekretär, wie neu, und ein altes Bücher-Repositorium neue Sandstraße Nr. 5, zwei Treppen. [5208]

Getreide- und Mehlsäcke

ohne Naht empfiehlt: [4166]
Moritz Hausser,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 77.

Der verloren gewesene neue schlesische Pfandbrief S. IV. Nr. 701, über 100 Thlr., ist wiedergefunden worden. [4324] K.

Ein bedeutender Transport eleganter preußischer **Reit- und Wagenpferde** ist angekommen, und stehen selbe im polnischen Bischof in der Oder-Vorstadt zum Verkauf von [5274]
Krain aus Posen.

J. Seiler, Altbüßerstraße 14, empfiehlt **Flügel u. Pianino,** anerkannt vorzüglich in Ton und eleganter Ausstattung, in reicher Auswahl unter Garantie. [5271]

Ein gut erhaltener **Chaisewagen** steht billig zum Verkauf Salzgasse Nr. 1 beim Lackirer **Kindler.** [5207]

Ein Pistoriusscher **Dampf-Apparat** nebst dazu gehöriger Dampf-Maschine, gut im Stande, steht zum Verkauf. Auskunft hierüber ertheilt der Kfm. **E. Katz** in Zabrze O.-S.

Altbüsserstraße Nr. 9, an der Magdalenen-Kirche, empfiehlt die Seifen-Fabrik von **J. A. Karuth u. Co.,** Kern-Seifen, parfümirte Seifen und Parfümerien zu billigsten Preisen.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Pensions-Empfehlung.

Für einen Sohn auswärtiger Eltern, der eine höhere Schule zu Breslau besuchen soll, kann eine Pension in einer Familie empfohlen werden, die seit vielen Jahren Söhne aus distinguirten Familienkreisen mit besonderer Anerkennung leitet. Vorzügliche Gesundheitspflege, gewissenhafte Ueberwachung, Anweisung für die Aufgaben der Schule u. Anleitung der französischen Conversation sind bewährt. Nähere Nachweisungen ertheilt die königl. Univers.-Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau, Ring Nr. 47. [5221]

Ein junger **Hüttenmann,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, unverheirathet, militärfrei, mit dem Holzkohlenofen- und Frischfeuerbetrieb vertraut, im Rechnungs-, Kassen- und Polizeiwesen bewandert, mit guten Zeugnissen versehen, sucht im In- oder Auslande eine angemessene Anstellung. Gefällige Offerten beliebe man unter B. W. 4 poste restante Beuthen O.S. niederzulegen. [4300]

Ein gebildete Dame in mittlern Jahren sucht für Termin Johanni d. J. eine Stellung, gleichviel ob im Inlande oder Auslande, zur Leitung eines Haushaltes, oder bei Kindern, zu Ertheilung des Unterrichtes in den Schulwissenschaften, Musik und französischen Sprache. Nähere Auskunft ist zu erfragen: Karlsstraße Nr. 36, 2 Treppen. [6285]

Ein junger Mann, der eine kleine Caution stellen kann, sucht als Aufseher oder sonst eine passende Stelle. Darauf reflektirende Herrschaften wollen ihre gefällige Adresse unter A. T. 36 Breslau poste restante abgeben lassen. [5204]

Gesucht zum baldigen Antritt bei gutem Gehalt, freier Station, ein besonders tüchtiger **Wirthschafts-Schreiber,** für eine Fabrik als Schreiber und Aufseher. Frankirte Adressen sub J. F. K. übernimmt die Exped. der Breslauer Zeitung. [4302]

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet zur Erlernung der Oekonomie zu Johanni d. J. einen guten Platz auf einem bedeutenden Gute bei Breslau. Pension mäßig. Freie Anfragen werden beantwortet unter Adresse A. B. G. poste restante Breslau. [5202]

Wirthschafterin-Stelle-Gesuch.

Eine Wirthschafterin, welche bereits als solche auf mehreren Gütern konditionirte, mit allen dazu erforderlichen Kenntnissen befähigt ist (auch in der Kochkunst) und darüber die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht baldmöglichst eine Stelle.

Adressen werden im Hotel zur „goldenen Gans", Zimmer Nr. 105, angenommen, als auch bereitwilligst Auskunft ertheilt. [5298]

Zum Antritt **Johanni d. J. sucht** ein gebildeter, thätiger u. solider **Wirthschaftsschreiber** unter **bescheidensten** Ansprüchen eine **Stelle.** [4320]
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50.

Zwei Oekonomie-Inspektoren mit **150** und **200 Thlr.** Gehalt bei freier Station und Reitpferd, und **1 Hofverwalter** mit **100 Thlr.** Gehalt ꝛc. können angestellt werden. Auftrag **A. Wierskalla,** Berlin, Dragonerstraße 7. [4029]

Eine anständige Beamten-Wittwe sucht unter selten bescheidenen Bedingungen und Zusicherung wahrhaft mütterlicher Pflege Knaben von 10 bis 14 oder Mädchen von 10 bis 18 Jahren in Pension zu nehmen. Garten und Klavier stehen zur Verfügung, Auskunft werden zu geben die Güte haben Herr Dr. Gleim, Ritterplatz Nr. 1, Herr Dr. Beinling, Tauenzienstraße Nr. 30 und Fräulein Brecht, Ring, im Immerwahr'schen Hause.

Ein **Wirthschafts-Beamter,** welcher spezielle Kenntniß der Rindviehzucht besitzt, und sich hierüber ausweisen kann, auch wo möglich unverheirathet ist, findet ein baldiges Unterkommen. Reflectanten wollen sich melden unter Adresse S. S. poste restante Neisse.

Ein alleinstehender Herr, einige fünfzig Jahr alt, bisher Landwirth, wünscht sich der Familie eines Gutsbesitzers oder Pächters gegen Pensions-Zahlung anzuschließen. Offerten werden bis zum 10. Juni unter Adresse F. O. Breslau poste rest. franco erbeten.

Eine gesunde **Amme** sucht ein baldiges Unterkommen. Ritterplatz Nr. 9, 3 St.

Für ein Fabrikgeschäft nahe bei Berlin wird ein solider Mann als **Aufseher** und zur **Rechnungsführung** mit 400 Thlr. Gehalt u. s. w. gesucht. Beauftragt: [4208]
R. Lehmann, Gebrüder, in Berlin.

Ein unverheiratheter **Kunstgärtner,** militärfrei, der deutschen und poln. Sprache mächtig, 25 Jahr alt, mit guten Zeugnissen versehen, in der Obstkultur und Treiberei, so wie auch Behandlung der Orangerie vollständig bewandert, wünscht zu Johannis oder auch Michaelis d. J. seinen Kenntnissen angemessene Stellung, gleichviel ob im In- oder Auslande. Gefällige Offerten werden unter Chiffre W. A. D. poste restante Reisen bei Poln-Lissa erbeten. [4215]

In einer größern Preß-Anstalt kann ein sicherer Mann zur **Aufsicht** und **Rechnungsführung** mit vorläufig 25 Thlr. monatlich Gehalt placirt werden. Fachkenntniß wird nicht verlangt. [4212]
Auftrag: **B. von Gauvain** in Berlin.

Ein im Destillationsgeschäft tüchtiger junger Mann findet in einer größeren Provinzial-Stadt gutes Engagement. Näheres werden die Herren **Gebr. Lomnitz,** Karlsstr. Nr. 44, die Güte haben mitzutheilen. [5222]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Die erste Etage

ist Junkernstraße 6 zu vermiethen.

Zu Johanni zu vermiethen der zweite Stock von 2 Stuben nebst Beigelaß für 90 Thlr. Schweidnitzerstraße Nr. 13. [5299]

Wegen Versetzung ist Breitestraße Nr. 4/5 **eine Wohnung** im ersten Stock, bestehend aus 6 Zimmern und 1 Kabinet, vom 1 Juli ab zu vermiethen. [5281]

In dem schönen neuerbauten Hause Vorwerksstraße Nr. 10a sind mehrere sehr freundliche Mittelwohnungen zu vermiethen.

Tauenzienplatz Nr. 9 ist eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 5 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zu Johannis, und im 1. Stock eine Wohnung, bestehend aus 6 Stuben, Kabinet, Küche, Entrée und Zubehör zu Michaelis zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [5211]

Ein gut möblirtes **Zimmer** ist Gartenstr. Nr. 25, im ersten Stock zu vermiethen.

Elisabetstraße Nr. 3
ist eine neu renovirte Wohnung zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth. [52[illegible]7]

Wegen Versetzung ist eine herrschaftliche Wohnung im 1. Stock Kleinburger-Chaussee, links im 2. Hause, zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen. Preis 260 Thlr.

Eine **freundliche elegante Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Entree und Küche nebst Gartenbenutzung ist zum 1. Juli oder 1. Oktober **sehr preiswürdig** zu vermiethen, Sterngasse Nr. 6. [5192]

Bahnhofsstraße Nr. 17 ist eine Wohnung im Hinterhause wegen Veränderung Johannis zu vermiethen. [5201]

Bohrauerstraße, dicht am Posener Bahnhof, sind in Hermannsruh Wohnungen von 65—170 Thlr. zu vermiethen und den 1. Juli zu beziehen. [5235]

Antonienstraße Nr. 10 ist im ersten Stock eine große Wohnung bald oder von Johanni ab zu vermiethen. Näheres daselbst.

Roßmarkt Nr. 3 (Blücherplatz Nr. 14) sind mehrere **Gewölbe** und **Comptoirs** zu vermiethen und am 1. Oktober d. J. zu beziehen. [5218]
Näheres beim Haushälter daselbst.

Zu vermiethen [5296]
ist ein großes Gewölbe nebst Comptoir und Keller und Michaelis zu beziehen. Näheres Katharinenstraße Nr. 12 im Fleischladen.

Während des Wollmarkts sind Karlsstraße 48, 2. Haus von der Schweidnitzerstraße, im 2. Stock, ein auch drei gut möblirte Zimmer billig zu vermiethen. [5282]

Zwei Stuben, Kabinet, Küche und Entree nebst Gartenbenutzung sind Johanni zu beziehen. Das Nähere Magazinstraße im Louisenhof, 3 Stiegen links. [5280]

Eine im besten Zustande befindliche **Wohnung im zweiten Stock,** Ohlauerstraße Nr. 43, ist für eine kleine, stille Familie zu Johanni für 150 Thlr. zu vermiethen. [5222]

Während des Wollmarktes ist eine Stube zu vermiethen, Ring Nr. 29, in der Krone zwei Stiegen; zu erfragen bei Herrn **Schmauch,** Schneidermeister. [5301]

Herrenstraße 31
ist während des Wollmarkts eine **Remise** zu vermiethen. Näheres im Comtoir bei
[5297] **Gustav Michaelis.**

Eine Hofwohnung, par terre, zu einer Watten-Fabrik sich eignend, wird zum 1. Juli d. J. zu miethen gesucht.
Offerten sind abzugeben bei
Isr. Wohlfarth,
[5303] Goldene Radegasse Nr. 2, 2. Etage.

Ein auch zwei **möblirte Zimmer** (wobei ein Erkerzimmer) sind in der zweiten Etage in der Nähe des Ringes, **Ohlauer-Straße Nr. 83,** zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen.
Näheres ebendaselbst par terre in der Leinwandhandlung. [5272]

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 4. Juni 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	81—85	78	67—70	Sgr.
dito gelber	80—82	77	66—69	„
Roggen . .	57—59	55	50—53	„
Gerste . . .	48—52	45	38—40	„
Hafer . . .	31—32	29	26—28	„
Erbsen . . .	55—58	52	46—50	„

Kartoffel-Spiritus 17 bz. u. G.

2. u. 3. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"49	27"6'"30	27"6'"48
Luftwärme	+ 11,9	+ 10,0	+ 16,6
Thaupunkt	+ 5,9	+ 7,2	+ 11,2
Dunstsättigung	61pCt.	80pCt.	65pCt.
Wind	O	O	W
Wetter	bezogen	bed. Regen	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 12,8

3. u. 4. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'"23	27"6'"03	27"7'"09
Luftwärme	+ 14,2	+ 12,4	+ 13,3
Thaupunkt	+ 11,6	+ 10,6	+ 8,9
Dunstsättigung	81pCt.	87pCt.	70pCt.
Wind	SO	W	W
Wetter	wolkig	trübe bedeckt	Regen
Wärme der Oder			+ 14,4

Breslauer Börse vom 4. Juni 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142 bz.
dito	2M.	141⅛ G.
Hamburg . . .	k.S.	150¾ B.
dito	2M.	149 11/12 bz. G.
London	k.S.	6.20 bz. u. B.
dito	3M.	6.17⅔ bz.
Paris	2M.	79 bz.
Wien ö. W.	2M.	74⅛ G.
Frankfurt . .	2M.	56.18 bz.
Augsburg . .		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¾ B.
Poln. Bank-Bill.		88 11/12 B.
Oesterr. Währ.		75⅓ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ G.
Preus. Anl. 1850	4½	99¼ G.
dito 1852	4½	99¼ G.
dito 1854 1856	4½	99¼ G.
dito 1859	5	104½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¼ B.

St.-Schuld-Sch.	3½	84 5/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	88 5/12 B.
dito dito	3½	90¾ G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	84⅔ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96¼ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¾ G.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	95½ B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	96¾ B.
Schl. Rentenbr.	4	93⅔ B.
Posener dito . .	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88 B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	59⅙ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	80⅔ G.
dito Pr.-Obl.	4	83¾ B.

Freib. Pr.-Obl.	4½	—
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	54¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	118¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	118¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	84¾ G.
dito dito	4½	89 5/12 B.
dito dito	3½	72¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	32¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	30¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	74 B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.